

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

493 (23.10.1927) Sonntagsausgabe

Protestantismus, Nationalität und Staat und von dem Gegensatz des politischen und geistigen Deutschland.

Gegenüber solchem deutschen Bemühen zu Objektivität und Sachlichkeit, zu europäischem Denken und universalem Verstehen, dem beinahe notwendig eine gewisse nationale Resignation verbunden sein mußte, stand die bewußte politische Einstellung, die lebendige Aktivität besonders des Italiensers Emilio Bordere grell ab, wenn er aus der großen römischen Geschichte nur dasjenige ins nationale Mythos und ins Bewußtsein der Gegenwart übernehmen will, was als dynamisches Moment zu wirken vermag, wenn ihm das Kraftgefühl des Bevölkerungszuwachses und der Stolz des nationalen Schwiedersfindens im Faschismus, den er über das Risorgimento stellt, mehr bedeutet als das Gedächtnis der 2000 Jahre. Er untersucht die Bedeutung der Geschichte auf ihre Verwandlung in Leben, auf Bündelung und Synthese der nationalen Kräfte, ihm ist nicht die Wahrheit des historischen Faktums, sondern seine Wirkung entscheidend. Das Gleiche gilt, wenn sie es auch nicht aussprechen, von den Ausführungen des polnischen Vertreters Salecki, der aus der Schilderung der nationalen Kräfte Polens, aus der Entfaltung seiner parlamentarischen Tradition, aus dem polnischen Messianismus als Mythos seiner Geschichte die Erhebung Polens zu neuem politischen und staatlichen Dasein ableitet und als bewußter Nationalist seinen Glauben an Europa weniger von allgemeinen Betrachtungen als von Polen und seiner Geschichte ableitet. Der englische Professor Phillips weiß die Begriffe Tradition und Fortschritt auch nur aus der Geschichte Englands und des britischen Imperiums heraus zu demonstrieren. Wenn er auch taktvoll das Wort ablehnt, daß eine gute Politik nur in gemäßigten Zonen möglich sei und gleichzeitig die romanischen Völker als heißblütige Völker bezeichnet, so merkt man es ihm doch an, wenn er den angeborenen common sense eines unlogischen, aber praktischen Volkes rühmt, wenn er der ineinandergleitenden gesellschaftlichen Schichtung und Kultur Englands das Wort spricht, wenn er von den Auswirkungen des tief in der Geschichte wurzelnden Freiheitsstrebens spricht und den Wert der geschichtlichen Tradition Englands an den Vorgängen während der Labourregierung und des letzten Generalstreiks erklärt, daß er im Grunde doch seinen Zuhörern klar machen wollte, was Disraeli einmal in die Worte gefaßt hat: „Die Rechte der Engländer sind 800 Jahre älter als die Menschenrechte.“

Bei der Zusammensetzung der deutschen Vertreter auf diesem Kongress war es verständlich, wenn der erste deutsche Diskussionsredner, Professor Alfred Weber, beinahe entsetzt die Hände über dem Kopf zusammenschlug, bei der Feststellung, daß nach den von beinahe allen ausländischen Vertretern vertretenen Auffassungen die Völker offenbar ihre Geschichte nur als Mythologie begreifen wollten. Wenn die Völker alle nach diesen Mythologien leben wollten, so würden sie sich wie in einem Löwentafel befinden. Sein Verstoß, die Debatten vom Politischen aufs geistige und auf die gemeinsame Lösung der sozialen Frage zu bringen, fand nur in der Erwiderung eines Franzosen der jungen Generation ein schwaches Echo. Wenn diese andere die Enttäuschung miterlebt haben, der Mr. Weber Ausdruck gab, so bedeutet diese Enttäuschung auch gleichzeitig einen starken Erkenntniswert. Die Optimisten, die geglaubt haben, in Genf würde nur am Frieden, nur an der Verständigung, nur an der Abklärung gearbeitet werden und die dort ihre bittere Enttäuschung erlebt haben, müssen aus dem Verlauf dieser bedeutungsvollen Tagung die Erkenntnis ziehen, daß auch im geistigen Leben der Völker die Angleichung der Auffassungen weiter voneinander entfernt ist und schwerer zu vollziehen ist, als sie wohl glauben mochten. Wir müssen die Tatsache in Rechnung stellen, daß die Intellektuellen des Auslandes, gerade auch diejenigen, die schon zur Mitarbeit in einem solchen Verband für kulturelle Zusammenarbeit zu finden sind, doch ihre Hauptaufgabe darin erblicken, das wissenschaftliche und geistige Leben zunächst in den Dienst des nationalen Gedankens zu stellen. Wenn unsere deutschen Intellektuellen die Konsequenz für das nationale Leben ziehen, wenn sie allzusehr eingestrichelte Illusionen enger begrenzen, dann hätte diese Tagung ihre Wirkung nicht verfehlt. Wir sind nicht enttäuscht. Darin liegt der Wert der Arbeit dieses internationalen Verbandes für kulturelle Zusammenarbeit, daß er uns neben dem politischen auch das wahre geistige Gesicht des Auslandes zeigt, daß er uns auf diesem Gebiet die Tatsachen zeigt, wie sie sind, daß er

Illusionen verschafft, daß er uns lehrt, wie auf politischem auch auf geistigem Gebiet mit den Dingen zu rechnen, wie sie sind und aus solcher Erkenntnis die Konsequenzen aufzuzeigen für die nationale Einstellung der Wissenschaft und des geistigen Lebens nach innen und nach außen.

„Alles Unsinn.“

Carol dementiert die Rückkehrgerüchte.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Newyork, 22. Okt. Der Pariser Korrespondent des J.N.S. drahtet seinen Blättern ein Dementi der in den letzten Tagen in Berlin, Bukarest, Wien und Paris umhergehenden Gerüchte, daß Prinz Carol von Rumänien sich von seiner Freundin, Frau Lupescu, getrennt habe und neuerdings wieder Pläne für eine baldige Rückkehr nach seinem Heimatland verfolgt. Der Korrespondent traf Carol nebst Frau Lupescu in völler Harmonie auf einem 100 Meilen von Paris gelegenen Schloß, welches der Prinz kürzlich für seine Freundin erworben hatte.

„Was da gesagt wird, ist alles Unsinn“, erklärte Carol dem Interwiewer. „Es ist nicht das erste Mal, daß meine ersten Versuche, in Zurückgezogenheit zu leben, falsche Gerüchte über meinen Aufenthalt zur Folge gehabt haben. Ich kann nur wiederholen, daß ich mich niemals nach Rumänien zurückzuziehen werde. Ich werde offen und auf normale Wege dorthin zurückkehren, wie ein ehrlicher Mann, der nichts zu verbergen oder zu fürchten hat. Ich werde nicht in aller Stille oder in Verkleidung nach Hause kommen.“

Ich ersuche Sie, meinen Aufenthaltsort streng vertraulich zu halten. Der Zweck, warum ich Frau Lupescu ein Schloß gekauft habe, ist, Ruhe vor der Öffentlichkeit zu haben und vor den Presse-

leuten und den anderen, die uns in Neuilly überwacht haben, Ruhe zu bekommen. Ich hoffe, daß ich hier endlich Ruhe finden werde.“

Der Korrespondent zeigte dann dem Prinzen die Pariser Zeitungen, in denen von einem Streit mit Frau Lupescu, ihrem angeblichen Aufenthalt in Wien und Carols Abreise nach Bukarest die Rede war. „Ich begrüße Ihr Hiersein“, sagte Prinz Carol, „in der Hoffnung, daß sie diesen absonderlichen Geschichten ein Ende machen werden. In Neuilly hat jeder Schritt, den ich vor die Türe setze, Anlaß zu wilden Gerüchten gegeben. Ich hoffe, man wird niemals unser jetziges Versteck finden.“

Von ausländischen Marokkanern entführt.

F.H. Paris, 22. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Einen Beweis für die Unsicherheit in Marokko liefert die Tatsache, daß nach einer Meldung aus Casablanca

vier Personen der Familie des Generalpräsidenten Steeg von den ausländischen entführt

wurden. Diese Entführung fand im Gebiet von Tabla statt, zwischen Beni Meclar und Anglodon im Wald von Donaxa, 200 Kilometer südlich von Casablanca am Fuß des mittleren Atlas. Dort fand man gestern ein verlassenes Auto mit zwei Fimben, denen der Sauf aufgeschüttet war, und in der Nähe des Autos wurden Haarnadeln, Perlen, Patronenhülsen usw. gefunden, was beweist, daß es zwischen den Angreifern und den Mitgliedern der Familie Steeg zu einem heftigen Kampf gekommen war. Die vier Opfer sind der Neffe des Generalpräsidenten und dessen Gattin, ferner der Sohn der zweiten Frau seines Bruders und dessen Gattin. Sie hatten sich auf die Jagd gegeben und waren angegriffen und dann entführt worden. Man hofft, daß sie am Leben sind und daß die Angreifer nur die Bezahlung eines hohen Lösegeldes erzwingen wollen. Zahlreiche Patrouillen begaben sich auf die Suche nach den Vermissten. Die Aufregung in ganz Marokko ist geradezu fieberhaft.

Rationierung der Feste.

Ein vernünftiger Beschluß des Reichskabinetts.

m. Berlin, 22. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichsregierung hat einen sehr vernünftigen Beschluß gefaßt. Sie ist sich dahin einig geworden, ihre Teilnahme an gesellschaftlichen Veranstaltungen zu rationieren, indem sie jeweils nur einen Minister delegiert und außerdem von Fastnacht an Ferien für Feiertage antritt. Diese Klugheit in der Öffentlichkeit war notwendig geworden. Das Feiern hatte bei uns einen früher nie gekannten Umfang angenommen, wodurch eigentlich jeder, der irgendwie in der Öffentlichkeit steht, in seiner Arbeitsleistung und Arbeitskraft beeinträchtigt wird. Es ist eigentlich der normale Zustand, daß während der sogenannten Saison drei bis vier, auch mehr Veranstaltungen gleichzeitig stattfinden und daß offizielle Persönlichkeiten gezwungen sind, alle solche Sachen mitzumachen. Der Reichsaussenminister, der ja durch den Verkehr mit dem diplomatischen Korps am meisten darunter leidet, hat schon vergangenes Jahr zur Selbsthilfe gegriffen und mitteilen lassen, daß er an zwei Abenden in der Woche keine Einladungen annehme. Das Kabinett hat sich diesem Beispiel jetzt angeschlossen. Es wäre wünschenswert, wenn der Appell zur Einfachheit auch Erfolg hätte. Die großen Verbände sind jedenfalls mit dem guten Beispiel vorangegangen, sich eine Beschränkung aufzulegen und nicht jedes Jahr wieder zusammen zu kommen. Auch die Deutsche Volkspartei hat aus diesem Grunde in diesem Jahr ihren Parteitag abgesagt.

Im dem Kommunique, das über den Beschluß der Reichsregierung herausgegeben wird, heißt es u. a.:

Das Reichskabinett kam zu der einmütigen Auffassung, daß die gesellschaftlichen Verpflichtungen in der Reichshauptstadt und darüber hinaus in vielen Teilen des Reiches ein Ausmaß angenommen haben,

das mit der wirtschaftlichen und politischen Lage Deutschlands nicht vereinbar ist. Sämtliche Reichsminister stimmen mit dem Reichsaussenminister darin überein, daß die in der Gegenwart und der nächsten Zukunft noch der Lösung harrenden Wirtschafts- und sozialpolitischen Probleme nicht der Anlaß zur Veranstaltung unnötiger Feiertage und Kongresse aller Art sein sollten. In diesem Gedankengang der inneren Einkehr und des Gedankens an die Not vieler deutscher Brüder und der Schwere der Lage, die die Reichsregierung eins mit dem Reichspräsidenten, sowie auch mit zahlreichen offiziellen und privaten Persönlichkeiten und Gremien innerhalb des Deutschen Reiches. Die Reichsregierung kam daher zu der Entschloßung, in ihren eigenen Veranstaltungen ohne im übrigen eine würdige Repräsentation des deutschen Reiches zu vernachlässigen mehr noch als bisher die größtmögliche Einfachheit und Einfachheit anzustreben und ihre Teilnahme an feierlichen Veranstaltungen von anderer Seite auf das äußerste Maß zu beschränken.

Der Reichsaussenminister wird auf dieser Grundlage mit dem Dogen des Diplomatischen Korps entsprechende Vereinbarungen treffen. Im übrigen wurden seitens des Reichsaussenministers die aus früherer Zeit bestehenden Richtlinien über die Beteiligung von Mitgliedern der Reichsregierung an Kongressen, Tagungen, Einweihungsfeiern, Gedanktagen und ähnlichen gesellschaftlichen Veranstaltungen in Erinnerung zurückgerufen, die das Ziel haben, die Beteiligung des Kabinetts, falls eine solche überhaupt erforderlich ist, nur auf den in erster Linie zuständigen Reichsminister zu beschränken.

Die Reichsregierung würde es lebhaft begrüßen, wenn sich möglichst zahlreiche Veranstalter öffentlicher und privater Festlichkeiten in Deutschland die gleichen Gedankengänge zu eigen machen wollten. Insbesondere möchten wir einen guten alten Brauch in Erinnerung zurückrufen, wenn die Winterferien mit dem Fastnachtstagen ihr Ende erreichen soll. Jedenfalls wird die Reichsregierung von diesem Tage ab eine Beteiligung ihrerseits an gesellschaftlichen Veranstaltungen grundsätzlich ablehnen.

Segen des Herbstes.

Von A. M. Frey.

Im Hofgarten zu München reihen sich drei Cafés aneinander, in denen man unter Kastanienbäumen sitzt. An einem heiteren, dennoch kühlen Oktobertag, der nur spärlich Gäste anlockt, nahm ein Ehepaar mit seiner Tochter vor einem der Tische Platz, die schon mit gelben Blättern verschleiert besetzt waren. Der Herr bestellte, und formte seiner Familie gegenüber Sätze der Genugtuung darüber, daß man diese jaribuchjournierten Tage der Reize noch so schön und unbehelligt genießen könne.

Eben war dreimal Kaffee gebracht worden und der Gatte und Vater so weit, seinen Damen die Annehmlichkeiten der vorgeschriebenen Jahreszeit einzeln — Abkühlen des Besucherstromes, keine Hitze, mildes Leuchten — auseinanderzusetzen, da schlug hart eine große, sehr reife Kastanie mit samt ihrer Schale — ein stacheliger Ball — mitten in die eine Tasse.

Die Frucht mußte recht von hoch oben gekommen sein und hatte ihr Ziel genauestens erreicht, denn sie leerte durch ihren Einschlag die Tasse fast völlig. Der Kaffee begab sich in einem einzigen traufartigen Schwapp rundum und sah zum Teil nun auf denen, die vorher um ihn herumgesessen waren.

Der Herr unterbrach sofort seine Ausführungen und verhartete gleich den Seinen, sprachlos auf den Sitz gedonnert. Erst als er die Gattin das Taschentuch ziehen, die Tochter mit weinerlichen Augen blinten sah, fand er Worte. Doch ungläublich — solche Schweinerei! Galt! Nicht abwischen! Selma! Wie wir hier ruiniert sind, so soll uns die Direktion in Augenschein nehmen — die ich natürlich hasstbar mache!

Und er rief nach dem Geschäftsleiter. Der kam herbei, eräugte mühsam die Schaben schon von weitem und brachte gleich die bedauerlichsten Handbewegungen unter Verbeugungen mit.

„Sehen Sie sich das einmal an!“ schrie der Gast wachsend empört. In alle tropfende Feuchtheit hinein mußte er auch noch tiefen, weil Kaffeespritzer, die ihn ins Gesicht getroffen hatten, kitzeln an der Nase hingen.

„Ich sehe alles zu meinem Leidwesen“, sagte der Dirigierende. „Wollen sich die gebirnen Herrschaften nicht säubern?“ Und er selber stellte ein mächtig bemühtes Täschlein zur Verfügung.

„Wir haben uns nicht abgeputzt“, schrie der Herr, „damit im ganzen Umfang Sie erkennen, was Sie angerichtet haben.“

„Ich?“ fragte der Geschäftsleiter und führte den Zeigefinger im Bogen an eine unerklärliche Brust.

„An wen soll ich mich sonst halten, wenn nicht an Ihr Geschäft! Unsere Kleider sind verdorben durch dicke, braune Flecken.“

„Oh, das denn doch nicht. Der Kaffee wird überhaupt nicht dick zubereitet“, verwahrte sich der Beanspruchte.

Der Herr spähte in die unberührte Tasse der Gattin. „Er ist freilich sehr dünn“, meinte er hämisch. „Man könnte ihn als Pfaffen bezeichnen. Er hat wahrscheinlich nur die eine Eigenschaft: Flecken zu machen.“

„Er ist durchaus gut. Ihre Angriffe sind wirklich nicht einzu-sehen. Sie haben ihn ja nicht einmal versucht“, wahrte der Direktor die Interessen der Firma.

„Ausgezeichnet!“ höhnte der Gast wütend. „Sie bemängeln auch noch, daß ich den Kaffee nicht getrunken habe, der auf Grund Ihrer unmöglichen Einrichtungen restlos unsere Kleider durchtränkt hat. — So wisch dich doch endlich ab, Selma, worauf wartest du noch! Sehen Sie sich das mal an wie der Mantel meiner Frau zugerichtet ist.“

„Die gnädige Frau trägt zum Glück einen Regenmantel“, lächelte der Geschäftsleiter unbesorgt.

„Aber doch keinen Kaffeerregenmantel!“ schrie der Gatte. „Herr, Sie wollen sich obendrein über uns lustig machen. Meiner Tochter ist die lockende Flüssigkeit in die Augen geraten. Sie kann eine bleibende Schädigung davon tragen. Wer kommt für sie auf, wenn nicht Ihr gewissenloser Betrieb?“

„Ihr fernieren überhaupt, keine lockenden Flüssigkeiten“, sagte der Leiter eilig.

„Meine Tochter gedenkt Mälerin zu werden. Dazu benötigt man das intakteste Auge. Glauben Sie, es sei vorteilhaft, wenn man siebenbeigebirt — freilich, Sie bestreiten ja, heißen Kaffee zu fernieren. Sie sehen den Gästen eine lauwarme Brühe vor. Es sieht Ihnen ähnlich.“

„Die Beleidigungen habe ich Ihrer Erregung zugute. Aber weshalb mein Herr, bitte fragen Sie dürfen, regen Sie sich eigentlich auf?“ Er beugte sich vor, er grüßte: „Wenn an Ihrem Vorderton eine Spur von dem Unglück noch zu sehen ist, will ich ihn eigenhändig erziehen.“

Der Gast murzte ohnmächtig. Der Geschäftsführer glaubte zu spüren, sein Sieg nahe heran. „Sagen Sie selbst“, schlug er verächtlich vor, „was man gegen fallende Kastanien tun könnte! Schauen Sie, da ist wieder eine heruntergeteilt, jenem alten Herrn dort auf den heißen Hut, das war schon beinahe ein Schuß — er aber entfernt nur lächelnd die Beule. Er macht gar kein Aufhebens — ach — sehen Sie doch! — eine zweite hat ihn getroffen — die hat den Hitz gar durchschlagen — freilich: morsch durfte die Kopfbedeckung schon gewesen sein, sonst hätte sie das bißchen ausgehalten. Sehen Sie nur — was tut er? — steht auf und geht einfach. Ja, der weiß genau —“ Der Leiter drach ab in seinem befriedigten Ton, er sagte unruhig: „Hat er denn bereits geschäft? Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, meine Herrschaften!“

Er eilte dem Alten nach. Er stellte ihn. Man sah von beiden Seiten ein paar heftige Gesten, sah demonstrierend einen Zeigefinger durch die verschmettete Hutwölbung geböhrt — und als Antwort das ungerührte Achselzucken des Direktors. Man sah widerwillig eine Börse gezogen von der einen Partei, und von der anderen durch eine halbe Rumpfbeuge über eine Summe quittiert.

Dem Gatten und Vater war nicht wohl, als der Erfolgreiche zurückkam. Dennoch versuchte er zu behaupten: „Das geht nicht. Solch eine Gaststätte ist einfach unmöglich, jedenfalls im Herbst.“

„Ich habe schon gesagt: Was wollen wir dagegen tun?“

„Lassen Sie die Bäume wegschlagen, solche Bäume kann man eben nicht brauchen.“

„Mein Herr“, lächelte der Andere mitteilig. „Wo bliebe dann der Garten? Sie sind doch wegen dem Garten da, nicht wahr? Und

Sie meinen nur im Herbst? — Was, glauben Sie, stellen die vielen Vögel im Frühling und Sommer an — dort oben in all den Zweigen? Da fällt manches herunter, mein Herr, was nicht Kastanie ist. Sehen Sie doch zufrühen. Sie sitzen nun schon lange und sind erst einmal flüchtig beimgegrüht worden.“

„Ja, das ist wahr, Konu“, meinte Selma, die fast dankbar und jedenfalls besorgt.

Aber der Gatte wollte noch nicht völlig einpacken. „Lassen Sie wenigstens Reize spannen.“

Der Direktor verschmähte es, darauf zu antworten. Er nahm die Tasse in die Hand, in der die feiste Kastanie und ein Restchen Kaffee lagen, und unterfuchte sie. „Hat einen derben Sprung weg, man wird sie ausmustern müssen“, legte er ungehalten dar und starrte sehr anschaubildend nieder auf den Gast.

„Der war so weit, alles verweigert fahren zu lassen: — oder bringen Sie Warnungstafeln an!“

„Wen soll ich warnen? Die Früchte vom Herunterfallen? Ich kann die Gäste doch nicht warnen, sich in mein Café zu setzen.“

Der Gast schüttelte growvoll den Kopf. „Unbelehrbar! — Also gehen wir schon!“ bestimmte er.

„Drei Kaffee, wenn ich bitten darf?“ stellte der Leiter selbst die Rechnung, weil das Personal sich schon zurückzog.

„Ihr habt den euren nicht einmal getrunken“, ärgerte sich der Gatte und Vater.

„Er ist fast geworden, man kann ihn nicht genießen“, klagten die beiden Damen aus einem Laune.

„Da schwimmt auch ein Blatt drin — mit ner lebenden Spinne drauf“, setzte die Tochter schaudernd hinzu.

„Wie? — Drei Kaffee?“ begriff der Vater plötzlich. „Was?“

„Ich soll den, der uns nur bedauert hat und weiter gar nicht da war, auch noch bezahlen!“

„Aber sonst?“ fragte der Geschäftsführer schlüch.

„Aber ich doch nicht!“

„Mein Haus noch weniger. — Die Kastanie vielleicht, der Baum vielleicht, mein Herr?“

„Lassen Sie mich endlich in Ruhe mit allen Bäumen der Welt voll Vögeln und Kastanien! Hier haben Sie das Geld!“

„Ich danke. Und die zerfallene Tasse, mein Herr, wer bezahlt denn die?“

— Aber jene enteilten fast in Sprüngen. Sie wollten das nicht mehr hören.

Boranzige des Badischen Landestheaters. Heute Sonntag, den 23. Oktober als 1. Vorstellung der Sondermiete für auswärtige Anders kontliche Oper „Fra Diavolo“ in der erfolgreichen Neueinstudierung. Beginn der Vorstellung 3 Uhr. Abends Boris Godunow, ein mystisches Volksdrama von Mussorgski. In dieser Aufführung singt Melba von Hartung die Marina, Emma Seiberling die Renia und Franz Schuster die Titelrolle. Montag, den 24. Oktober 2. Sinfonie-Konzert des badischen Landes-theaterorchesters unter der Leitung von Generalmusikdirektor Josef Krips. Neben der G-dur Sinfonie von Haydn wird zum ersten Male das Klavier-Konzert von Hindemith, am Flügel Alfred Hoehn als Solist, sowie Beethovens V. Sinfonie (c-moll) aufgeführt.

Probleme um die Frau

Beruf und Ehe

Von Dr. Martha Bode

Hieß noch vor verhältnismäßig wenigen Jahren die Frage, um wie sich ein lebhafter Streit der Meinungen benagte: Beruf oder Ehe? So hat sie sich inzwischen unauffällig in eine andere verwandelt: Beruf und Ehe? Ist es möglich, beides zu vereinen, und wenn?

Beruf oder Ehe? Vor dieser Frage stand das junge Mädchen nach dem Verlassen der Schule, wenn es galt, sich für den künftigen Lebensweg vorzubereiten und über seinen mutmaßlichen Verlauf zu werden. Beruf und Ehe waren zu dieser Zeit Begriffe, die nur Ausdruck für zwei ganz verschiedene Welten waren, zwischen denen es kaum eine Brücke, geschweige denn eine Vereinigung gab. Man in so vielen anderen hat die Zeit auch hier einen Wechsel erfahren. Wir stehen heute vor der Tatsache, daß auch die verheiratete Frau in wachsendem Maße beruflich tätig bleibt oder wird, was dem Krieg die Ausnahme bildete und fast nur in den Kreisen der weniger bemittelten Bevölkerung üblich war. Die Gründe hierfür sind mannigfacher Art. Sie liegen einerseits in der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage, des weiteren ist aber die Berufstätigkeit der verheirateten Frau, abgesehen von allen wirtschaftlichen Notwendigkeiten, eine Folge ihrer heutigen Einstellung.

Die volkswirtschaftliche Seite der Frage, wie die Berufsarbeit der verheirateten Frau zu beurteilen ist, ist nicht die schwerste. Wenn man sich rein zahlenmäßig vielleicht möglich wäre, daß der Bedarf an Arbeitskräften aus dem Heer der Erwerbslosen gedeckt werden könnte, wenn die Doppelarbeit der verheirateten Frau wegfiele, so ist doch dem volkswirtschaftlichen Wert der Leistung nach ein solcher Fall heute ganz undenkbar. Wie die Erfahrung gezeigt hat, sind die beruflich wertvollsten Frauenkräfte heute nicht mehr ausschließlich unter den Ledigen, sondern in immer steigendem Maße unter den verheirateten Frauen zu finden, die noch außerdem über mehr oder andere menschliche Erfahrungen verfügen. Diese Erwägungen sind zudem rein theoretischer Natur. Das praktische Leben hat sie längst gelöst mit der Tatsache der so engen Verbundenheit der verheirateten Frau mit dem Wirtschaftlichen, daß sie daraus gar nicht mehr hinweggedacht werden kann.

Darüber aber, wie es im Einzelfall möglich ist, Beruf und Ehe zu verbinden, läßt sich eine allgemein gültige, bestimmte Antwort nicht geben. Hier wie überall gilt das Goethewort: Eines ist nicht für Alle. Die Fragestellung: Beruf und Ehe? bezieht sich in gleicher Weise auf den Mann wie auf die Frau. Bei beiden der Beruf der Voloq sein, der Zeit und Kraft des Menschen in Anspruch nimmt, daß er für nichts anderes, vor allem nicht für das Miteinanderleben mit einem anderen Menschen etwas übrig läßt. Der Beruf ist es gewesen, der die Ehen in so vielen Fällen unglücklich gestaltet hat, wie wir sie heute vor uns sehen. Er wird heute vielleicht, richtiger und verständnisvoller aufgefaßt, wieder ein Teil sein, der Mann und Frau zusammenführt. Der Beruf kann in dieser Weise den Blick verengen oder aber ihn erweitern. Es geht ganz von der Art ab, wie der einzelne Mensch sich zu ihm stellt, und wie seine Fähigkeiten es ihm ermöglichen, sich mit ihm abzufinden. Für den einen ist der Beruf die Welt. Inhalt, Element und Ziel seines Lebens sind ihm der Verkauf von Weisheiten oder die Verfolgung des Sternenhimmels. Darüber hinaus oder auch nur daneben gibt es nichts. Alles übrige, das sich nicht mit diesem Gebiet irgend eine Verbindung bringen läßt, ist nichtig und Schall und Rauch für ihn — auch die Ehe.

Wenig so ergeht es vielen Frauen. Nur daß es hier die täglichen Dinge des Haushalts sind, die ihre gesamte Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen und zwar rein als Ding an sich, nicht etwa als Teil irgend eines größeren Rahmens oder Zusammenhang stehende Erscheinungen. Immer wenn die Dinge Selbstzweck und nicht Mittel zum Zweck sind, wird man diese hoffnungslose Verständnislosigkeit über alles andere, Menschen und Sachen, finden. Was anderes soll das Verbindende zwischen Mann und Frau, die jeder in der beschriebenen Weise eingestellt sind, sein, als nackte materielle Interessen? Darum können die Ehen ja gar nicht anders sein als sie sind, wenn sich diese Verhältnisse nicht ändern. Wenn die Interessen nur sehr lose und leicht zerbrechbar, oft nur äußerlich durch das Vorhandensein von Kindern gehaltenes. Wenn nur materielle Interessen zwei Menschen verbinden, muß jede Verchiebung der äußeren Lebensbedingungen verhängnisvoll für die Ehe werden, jede Veränderung der Vermögensverhältnisse, der äußeren Lebensumstände, jedes Auftauchen eines anderen Mannes oder einer anderen Frau, deren Art und Erscheinung zugabener sind als die des eigenen Lebensgefährten.

Ebenso schlimm, wenn nicht noch schlimmer in dem Fall, wo zwei verschiedene einseitige Interessententeile nebeneinander in einer Ehe leben, liegen die Dinge da, wo ein Teil bei dem anderen persönlichen Verständnis sucht für seine Arbeit; wo der Mann für seinen Beruf und die dadurch bedingte Inanspruchnahme bei der Frau keinen Widerstand findet und umgekehrt, die hauswirtschaftliche Tätigkeit der Frau vom Manne für nichts geachtet wird. Auch hier muß die Verbitterung und immer stärkeres Auseinanderleben die unabweisliche Folge sein.

Eine wirkliche Ehe, eine aufrichtige Lebensgemeinschaft, ist nur dann möglich, wo anstelle der einseitigen Begrenztheit der erweiterte

Gesichtskreis tritt, wo, wenn auch nur im Idealfall das völlige Verständnis, so doch im allgemeinen die Achtung vor der Arbeit und der Lebensaufgabe des anderen vorhanden ist.

Hierzu muß der Beruf der Frau nicht führen, aber er kann es. Sei es, daß sie ihre hauswirtschaftliche Tätigkeit im Rahmen der Familie wahrhaft als einen Beruf betrachtet, herausgehoben aus der egozentrischen Begrenzung des Hausgals, hineingestellt in die große Verbundenheit mit der Gesamtheit des Volkslebens und der Weltwirtschaft, daß sie ihren Haushalt nicht mehr betrachtet als eine Welt für sich, sondern als ein kleines Glied in der Kette der Generationen und Ereignisse, daß sie es lernt, über ihre Pflichten dem Heute gegenüber hinaus sich der Bedingungen durch das Gelingen und der Verantwortlichkeit vor dem Werten bewußt zu werden.

Oder sei es, daß sie neben ihrer häuslichen Arbeit noch eine andere Tätigkeit oder einen eigenen Beruf hat. Der Druck der Verhältnisse kann es auch hier mit sich bringen, daß die Frau ebenso stumpf und müde von der Last des Tages wird, wie bei der Hausarbeit, weil ihr die Arbeit als solche eben nie als Aufgabe, sondern immer nur als unumgängliche Fron, als peinliches Maß erscheint. Abzuwehren ist hier freilich von dem Einfluß jeder besonderen materiellen Notlage, die für eine allgemeine Untersuchung der Beziehungen des Menschen zum Beruf außer Betracht bleiben muß.

Während der verheiratete Mann zwei Hauptaufgaben hat, die seinem Beruf und seiner Familie gerecht zu werden, sind es für die berufstätige Ehefrau deren drei: zu den beiden kommt noch hinzu die Sorge für den Haushalt, allein schon ein Beruf für sich. Daß diese Vereinigung tatsächlich möglich ist, zeigt die tägliche Praxis. Inwieweit eines, mehrere oder alle Teilgebiete dabei zu kurz kommen, hängt außer von den äußeren Verhältnissen vor allem von dem Können oder der Geschicklichkeit der einzelnen Frau ab. Die Aufgabe ist schwer, aber nicht un löslich. Voraussetzungen dafür ist daß die Frau über die handwerkliche Befähigung hinaus eine Künstlerin in ihrem Fach ist, die infolge der Beherrschung aller Hilfsmittel und -mittel, unterstützt durch Industrie und Handel, Wohnungsanlage und -einrichtung, die Hausarbeit auf das Maß zurückdrängt, das erforderlich und ausreichend ist. Weiter ist nötig, daß ihr von den übrigen Familienmitgliedern die Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft zuteil wird, die bisher von allen anderen nur von ihr allein verlangt wurden.

Ohne eine einschneidende und gründliche Veränderung von Erziehung, Ausbildung und Aussehen der Frauenwelt wird die Erreichung dieses Zieles, des Interesses- und Gesichtsfelds der Hausfrau zu erweitern, nicht möglich sein. Die Wege dazu werden gegenwärtig überall und von vielen Seiten gesucht und erprobt, Anlässe finden sich auf allen Gebieten.

Die Frau in der Technik

Von Katharina v. Oheimb

Es gab — von großen Gesichtspunkten aus gesehen — Zeitalter der Literatur, der Musik, der bildenden Kunst, heute muß man von einem „Zeitalter der Technik“ reden!

Wenn die Frau in den Epochen der schönen Künste produktiv mitgearbeitet hat, so entsprach das durchaus ihren „damaligen“ Fähigkeiten, die sich aus dem Rahmen eines gepflegten und behüteten Daseins entwickelt hatten. Umso mehr muß es heute in Erkenntnis stehen, wie schnell sich die Frau aus allen Kreisen auf unser Zeitalter eingestellt hat; ein Zeitalter, in dem die Frauen immer mehr verstimmen, und dessen lauterster Klang das Surren der Maschinen, das Getöse der Motoren geworden ist.

Wenn man einem Menschen des vorigen Jahrhunderts von der „Frau im Gewerbe“ erzählen würde, er dachte nur an Schönerinnen und Schneiderinnen, die sozial als Interpreten fremder Ideen fungierten! Heute kann man sich unter diesem Kollektivbegriff des „Frauengewerbes“ weit mehr vorstellen, denn die Frau tritt „produktiv“ und selbständig in das Gewerbe.

Nicht nur, daß sie Küche und Schneiderstapel von einer höheren Warte aus regiert, indem sie mit ihren technischen Kenntnissen die Methoden vervollkommen, sie erfindet, um die Arbeitsqualität zu erhöhen, und sie benutzt ihre chemischen Kenntnisse, um Material zu prüfen und zu färbeln. Die sogenannte „Butter- und Eierladn“ in Amerika z. B. fungiert als ausschlaggebender Faktor bei der Begutachtung der wichtigsten Volksernährungsmittel.

Sie baut Ventilatoren, Dampfmaschinen, Wasserfälle; sie taucht in den Grund des Meeres, und sie hilft die geheimnisvollen Schwingungen der Atmosphäre durch produktive Mitarbeit am Radio empfangen und dem Menschengeist dienstbar zu machen; sie schafft mit am „laufenden Weib der Zeit“, nicht mehr als unselbständiges Arbeiterin, sondern als wissenschaftliche Mitarbeiterin, in deren geschickten Händen oft die Fäden des ganzen Unternehmens zusammenlaufen.

Wissenschaft der Technik tritt heute immer mehr in den Vordergrund, und die Statistik der Hochschulen hat erobert, daß der Strom der Studierenden am stärksten in die Laboratorien, in die meteorologischen Institute, in die Ateliers der Architekten fließt.

Unter den tapferen Piloten, die oft mit Lebensgefahr neue Gebiete der praktischen Wissenschaft erobern, sind die Frauen nicht mehr selten; auch sie erklimmen die schwindelnden Gerüste der Raumunternehmer, lenken den Motor der Flugzeuge und hüten in den Laboratorien noch unerklärten chemischen Prozesse nach.

In Amerika betreibt eine Frau bereits den Posten eines Offiziers der Akademie, ein Rang, zu dem sie durch die Verleihung der

Auf kaum einem anderen Gebiete haben die letzten Jahrzehnte solche Wandlungen zur Folge gehabt wie im Leben der europäischen Frau. Mannigfach sind die Anforderungen, die das Dasein der Gegenwart an die Frau von Heute stellt; Probleme über Probleme tun sich auf, die der Lösung harren.

Die nachfolgenden Aufsätze der vorerwähnten Verfasserinnen berühren einige wesentliche Themen aus diesem Komplex schwebender Fragen.

fibernen Medaille für Fortschritt erhoben wurde. Sie erhielt sie als Belohnung für eine epochenmachende Erfindung auf dem Gebiete des Grammophons.

So gerät die Geschichte von dem „schwachen Geschlecht“ immer mehr in das Gebiet der Fabel! Die „Frau im Gewerbe“, die „Frau in der Wissenschaft“ hat sich nach langen Kämpfen einen Platz erobert und „steht ihren Mann“!

Mütter von heute

Von Etta Federn-Kohlhaas

Daß die Mutter die innere Seele, das Zentrum alles weiblichen Seins bildet, ist eine Erkenntnis, zu der nicht nur Psychologen und Frauenärzte, sondern auch sehr viele Frauen aus der Praxis ihrer eigenen Lebenserfahrung gekommen sind. So hat die Mutter eine andere tiefere Bedeutung für das Weib gewonnen. Die moderne Frau ist anders Mutter, ist es bewußter, ist es freudiger und erfüllter, als es unsere Mütter und Großmütter waren, für die die Mutter die nur ein natürliches Ereignis war. In dieser Auffassung haben die Werke von Ellen Key und von Gabriele Reuter zuerst Wandel geschaffen. Ellen Key hat in ihrem zu nichtendendem Schlagwort gewordenen „Jahrhundert des Kindes“ dem Kind und seiner Erziehung eine andere und damals noch ziemlich unerhörte Bedeutung im Leben der Mutter, der Eltern, der Menschheit zuerkannt. Gabriele Reuter hat in ihrem „Tränenhaus“ die uneheliche Mutter in ihrer unheimlichen Tragik dargestellt. Der Krieg, der das Kind wichtiger erscheinen ließ und kostbarer, als es vorher gewesen, hat weiter gemirkt und gehandelt. Vielleicht ist das die einzige gute Wirkung des Krieges.

Die Frau, die heute Mutter wird, ist sich im allgemeinen ihrer Verantwortung bewußter als früher und hat erkennen gelernt, daß Verantwortung das eigentliche Glück, den wesentlichen Inhalt des menschlichen Lebens bildet. Freud, Adler und ihre Schüler haben eine Seite dieser Verantwortlichkeit beleuchtet. Die modernen Unterrichts- und Erziehungsbestrebungen wirken weiter, tragen neue Gedanken in weite Kreise, wecken Bewußtsein und Kontrolle. Und das ist die wesentlichste Veränderung im Leben der Mütter geworden. Goethe konnte noch in den Zeiten schreiben: „Mütter für Frauen? Für Kinder? Ich dachte, wir schrieben für Männer und überließen dem Mann Sorge für Frau und Kind.“ Heute hat der Mann nicht mehr für die geistige Entwicklung seiner Frau zu sorgen. Die moderne Frau sucht eigene Stellungnahme den Problemen des Lebens gegenüber. Die Mütter von heute will selbständig Führerin ihrer Kinder sein, und vielfach schlägt sie den weitesten Weg ein, um die Führung ihres Kindes zu behalten, um die Verbindung mit ihm nicht zu verlieren: sie läßt sich von ihm führen, sie geht seine Wege. Sie folgt seinen Interessen. Sie macht mit. Das ist der Unterschied zwischen unserer Mütterlichkeit, die wir Frauen von heute sind, und zwischen der Mütterlichkeit der vorigen Generationen: wir folgen unseren Kindern und verlangen nicht mehr, daß sie uns folgen. Wir verheimlichen ihnen nicht mehr unsere Probleme, wie unsere Mütter uns die ihrigen verheimlichten. Wir bemühen uns auch nicht, ihnen unsere Lösungen als die einzig richtigen aufzubringen, sondern wir gehen mit ihnen, wir suchen und tasten mit ihnen, und da wir Mütter von heute das Dogma der Unfehlbarkeit aufgegeben haben, da wir immer bereit sind, zu gestehen, daß wir nicht wissen, sondern nur forschen und suchen, so können wir auch mit unseren Kindern irren. Das ist unser schönstes Vorrecht. Ich will nicht den Satz: „Recht oder Unrecht — mein Kind!“ als Leitfaden aufstellen, denn ich kenne ihn für Mutter und Kind für verhängnisvoll, aber ich nahe steht das Wort, daß ich als die geheime Lösung aller und nicht nur der modernen Mütterlichkeit ansehe, und daß etwa hieße: „Im Recht und Unrecht liebe ich mein Kind, ich will ihm gegenüber nicht recht behalten, sondern ich will es führen, daß immer es recht behalten könne. Ich will es führen, nicht indem ich ihm einen Weg befehle, sondern indem ich mit ihm gehe, ich als sein treuerer liebevollster Begleiter, ich als seine Mutter.“ Denn es heißt schon in den Upanishaden: „Ihr werdet viel lernen müssen, wenn Ihr gestorben seid, so, daß man nie zu viel lieben konnte.“

Die Frau als gute Baumeisterin.

Die Frauen sind in den letzten Jahren mit besonderem Erfolge in einen Beruf eingedrungen, der früher ausschließlich von den Männern ausgeübt wurde; namentlich in England gibt es bereits eine ganze Anzahl von modernen Baumeisterinnen, die sich gut bewährt haben. Die Frauen bringen gerade für diesen Beruf eine gute Veranlagung mit, die sich, wenn sie entwickelt wird, bei der Gestaltung des Hausinnern am deutlichsten beweist. Eine Frau mit künstlerischen Tendenzen, die auch einigen Geschäftssinn hat, wird als Baumeisterin leicht Erfolge haben. Der Sekretär des englischen Instituts für Baukunst wies kürzlich darauf hin, daß jedes Jahr mehr Frauen als Architekteninnen sich einschreiben lassen, und er ist der Meinung, daß sie ihren Beruf gut ausfüllen. Zahlreiche Preise, die in letzter Zeit von dem Institut ausgeschrieben waren, sind von Baumeisterinnen gewonnen worden Dabei war der Grundplan immer eben so gut wie die Durchführung. Der Erfolg der modernen Baumeisterin mag darauf beruhen führte er weiter aus, daß sie so viele Einzelheiten im inneren Ausbau eines Hauses berücksichtigt, die gerade der Frau nahe liegen.

Nur nicht so hoch hinaus!

Sie wissen Bescheid: den höchsten Grad einer Eigenschaft nennt man Superlativ.

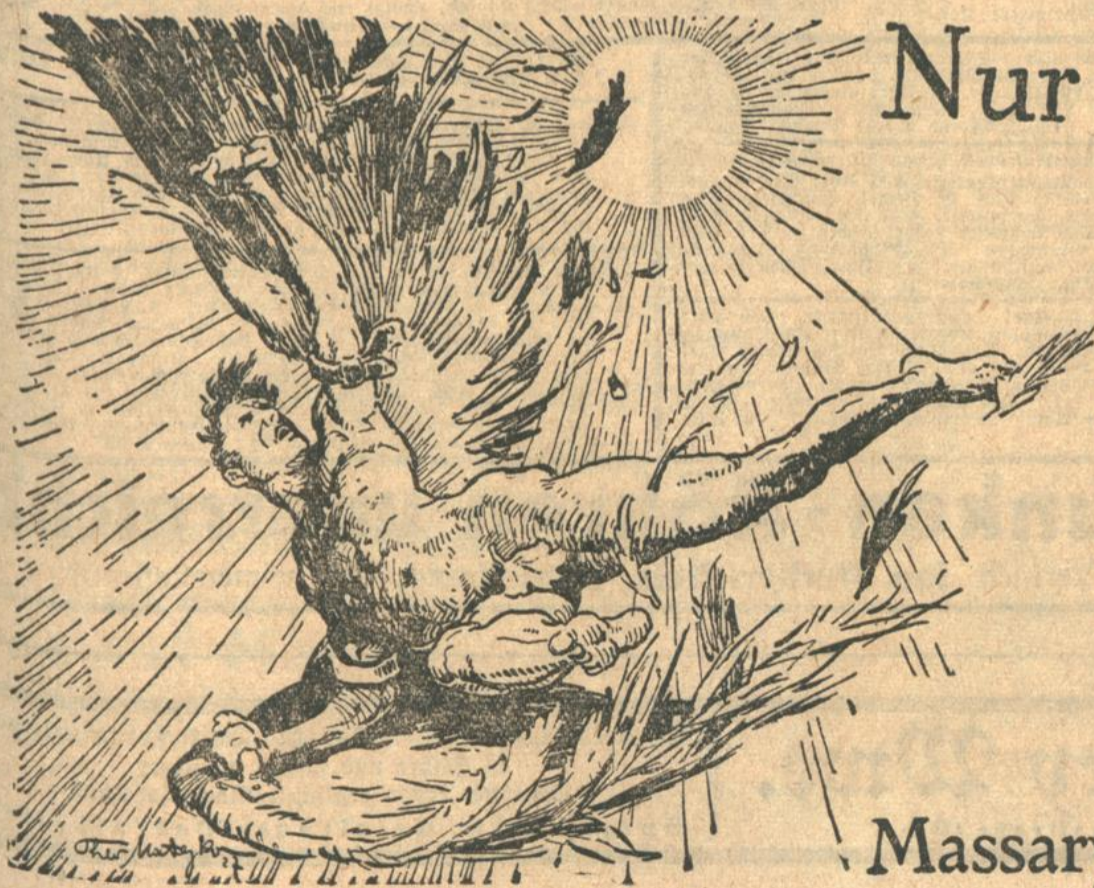
Die meisten Verkäufer und so viele Firmen, die Reklame machen, reden immer nur in Superlativen. Es klingt so, als gäb's nirgendwo auf der weiten Welt etwas Besseres als was sie verkaufen wollen.

Gemach, gemach! Wir meinen, das soll der Käufer selber herausfinden. Deshalb arbeiten wir unablässig an der Veredelung unserer Zigaretten, damit wir auch vor dem verwöhntesten Raucher bestehen können, wenn er unserem Werberufe folgt:

Urteilen Sie selbst!

Massary=Perle 4,

Massary=Delft 5, Massary=Ritter 6,



Veranlagung der Landwirtschaft zur Einkommensteuer für das Wirtschaftsjahr 1926/27.

Von Steuerinspektor Dr. Stumpf, Karlsruhe.

Die Einkommensteueranmeldung erstreckt sich auf den Wirtschaftsjahrzeitraum 1. Juli 1926 bis 30. Juni 1927 — es wird somit die Ernte 1926 erfasst — und erfolgt bei den buchführenden Landwirten nach dem Ergebnis ihrer Buchführung und bei den nicht buchführenden Landwirten auf der Grundlage des Fragebogens, welcher im September ds. Js. bei den Finanzämtern einzureichen war, unter Anwendung der von der Steuerbehörde festgelegten durchschnittlichen Reinertragsätze (sog. Durchschnittssätze). Bei der Bildung dieser Durchschnittssätze sind nur die sachlichen Betriebsaufwendungen eines landwirtschaftlichen Betriebes berücksichtigt worden einschließlich sämtlicher Steuern und Abgaben. Die Gemeindesteuern sind darin mit einem Durchschnittsbetrag enthalten. Die für eine Gemeinde geltenden Durchschnittssätze und die darin enthaltenen durchschnittlichen Gemeindeforderungen sind durch Anschlag im Finanzgebäude und Rathaus (Ortsverordnungsstafel) öffentlich bekannt zu geben. Wenn der betriebsbezogene durchschnittliche Umlagebeitrag bei einem Steuerpflichtigen hinter dem von ihm nachweislich tatsächlich entrichteten Umlagebeitrag zurückbleibt, dann ist auf Antrag des Steuerpflichtigen der im Wirtschaftsjahre 1926/27 geleistete Mehrbetrag an Gemeindeforderungen bei seiner Veranlagung zur Einkommensteuer noch besonders abzuziehen. Sind die Ernte- und Stallstränge in einer Gemeinde infolge von Naturereignissen (Hochwasser, Hagelschlag, Frost) oder sonstigen außergewöhnlichen Ursachen (Wiesendeckung, Mäusefraß, Pflanzenkrankheiten) hinter dem allgemeinen Durchschnitt zurückgeblieben, so darf dies in der Höhe des Durchschnittssatzes nicht zum Ausdruck kommen. Der Betrag derartiger Einkommensminderungen ist vielmehr beim einzelnen Steuerpflichtigen bei der Veranlagung selbst zu berücksichtigen, und zwar in der Weise, daß der Betrag der Einkommensminderung durch den Steuerzuschuß geschätzt und von dem nach dem Durchschnittssatz sich sonst ergebenden Einkommen abgezogen wird. Soweit die Schäden durch Versicherung gedeckt sind, kommt ein Abzug hierfür nicht in Betracht.

Abzüge.

Die zur Anwendung gelangenden Durchschnittssätze sind sogenannte Bruttoätze; bei ihrer Festsetzung wurde davon ausgegangen, daß der landwirtschaftliche Betrieb nur von dem Landwirt und seiner Ehefrau und nur eigenem und laienfreiem Lande angetrieben wird. Sind im Betriebe fremde Personen oder selbstständig zu veranlagende Familienangehörige (Bruder, Schwester, Schwager, Schwägerin) beschäftigt gewesen, so sind die tatsächlichen Aufwendungen für ihre Entlohnung (Gehalt und Sachbezüge) im Einzelfalle von dem nach dem Durchschnittssatz ermittelten Einkommen noch besonders abzuziehen. Ebenso sind noch besonders abzuziehen die tatsächlich geleisteten Pachtzinsen, Schuldzinsen, Alterssteuern (Leibgeding) und die Abzüge für mitarbeitende volljährige Familienangehörige.

a) Der Lohnabzug umfaßt die aufgewendeten Barlöhne, die geleisteten Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung und den Wert der Kost und Wohnung (Sachbezüge). Der Wert der Kost und Wohnung (volle freie Station) ist entsprechend der Regelung beim Steuerabzug vom Arbeitslohn für eine weibliche Arbeitskraft (Magd) mit 25 RM. monatlich bzw. 300 RM. jährlich und für eine männliche Arbeitskraft (Knecht) mit 40 RM. monatlich bzw. 480 RM. jährlich anzuschlagen. Bei nur freier Kost (ohne Wohnung) sind fünf Sechstel dieser Sätze anzuwenden.

Die Aufwendungen für fremde Arbeitskräfte sind grundsätzlich im tatsächlich aufgewendeten Betrag bei der Veranlagung abzuziehen. Es ist selbstverständlich, daß der einzelne Landwirt in seinem Betriebe nur soviel fremde Arbeitskräfte beschäftigt, als nach Art und Umfang seines Betriebes überhaupt erforderlich sind. Es ist deshalb regelmäßig nicht zulässig, den Abzug dieser Aufwendungen nur teilweise zuzulassen, weil etwa nach der Auffassung des Finanzamtes bzw. des Steuerausshusses fremde Arbeitskräfte über den normalen Bedarf hinaus vorhanden waren. Um selbstständig zu veranlagende Familienangehörige handelt es sich nur dann, wenn für dieselben ebenso wie für die fremden Personen Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung geleistet werden und dieselben dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen.

b) Die Pachtzinsen sind in der Regel ebenfalls in vollem Umfange von dem nach den Durchschnittssätzen berechneten Einkommen abzuziehen. Nur dann, wenn die Landwirtschaft überdient auf gepachtetem Gelände betrieben wird oder wenn auch Gebäude mitgepachtet sind, sollen die Pachtzinsen nur zum Teil abgezogen werden. In diesem Falle hat der Steuerausshuß zu bestimmen, in welcher Höhe die bezahlten Pachtzinsen abgezogen werden, weil der Pächter die mit den Durchschnittssätzen abgegoltenen sämtlichen Steuern tatsächlich nicht zu tragen hat. Für die Bemessung des abzuziehenden Anteils ist maßgebend, in welchem Umfange Lasten, die im Durchschnittssatz abgegolten sind, vom Eigentümer und nicht vom Pächter getragen werden.

c) Die Schuldzinsen sind in ihrer tatsächlich geleisteten Höhe abzugsfähig.

d) Die Alterssteuern (Leibgeding) sind zum mindesten in gleicher Höhe anzuschlagen wie der Wert der Sachbezüge der im Betriebe beschäftigten fremden Personen (siehe Lohnabzug).

e) Für die Mitarbeit volljähriger Familienangehöriger ist die Hälfte des Betrages abzuziehen, welcher für eine fremde Arbeitskraft, die dadurch erpart wurde, aufzuwenden gewesen wäre. Als durchschnittlicher Gesamtlohn (Barlohn samt Sachbezügen) sind nach der Anweisung des Landesfinanzamtes an die Finanzämter für eine erwachsene männliche Person 850 RM. und für eine erwachsene weibliche Person 650 RM. anzunehmen, wovon je die Hälfte, d. h. 425 RM. bzw. 325 RM. für jeden hierfür in Betracht kommenden Familienangehörigen abgezogen werden darf. Solche Abzüge, welche in gleicher Weise auch für die buchführenden Landwirte gelten, dürfen jedoch nur insoweit gemacht werden, als es sich um bäuerliche Betriebe handelt und als die volljährigen Familienangehörigen nach Art und Umfang des Betriebes als Arbeitskräfte in diesem überhaupt erforderlich sind. Ein bäuerlicher Betrieb ist überall da anzunehmen, wo der Steuerpflichtige selbst im Betriebe wesentlich körperlich mitarbeitet. Als Familienangehörige kommen hierfür nur die Abstammlinge (Kinder, Enkel) und die Stie-, Schwieger-, Adoptiv- und Pflegekinder sowie deren Abstammlinge in Betracht, also auch der Mann der Tochter (Schwiegerlohn) und die Frau des Sohnes (Schwiegermutter), dagegen nicht Geschwister (Bruder, Schwager, Schwester, Schwägerin). Die Letzteren haben gegebenenfalls als selbstständig zu veranlagende Familienangehörige zu gelten, für welche alsdann die tatsächlichen Aufwendungen für ihre Entlohnung abzuziehen sind (siehe Lohnabzug). Für die Ehefrau und die mitarbeitenden minderjährigen Kinder, für welche eine Familienermäßigung gewährt wird, darf ein solcher Abzug in keinem Falle gemacht werden. (Ein Schlußartikel folgt.)

— Kallstadt, 22. Okt. (Der neue Stadtpfarrer.) Zum Nachfolger des verstorbenen Geistl. Rates Stadtpfarrer Lauer wurde Pfarrer Adolf Buder von Unterrombach ernannt. Der neuerwählte Stadtpfarrer stammt aus Schnellingen im Kinzigtal und ist 1881 geboren.

Auf dem Offenburger Rathaus.

— Offenburg, 22. Oktober. Der Bürgerausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, von denen folgende für weitere Kreise von Interesse sind:

Zur Beamtenbesoldung führte der Oberbürgermeister aus, daß die Lohn- und Gehaltssteuer in Offenburg im vorigen Jahre 665 000 RM. betragen habe. Wenn man mit einer durchschnittlichen Erhöhung von 15 Prozent rechne, so würden 90 000 RM. weiter für die Steuer anfallen. Davon erhielt die Stadtgemeinde Offenburg an Ueberweisungssteuern den Betrag von 30 000 RM. Der Gesamtaufwand der Besoldungserhöhung würde sich auf 100 000 RM. belaufen. Wenn nicht andere Quellen noch erschlossen würden, so wäre mit einer Umlageerhöhung auf Ende des Jahres zu rechnen. Offenburg sei zum großen Teil eine Beamtenstadt und die Beamtenbesoldungserhöhung würde im wesentlichen auch dazu dienen, die städtische Besoldungserhöhung auszugleichen. Die Vor schläge auf die Beamtenbesoldung werden dann in Höhe der Reichsätze besch. o. s. n. unter Ablehnung von Anträgen, die eine Erhöhung dieser Sätze für die unteren Besoldungsgruppen bezweckten.

Ferner wurde die Bestellung eines Wohnhausblocks an der Rheinstraße für die Finanzbeamten beschlossen. Der Aufwand beträgt 220 000 RM., wofür das Reich ein Baudarlehen von 52 000 RM. gewährt. 150 000 RM. des Bauaufwandes werden gedeckt durch ein Hypothekendarlehen der Rheinischen Kreditbank mit 8,8 Prozent und 18 000 RM. mit weiterem Bankkapital zu 9 Prozent. Es werden zehn Beamtenfamilien von Gengenbach dessen Finanzamt aufgehoben ist nach Offenburg in die neue Wohnungen kommen. Das Finanzamt Gengenbach ist übrigens das einzige, das aufgehoben worden ist. Zur Durchführung des Wohnungsbauwerkes wird eine Anleihe aufgenommen in Höhe von 415 000 RM. Die Mittel sind bereits verwendet. Es handelt sich hier nur um die Ueberführung von kurzfristigen Krediten in langfristige.

Für das Arbeitsamt Offenburg wurde von der Stadt ein Gebäude erworben zum Kaufpreis von 36 000 RM., das einen Steuerwert von 60 000 RM. hat. Das Arbeitsamt befindet sich bereits seit längerer Zeit in diesem Gebäude.

Das ehemalige Waisenhausgebäude wurde von der Waisenhausverwaltung zum Preise von 65 000 RM. von der Stadtverwaltung als Handwerkschulegebaude gekauft.

Bei der Beschlußfassung über die Beteiligung der Stadt Offenburg an der deutschen Kommunalsammelabfuhrungsanleihe der Deutschen Girozentrale machte der Oberbürgermeister die Mitteilung, daß die in Betracht kommende Abfuhrungsanleihe der Stadt Offenburg 265 000 RM. beträgt bei einem Goldwert von 2 100 000 Mark. Der Nominalwert dieser Anleihe beträgt 52 500 Mark, der im tatsächlichen Betrag ausgelöst wird. Das betrifft die Ablösung der Anleihe aus Schuldverreibungen usw., nach dem Gesetz also Anleihen aus Abseß. Darlehen aus Abseß machen den Betrag von 692 000 M. aus, was im Vorausschlag 60 000 M. pro Jahr betragen würde. Der Neubesitz beläuft sich auf 58 000 M. Nicht angemeldet zur Aufwertung ist ein Betrag von 2 Millionen Goldwert. Der Gläubiger befindet sich offenbar im Auslande.

Weinlese.

— Bruchsal, 22. Okt. Das Bruchtaler Weingebiet hat sich lebhaft entwickelt. Der Wein, Weißwein und Rotwein, wird mit 85 bis 90 M für den Hektoliter bezahlt. Der Amerikaner gilt 70 M für die gleiche Menge.

— Mellingen, 22. Okt. Auch hier ist die Weinernte gut ausgefallen. Sie befriedigte sowohl nach Qualität wie nach Quantität. Das Mostgewicht schwankt zwischen 62 und 72 Grad nach Oechsle. Für Amerikaner wurde von auswärtigen Käufern 70 M geboten.

Die Stadt Mannheim und der Schulgejetzenwurf

— Mannheim, 22. Okt. Der Stadtrat hat einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zum Beschluß erhoben, der gegen den Reichstag vorgelegten Reichsschulgejetzenwurf einschneidenden Einspruch erhebt. Die Annahme des Entwurfes zum Gejetze würde nicht nur eine Zurückziehung der badischen Simultanpulte, sondern auch eine Beilegung des bewährten Mannheimer Schulsystems mit sich bringen.

— Kauenberg (Amt Wiesloch), 22. Okt. (Glück im Unglück.) Ein von Wiesloch heimkehrender Uhrmacher aus Döffingen wurde mit seinem Motorrad auf der Kauenberger Straße eine Kadavergruppe überfahren. In voller Fahrt stieß er dabei gegen einen Wagen und kam mit dem Motorrad unter die Räder zu liegen. Der Fahrer des Wagens konnte die Pferde noch rechtzeitig zum Halten bringen, so daß der Fahrer mit dem Schienen und einigen kleinen Schürfungen davontam, während das Motorrad vollständig zertrümmert wurde. Eine Sendung Uhrern, die der Fahrer bei sich hatte, wurde auf die Straße geschleudert und von den Pferden größtenteils zertreten.

— Heidelberg, 22. Okt. (Die Bauarbeiten an der Alten Brücke.) Die Fundamentierungs- und Vertiefungsarbeiten an der Alten Brücke wurden heute zu Ende geführt. Die Pumpen wurden abgestellt, die die Baugrube ständig vom zulaufenden Wasser leerpumpten, jedoch die Baugrube sich langsam füllen wird. Voraussichtlich schon am Montag wird mit der Beilegung der eisernen Spundwände begonnen.

— Heidelberg, 22. Okt. (Sie wollten ein Varieté gründen.) Hier wurden fünf jugendliche Einbrecher im Alter von 17 bis 18 Jahren festgenommen, die seit dem Sommer nicht weniger als 10 Einbruchdiebstähle in Heidelberg verübt haben, um ein Varieté gründen zu können. Die jugendlichen Täter entstammen angesehenen Bürgerfamilien. Ihre Beute war sehr groß; es wurde ein richtiges Warenlager gefunden. In einer Sicke hatten sie alle 50 Paar Schuhe gestohlen.

— Neckarweind, 22. Okt. (Eine Wohltäterin gestorben.) Langensell verchied gestern die Witwe des 1925 verstorbenen langensell des langensell der Badischen Landwirtschaftskammer, langensell Pauline zu Löwenten in Wertheim Freunden und Bekannten. Gräfin Reichenbach. Die Verstorbene war als Wohltäterin der ganzen Gegend bekannt.

— Tauberbischofsheim, 22. Okt. (Annahme des Voranschlags der Stadtgemeinde.) In seiner letzten Sitzung befaßte sich der Bürgerausschuß mit dem Voranschlag der Stadtgemeinde für das Jahr 1927/28. Es betragen 436 445 M. Ausgaben und 340 658 M. Einnahmen vorzulegen. In dem ungedeckter Aufwand von 98 387 M. verbleibt. Mit 36 Stimmen wurde beschlossen, die auf 31. März d. J. vorbanden Kontoforrentschuld in ein Anleihen umzuwandeln und den Betrag in den Jahren 1927, 1928 und 1929 heimzuzahlen. Zur Aufhebung des ungedeckten Aufwandes werden bei einer Erhöhung der gezeichneten Steuergrundbeträge für das Betriebsvermögen um 25% und Befassung der gezeichneten Steuergrundbeträge für die übrigen Steuerwerte 250% der gezeichneten Steuergrundbeträge erhoben. Die Deckung des ungedeckten persönlichen Aufwandes der Aufbauschule im Rechnungsjahr 1927 in Höhe von 3500 M. soll ein Anleihen in gleicher Höhe aufgenommen werden in zwei Raten 1928 und 1929 zurückbezahlt werden. Zur Gewährung verfalliger Baudarlehen zu 6% wird ein Kapital von 20 000 M. bei der Spar- und Sparkasse hier aufgenommen und vom Jahre 1931 an in 20 gleichmäßigen Raten getilgt.

— Bühlertal, 22. Okt. (40jähriges Arbeitsjubiläum.) Für ein 40jähriges Arbeitsjubiläum konnten Säcker Josef von in Bühlertal Baumann u. Co., Arbeiter Michael Gantner in Firma Gantner, Kern und Säcker Bernhard Meier in Firma Konrad Kern, Bühlertal begehen. Der Staatspräsident ließ den Jubilaren Glückwunschkarten senden.

RUND FUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A-G.

Stuttgart: Wellenlänge Freiburg: Wellenlänge

RADIO-KÖNIG * KARLSRUHE I. B.

Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszeit 8 1/4 - 6 1/2 Uhr

Die billigen Volksgeräte:

- Telefunken 3 Röhren-Gerät „Arcolette“ Mk. 135.-
 - Lorenz 3 Röhren-Gerät „Ordensmelster“ Mk. 150.-
 - Lorenz 5 Röhren-Gerät „Völkerbund“ Mk. 270.-
- Obige Preise verstehen sich einsch. sämtl. Zubehörs, wie Lautsprecher, Kopfhörer, Anodenbatterie, Accumulator, Röhren, jedoch ohne Antennenanlage. Eine Antennen-Anlage einschließl. M-Material und Mon. size ca. Mk. 30

Sonntag, 23. Oktober, 12 Uhr: Uebertragung aus Stuttgart: Promenade-Konzert, 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert, 3 Uhr: Aus meiner Schallplatte, 4.15 Uhr: Schallplattenkonzert, 5.30 Uhr: Orchester, 6.45 Uhr: Nachmittagskonzert, 8.15 Uhr: Vortrag Dr. G. Eisenberg, Stuttgart: „Memento“ aus der Sommerliche eine illustrierte Plauderei, 6.45 Uhr: Dichtertunde, 8 Uhr: Winterabend.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER

Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz Tel. 6743 Klangreinen und lautstarke Empfang gewährleistet der Lorenz 5 Röhren-Empfänger „Völkerbund“ Preis Mk 175.- einschließl. Röhren, Spulen und Anschlußschüre Fern-Nentrio-Geräte Siemens, Lumophon etc. Tel. 6743

Montag, 24. Oktober, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Einführender Vortrag zum Abendprogramm, 6.45 Uhr: Vokalstunde, 8 Uhr: Uebertragung aus dem Konzertsaal der Völkerei, Stuttgart: „Klavier-Abend Hubert Meier“, auch, Galtspiel-Abend Oscar Ludw. Brandt.

Dienstag, 23. Oktober, Stuttgart sender: Schallplattenkonzert, Freiburg i. Br. sender: Schallplattenkonzert, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag Prof. E. Heinel, Stuttgart: Das chronische Selbstbild der Gegenwart, 6.45 Uhr: Vortrag Graf Branenb, Stuttgart: „Das Problem des römischen Kaiserreichs“, 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Grahmann: Die Entwicklung der wirtschaftlichen Wirtschaftsverhältnisse, 8 Uhr: Dichtertunde: „Gertl Engelle“, 9 Uhr: Wundhabend.

Mittwoch, 26. Oktober, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 1.20 Uhr: Freiburg i. Br. sender: Schallplattenkonzert, 3 Uhr: Jugendkonzert, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag Frau Carl Andre: „Abu Talib's Brille, ein orientalisches Märchen für Erwachsene“, 6.45 Uhr: Vortrag über Berufsberatung, Berufsberatung in der Handwert, 11.15 Uhr: Einführungskurs in die praktische Sprache, 8 Uhr: „Sumpfböckchen“, 9 Uhr: „Schwäbischer Abend“.

Freitag, 28. Oktober, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg sender: Schallplattenkonzert, 4 Uhr: Aus dem Programm der Frau, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Dramaturgische „Vandenberg“, 6.45 Uhr: Vortrag: „Entwickeltes Kunstwerk“, 7.15 Uhr: Frau Carl Andre: „Die Kunst der Kunst“, 8 Uhr: Uebertragung aus dem Saalbau Frankfurt a. M.: „Kreuz-Konzert“

Sonntag, 29. Oktober, 1 Uhr: Schallplattenkonzert, 2 Uhr: 8 Werke von Strakosky erzählt Georg Di-Georga Moler, Rundfunk-Orchester, 3 Uhr: Unterhaltungskonzert, 6.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag G. Hoffmann: Aus der Arbeit der „Schulbuchverlag“, 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg: Vortrag Dr. Hea-Rat Dr. Kimmeler, Stuttgart: „Sozialistische Jugend“, 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Goeß, Stuttgart: „Zum Weltfrieden am 31. Oktober 1927“, 8 Uhr: Uebertragung aus dem Konzertsaal in Karlsruhe: „Badischer Komponisten-Abend“, auch Rundfunk, 11-12 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: „Zam-Buff“

Telefunken - Röhren unerreich

Telefunken Vertrieb Ing. Herberl Reis, Heidelberg, Bergheimerstraße 51.

Luft räge auf Weihnachtsbestecke baldigst erbeten Paten-Löffel

J. Petry Wwe. 102 Kaiserstraße 102

Einzelbesteckteile — kompl. Besteckeinrichtungen in Silber und schwer versilbert sämtlicher ersten deutschen Markenfabrikate. Spezialität: Geislinger Patentbestecke

Institut für Handwerkswirtschaft.

Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk e. V.

Das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk e. V., Sitz Karlsruhe, Zentralstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertages, hielt im Anschluß an den sechsten betriebswirtschaftlichen Kurs am Samstag in Karlsruhe seine diesjährige Kuratoriumssitzung ab. An der sehr gut besuchten Tagung nahmen Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsministeriums für Wirtschaftlichkeit, des bayerischen Handelsministeriums, des sächsischen Wirtschaftsministeriums, des badischen Ministeriums des Innern, des Kultusministeriums, sowie Finanzministeriums und der Handelshochschule Mannheim teil; außerdem waren Vertreter der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien, des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertages, des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, sowie zahlreicher deutscher Handwerks- und Gewerbelamertages und Reichsverbände zugegen.

Der Präsident des Kuratoriums Peter Welter, Präsident der Handwerkskammer Köln, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache, in der er auf die Entwicklung des Forschungsinstitutes für rationelle Betriebsführung im Handwerk e. V. Karlsruhe im Berichtsjahre hinwies.

Ministerialrat Dr. Reichardt, Reichskommissar für Handwerk und Kleinindustrie, überbrachte die Grüße des Reichswirtschaftsministeriums mit anerkennenden Worten über die Tätigkeit des Forschungsinstitutes und dankte im Namen aller anwesenden Ehren Gäste für die Einladung.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Syndikus Carl Hauffler, der über die Entwicklung des Forschungsinstitutes sprach, wies u. a. darauf hin, daß, wie bereits auf der Tagung des Deutschen Werkbundes in Mannheim zum Ausdruck kam, das Handwerk — wenn es auch am Traditionellen hängt — bestrebt ist, sich auf die Bedürfnisse der modernen Wirtschaft umzustellen. An dieser Einstellung mitzuwirken, ist vornehmlich Aufgabe des Forschungsinstitutes, das besonders im vergangenen Jahre durch Beteiligung an großen Ausstellungen, zum Beispiel an der Münchener Ausstellung „Das Bayerische Handwerk“ und an der Vätereihausaussstellung in Hesse, die Bestrebungen des Forschungsinstitutes der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen versuchte. Besondere Unterstützung wurde dem Forschungsinstitut durch das Reichsministerium für Wirtschaftlichkeit zufließen. Schließlich teilte Syndikus Hauffler mit, daß sich das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk, die Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur und wirtschaftswissenschaftliches Institut für deutsche Handwerkspolitik zu einem Institut für Handwerkswirtschaft vereinigt hätten.

Im Anschluß daran berichtete Oberreg.-Rat Walter Bucarius, Direktor des Badischen Landesgewerbesamtes, über „Neuere technische Entwicklungen und ihre Bedeutung für das Handwerk“. Daran anschließend erstattete Privatdozent Dr. Karl Köhler von der Handelshochschule Mannheim ein Referat über „Nationalisierung und Kapitalbedarf“ behandelte Dr. Ing. Höpfer vom Badischen Landesgewerbesamt die vom Forschungsinstitut gemachten Voruntersuchungen über die Feststellung der Verlustquellen und ihre Beseitigung bei Erbausub. Badsteinmauern, Bruchsteinmauern und die Frage des wirtschaftlichen Leistungsbereichs von Baumaschinen und Baugerät für kleinere und mittlere Baubetriebe. Insbesondere wurden die Aufgaben für die Nationalisierung der kleineren und mittleren Baubetriebe, welche in Zukunft behandelt werden sollen, hervorgehoben.

Keine Elektrizitätsausstellung in Mannheim.

Mannheim, 22. Okt. In der Stadtratsitzung vom 20. Oktober wurde mitgeteilt, daß es trotz vielseitiger Bemühungen nicht gelungen sei, den Zentralverband der Deutschen elektrotechnischen Industrie für die geplante Mannheimer Elektrizitätsausstellung 1929 zu gewinnen. Im Gegenzug zur Handelskammer und Handwerkskammer hätten ferner einzelne Vertreter der Mannheimer Industrie die Ausstellung bekämpft und sogar in einer Eingabe an das Deutsche Ausstellungs- und Messeamt die Ablehnung ausgesprochen. Auf Eruchen des Oberbürgermeisters habe vor kurzem das Deutsche Ausstellungs- und Messeamt die Abschrift einer vom Juli ds. J. datierten und von 24, darunter sehr namhaften Mannheimer Industriefirmen unterzeichneten, sowohl an das Deutsche Ausstellungs- und Messeamt wie an den neubestellten Reichskommissar für das Ausstellungs- und Messewesen gerichteten Eingabe mitgeteilt, in der das Ausstellungsprojekt verworfen und gebeten wurde, es möge von den genannten Reichsstellen das Erforderliche geschehen, daß das Mannheimer Ausstellungsprojekt fallen gelassen werde. Zur Begründung wurde in der Eingabe u. a. ausgeführt, daß nicht Mannheim, sondern Frankfurt der geeignete Platz für größere Ausstellungen von Bedeutung in diesem Bezirke sei. Bei dieser Stellungnahme eines großen Teils der Mannheimer Industrie billigte der Stadtrat den Vorschlag der Ausstellungs-Gesellschaft, daß die geplante große Elektrizitätsausstellung vorerst fallen gelassen und auf spätere Jahre verschoben wird. Ob etwa eine andere Ausstellung an deren Stelle im Jahre 1929 in Mannheim veranstaltet werden soll, werde vor allem davon abhängen, inwieweit die Mannheimer Industrie bezüglich der allgemeinen Bedeutung einer großen Ausstellung in ihrer Auswirkung auf das gesamte örtliche Wirtschaftsleben sich zu einer anderen Auffassung bekehrt.

Köpfe aus Baden.



D. Nikolaus Wirth, Präsident der Evangelischen Landeskirche.

Kirchenrat Wilhelm Karl.

Einer der bekanntesten Geistlichen der badischen Landeskirche, Kirchenrat Warrer Wilhelm Karl in Bödingen, Kirchenbezirk Emmendingen, tritt auf den 1. November in den Ruhestand. Geboren 1864 in Sodenheim, wurde er 1886 unter die Zahl der evangelischen Pfarrandidaten aufgenommen und dann als Vikar in Schwellingen, Baden-Baden und Heidelberg verwendet. Im Jahre 1890 wurde er Warrer von Gärtingen, 1893 Warrer in Sand und 1898 Warrer in Sulzburg. Von 1906 bis 1909 war Karl Warrer an dem vom Evangelischen Bund gegründeten Evangelischen Diakonissenhaus in Freiburg i. Br., wurde dann Warrer in Laubersbühlheim und 1920 Warrer in Bödingen. Seine Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit bezeugte er 1896 mit der Schrift „Beiträge zum Verständnis der toteriologischen Erfahrungen und Spekulationen des Apostels Paulus“ sowie 1896 mit dem Buche „Der erste Johannesbrief“. Aber auch auf politischem Gebiet hat sich Warrer Karl einen Namen gemacht. Zuerst gehörte er der nationalliberalen Partei als eifriges Mitglied an, aber die Entwicklung zum Jungliberalismus machte er nicht mit und leitete gegen diese Richtung eine Bewegung ein, die man den „Karlismus“ nannte. In seiner politischen Laufbahn gehörte er mehr der rechten Seite an und war auch im ersten Landtag nach der Revolution als deutschnationaler Abgeordneter tätig. Dann zog er sich vom politischen Leben zurück. Zu erwähnen ist noch, daß Warrer Karl eine Zeitschrift den „Evangelischen Bundesboten“, das Organ des Badischen Landesvereins des Evangelischen Bundes, herausgab. Im Juli ds. Jahres erhielt er von der obersten Kirchenbehörde den Titel Kirchenrat.

Aus dem Kalibergwerk Buggingen.

In Buggingen wollte dieser Tage eine Kommission des Reichskalibergwerks mit verschiedenen Herren des Kalibergwerks, um vor allen Dingen eine Abschätzung über die Beteiligungsquote des Kalibergwerks Buggingen innerhalb des Syndikats vorzunehmen. Gleichzeitig wurde auch die Qualität des geförderten Kalk einer Untersuchung unterzogen.

Tödlicher Unglücksfall auf dem Schlierbacher Bahnhof.

Heidelberg, 22. Okt. Der 32 Jahre alte, verheiratete Möbeltransporteur Gustav Ganz von Ziegelhausen war auf dem Schlierbacher Bahnhof gerade im Begriff auszufahren, als der Zug noch etwas weiterfuhr. Der Unglückliche kam zu Fall und trotz Hilfeleistung unter die Räder. Dem Verunglückten wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt.

Bühlertal, 22. Okt. (Unfall.) Vorgestern abend wollte die 72 Jahre alte Witwe Hed einem Fuhrwerk ausweichen und glitt dabei so unglücklich aus, daß sie unter das Fuhrwerk kam und ein Rad über ihren Oberkörper ging. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo ein Rippenbruch und mehrere Quetschungen festgestellt wurden. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Offenburg, 22. Okt. (Schwerer Unfall.) Bei den Ausbesserungsarbeiten an der Zauberslötenbrücke war ein Arbeiter unter der Brücke auf einem schwimmenden Gerüst mit Entrostern beschäftigt. Bei der Durchfahrt zweier von verschiedenen Richtungen kommenden Zügen wurde der Arbeiter von einem Zuge heruntergerissen. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Wahr, 22. Okt. (Tödlicher Unglücksfall.) Der 47 Jahre alte ledige, in Mannheim gebürtige Hausdiener des Hotels „Sonne“, Robert Lange, brach gestern abend, als er auf einem Borddach des Hotels Wäsche holen wollte, durch ein Oberlichtfenster und stürzte in eine darunter befindliche Autoreparaturwerkstatt auf den zementierten Boden. Er war sofort tot.

Waldkirch, 21. Okt. (Der Boranschlag.) Die gestrige Bürauswahlprüfung befaßte sich u. a. mit dem Boranschlag 1927/28. Bei Gesamtausgaben von 638 000 RM. und Gesamteinnahmen von 679 800 RM. verbleibt ein ungedeckter Aufwand von 158 200 RM., der durch eine Umlage von 1.10 RM. vom Grundvermögen, 44 Pfg. vom Betriebsvermögen und 6.60 RM. vom Gewerbeertrag aufgebracht werden soll.

Krozingen, 22. Okt. (Möhlbach-Brücke.) Um die Bauarbeiten an der Eisenbahnbrücke bei Offnadingen rascher durchführen zu können, wurde an der ehemaligen Haltestelle Offnadingen vorübergehend eine Blockstation eingerichtet, die die Bezeichnung „Möhlbach-Brücke“ führt. Der Betrieb wird während des Umbaus auf einer Strecke eingeleistigt geführt.

Muggenbrunn, 22. Okt. (Erstochen aufgefunden.) Auf der Straße bei Muggenbrunn wurde am Donnerstag der Fabrikant W. H. K. von hier mit einer Schußwunde im Kopf schwer verletzt aufgefunden. Im Schöpfer-Krankenhaus starb er. Als der Tat dringend verdächtig wurde ein Sohn des Getöteten verhaftet. Ob er die Tat wirklich begangen hat und über die Beweggründe, wird die sofort eingeleitete Untersuchung Aufschluß geben.

Schopfheim, 22. Okt. (Tot aufgefunden.) Heute früh wurde der 26 Jahre alte Fabrikarbeiter Otto Greiner von Eichen auf der Wehrstraße tot aufgefunden.

Erzingen, 22. Okt. (Aus dem Fenster gefallen.) Arbeiter, die am Freitag früh zur Arbeit gingen, fanden vor dem Gasthof in der Bahnhofstraße die nur mit einem Hemd bekleidete Leiche eines jungen Mannes. Es handelt sich um einen 24jährigen Mann aus Basel, der auf der Durchreise in dem Gasthof übernachtete und aus dem Fenster seines Schlafzimmers im dritten Stockwerk stürzte. Ein im selben Zimmer schlafender Kollege hatte von dem Unfall nichts gemerkt. Die Gerichtskommission hat eine Untersuchung eingeleitet.

Tettnen, 22. Okt. (Unfall.) In den Eisenbahnwerten Schaffhausen verunglückte in der Gießerei der Arbeiter Johann Senz und erlitt erhebliche Brandwunden.

Zell a. S., 22. Okt. (Verhaftung.) Der 24jährige Salomon Freig von Oberarmersbach wurde verhaftet. Er hatte seinem Dienstherrn 5 Scheffel Formulare entwendet, gefälscht und bei verschiedenen Geschäftleuten in Jöhuna gesehen.

Triberg, 22. Okt. (89 Jahre.) Der Bäckermeister Adolf Ketterer kann in körperlicher und geistiger Frische seinen 89. Geburtstag feiern. Ketterer ist weit und breit als „Al-Krenschöld“ bekannt und geschätzt. Er war Inhaber der im Jahre 1828 nach dem großen Stadtbrand neu errichteten Bäckerei, die eine der ältesten Geschäftsfirmen in Triberg ist. Der Jubilar hat den Feiertag 1870/71 im Leibgrenadierregiment 109 mitgemacht. Er ist Vater von zehn Kindern, die alle am Leben und verheiratet sind.

Aus den Nachbarländern.

Schramberg will zu Rottweil.

Schramberg, 22. Okt. In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurden einstimmig drei Anträge an den Landtag beschlossen, worin gebeten wird, die Stadtgemeinde Schramberg mit den Gemeinden Lauterbach, Sulgau Sulgen, Hardt, Marktal, Seedorf und Althalden durch Geleis mit möglichst baldiger Wirkung vom Oberamtsbezirk und Amtskörperkassenverband Oberndorf loszutrennen und dem Oberamtsbezirk und Amtskörperkassenverband Rottweil zuzuteilen, weiter für die genannten Orte ein womöglich durch Gerichtsgemeinschaft auch für die badische Gemeinde Tennenbronn zuständiges Amtsgericht in Schramberg zu errichten und ferner die Staatsstraße Rottweil-Schramberg sobald wie möglich zu einer verbreiterten Kraftwagenstraße ausbauen zu lassen.

Personen-Aufzüge **HUMAG** Lasten-Aufzüge

Motoren

Hebezeug- u. Motorenfabrik A.G.
KARLSRUHE-BULACH

Fernsprecher 3544 repariert Drahtanschrift: Lift 24945

Maschinen jeglicher Art
und **Elektromotoren** preiswert

prompt

Orient-Teppiche!
Kelims, Brücken, Vorlagen
In schönen Sortimenten

Einige große Teppiche
200/300 bis 300/400 25133

ganz besonders vorteilhaft.
Durch persönlichen direkten Einkauf

billiger Verkauf!
Paul Schulz
Waldstr. 33, gegenüber dem Co osseum

Juwelen, Gold- u. Silberwaren
reichhaltiges Lager in Neuheiten.

Die mir zugeordneten Bestellungen auf
Paten- und Weihnachtsbestecke
bitte ich mir baldigst aufgeben zu wollen.

Fr. Widmann, Juwelier, Kaiserstr. 114

Eigene Werkstätte für Neuanfertigungen.
Umarbeitungen sowie Reparaturen. 24640

Ankauf von altem Gold und Silber.

Goll-Pianos
Harmoniums — Sprechapparate

Karlsruhe, Waldhornstr. 30, nächst der Kaiserstr.

Freiburg, Kaiserstr. 153. 24976

Kleine Monatsraten, ohne Anzahlung

Jeder Krug nur 12 Pfg.

Haus- und Stützwände billig. 2214

Frau Kaufmann, Gartenstraße 10

Frau Weiß, Rühlstraße 61

Eisu-Me-Betten
talmat., Kinderbetten
günstig an Priv. katal. 54117.
Isenmöbelfabr. Suhl Thür. A2187

Unreines Gesicht
Bleed. Pflaster usw. ver-
schwinden sofort! Durch
welches einfache Mittel
teile gern kostenlos mit
Frau M. Boloni, San-
novor N. 1, Edenstr. 309.
(212355)

Hubertusbader Quellsalz
das rein natürliche Calciumsalz

General-Vertrieb u. Auslieferungslager **Chemische Fabrik Lörrach A.-G.** Tümmelen 1. Bd.

Fernsprecher Amt Lörrach Nr. 3245.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Originalpackung (ca. 10 gr.) Mk. 3.— A2689

Hervorragend bewährt zur **Kräftigung der Nerven bei Schlaflosigkeit und Krampfszuständen.**

Josef Marx
Elektr. pol. chemisches Installations-Geschäft
Karlsruhe, Waldstr. 33, Fernruf 7304

Ausführung elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen jeder Art und Größe.
Beleuchtungskörper

Achtung!
Es stehen zum Verkauf in großfallende **Speitertartoffeln** selbst- und weislichkeitspro Str. 5 A. in trocke

Koch- und Backmittel
pro Str. 10. — A. bei Mebrabnahme frei Haus.
Anschließen Kleinsstraße 236, Tel. 54. (24979)

Bevor Sie weiterlaufen, verlangen Sie umsonst und portofrei meine neueste farbige illustrierte Weihnachts-Preisliste über meine unübertrifflichen herrlichen Rubeliten in **Glas-Christbaumzweigen**

Engel, Götzen, Epigen, prächtige
tügen Zometta-n. Naturschönheit, Girlanden etc.
Für Primare aus erster Hand Konfirmanden
billige Preise. Dem Nisse! Umiaufs gefastet?
Gut, Geld zurück! Bei größeren Aufträgen u. für
Wiederverkäufer höchste Rabat vergünstigen.
Rudolf Eichhorn Eagen Saha in Lamscha (Thür.) Nr. 500.

Turnen, Tugend, Tugend

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Das D.M.C.-Programm 1928.

Der D.M.C. veröffentlicht nunmehr sein reichhaltiges sportliches und touristisches Programm für das Sportjahr 1928, das zunächst die Veranstaltungen enthält, die der D.M.C. als Gesamt-Club durchzuführen beabsichtigt. Neu ist, daß die beiden bekannten Kraftfahr-Veranstaltungen „Eisenriede-Rennen“ und „Schleizer Dreieck“ 1928 vom Gesamt-Club übernommen werden und die „Länderfahrt für Kraftfahrer“, die auf speziellen Wunsch der Kraftfahr-Industrie und der Kraftfahrer nach dem Beispiel der „Deutschlandsfahrt“ und der „Ost-West-Fahrt“ wieder eine forcierte Tourenfahrt mit sportlicher Wertung darstellen und dabei auch durch das Ausland führen soll.

Die Deutsche Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsprüfung, die bekanntlich 1927 verschoben wurde, soll nunmehr endgültig anfangs Mai von Siapel gehen. Für die reinen Herren- und Sportfahrer sehen wir wiederum die beliebte „Reichs- und Alpenfahrt“ auf dem Programm, die der D.M.C. also von seinem Gebrauchssport wieder abgetrennt hat. An reinen Rennen für Kraftfahrer und Kraftwagen sind nur ein Rundstrecken-Rennen auf dem Rürburgring und die bekannte „Freiburger Rekordtage“ vorgesehen, welche letztere auf dem internationalen Terminatender als internationale Veranstaltung ebenfalls erscheinen.

Bei den touristischen Fahrten finden wir die Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen „Auslandstourenfahrt“, über deren Ziel allerdings noch nichts bekanntgegeben wird, und wieder eine „Deutsche Tourenfahrt“. Neu hinzu kommt eine Fahrt nach Stuttgart zum 25. Jahresjubiläum des D.M.C. und die „Sport- und Studienfahrt nach Amerika“, die, wie wir hören, bereits größten Anklang gefunden hat.

Die näheren Termine, die in Uebereinstimmung mit dem internationalen Sport-Terminatender festgesetzt worden sind, sind folgende:

Veranstaltungen des Gesamt-Clubs 1928.

- 18. März: Eisenriede-Rennen.
- 24. März bis 2. April: Länderfahrt für Kraftfahrer.
- 11. April bis 25. April: Auslandstourenfahrt.
- 30. April bis 10. Mai: Deutsche Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsprüfung für Kraftfahrer, Personenkraftwagen, Lastkraftwagen und Omnibusse.
- 15. Mai bis 17. Mai: Jubiläumsfahrt nach Stuttgart.
- 27. Mai: Rürburgring-Rennen für Kraftfahrer und Kraftwagen.
- 18. Juni bis 23. Juni: Reichs- und Alpenfahrt für Wagen.
- 8. Juli: Großer Preis von Deutschland für Kraftfahrer (Durchführung D.M.C. und D.M.B.).
- 26. Juli: Schleizer Dreieck.
- 6. August bis 11. August: Deutsche Tourenfahrt (Tourenfahrt).
- 18. und 19. August: Internationale Freiburger Rekordtage.
- 27. September bis 3. November: Amerikafahrt.

Gymnastische Durchbildung der Lehrer an höheren Schulen.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Bewegung zu Gunsten einer Erweiterung und Vertiefung der Lehrerbildung an den höheren Schulen durch die Verständnislosigkeit großer Teile der Lehrenden gegenüber einer verstärkten Körperkultur starke Hemmungen erfährt. Hier hilft nur eines: Pfllichtgemäßer Durch-

gang der Kandidaten des höheren Lehramts durch eine wirksame Körperkultur, damit so die künftigen Lehrer der Geisteswissenschaften den bildenden Wert geregelter Leibesübung am eigenen Körper und in der eigenen Seele nachhaltig verspüren. Diesen Weg haben bisher Preußen, Württemberg und Hamburg eingeschlagen. Angesichts der handgreiflichen Vorteile einer obligatorischen Körperkultur für die Formung der Erzieherpersönlichkeit und die ganze Erzieherstätigkeit war zu erwarten, daß andere Länder bald folgen würden. Dies trifft für Baden zu. Der Entwurf einer Prüfungsordnung für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Schulen enthält die Bestimmung: „Alle Kandidaten müssen zwei Halbjahre an den Übungen in Turnen und Sport teilgenommen haben, die an den Hochschulen eingerichtet sind.“ Vivant sequentes. Dr. Sickingen.

Olympische Spiele 1928.

Der Organisationsplan für Amsterdam.

Das Internationale Olympische Komitee hat einen genauen Organisationsplan für die Amsterdamer Olympischen Spiele fertiggestellt, der die Termine für die Anmeldungen, Einzelnennungen, Abänderungstermine und den Beginn der einzelnen Konkurrenzen aufführt, so daß man sich ein klares Bild von der gewaltigen Organisationsarbeit, die heute die Olympischen Spiele verlangen, machen kann. Nachstehend führen wir die einzelnen Termine auf, die im Organisationsplan vorgesehen sind:

Sport:	Allgemeiner Anmelde-termin:	für Einzelnennungen:	Lehrer-Änderungs-termin:	Beginn der Wettbewerbe:
Fußball	5. April	26. April	7. Mai	17. Mai
Schwerathletik	15. April	6. Mai	17. Mai	27. Mai
Leichtathletik	16. Juni	7. Juli	18. Juli	28. Juli
Fechten	17. Juni	8. Juli	19. Juli	29. Juli
Freies Ringen	17. Juni	8. Juli	19. Juli	29. Juli
Griech. röm. Ringen	18. Juni	9. Juli	20. Juli	30. Juli
Roboter-Prüfung	18. Juni	9. Juli	20. Juli	30. Juli
Segeln	19. Juni	10. Juli	21. Juli	31. Juli
Schwimmen	23. Juni	14. Juli	25. Juli	4. August
Rudern	25. Juni	16. Juli	27. Juli	6. August
Radsport	22. Juni	13. Juli	24. Juli	3. August
Boxen	26. Juni	17. Juli	28. Juli	7. August
Turnen	27. Juni	18. Juli	29. Juli	8. August
Reitsport	28. Juni	19. Juli	30. Juli	9. August

Die Beteiligung am Olympischen Fußball-Turnier.

Während sich Deutschland und mit ihm zahlreiche Nationen des Kontinents und der Uebersee über die Besichtigung des Olympischen Fußballturniers einig sind, ist die Frage in einigen Ländern noch nicht geklärt. Vor einem Dilemma stehen Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei, die den Professionalismus offiziell ablehnen und somit nur ein Amateurtteam nach Amsterdam entsenden können. Die Tschechoslowakei, stellt sich nun auf den Standpunkt, daß eine solche Mannschaft natürlich den tschechoslowakischen Fußballsport in keiner Weise repräsentieren könnte, denn man weiß, daß die Tschechen gerade im Europapokal für Ländermannschaften zur Zeit die Spitze halten und sicherlich eines der besten kontinentalen Teams aufstellen könnte. Man wird daher mit Interesse der Wei-

terentwicklung dieser Frage in den drei Ländern entgegensehen. — Von den nordischen Ländern ist bestimmt mit der Beteiligung Schwedens zu rechnen. Norwegen hat sich bereits für die Nichtbeteiligung entschlossen, während man über die Absichten der Dänen noch nicht im Klaren ist. Norwegen und Dänemark fehlten bekanntlich auch beim letzten Olympischen Fußball-Turnier in Paris.

Das Olympia-Training der deutschen Skiläufer.

Die für den 15-Km-Langlauf bei den Olympischen Winterspielen 1928 in St. Moritz in Aussicht genommenen deutschen Skiläufer sind in Gaitau (Bayern) unter Leitung von Ernst Huber-München im Vortraining, das aus Gymnastik, Leichtathletik, Wald- und Dauerläufen besteht. Es handelt sich im Einzelnen um J. Solleder-München, T. Theate-München, Böttger-Oberwiesenthal, Gustav Müller, H. Bauer und Hellstofer (alle Bayr. Zell). Der Kurlauf dauert bis Mitte November, darauf beginnt in Oberstaufen (Allgäu) das eigentliche Wintertraining. Anschließend erhalten die Ältesten ab 15. Januar in Pontresina (Engadina) Gelegenheit, sich der Höhenlage anzupassen und das Terrain kennen zu lernen.

Oesterreich bei den Olympischen Winterspielen.

Die Vormachtstellung, die Oesterreich im Eissaussport, besonders im Kunstlaufen hat, wollen die Oesterreicher unbedingt auch bei den Olympischen Winterspielen in St. Moritz bekräftigen. Aus diesem Grunde ist in aller Stille ein Arbeitsprogramm für die Olympiakandidaten vorbereitet worden, mit dem jetzt unter der Leitung des deutschen Sportlehrers Sorg begonnen wird. Als Teilnehmer für St. Moritz kommen in Frage: die Eiskunstläuferinnen Herma Jarosz-Sabo, Lilli Schöf, Fritzi Burger, G. und J. Horung, Melitta Brunner, die Eiskunstläufer Ingenieur W. Böll, Dr. H. Dikler, Dr. E. Oppacher, Dr. D. Preisfelder, Karl Schäffer, Otto Kaiser, die Schnellläufer D. Polaschek, Fritz Jungbluth und Fritz Mojer. Außerdem werden selbstverständlich eine Eishockeymannschaft sowie auch Skiläufer und Bobfahrer in St. Moritz nicht fehlen.

Kulturerbes-Nachrichten.

Mag Kahlow's 500 000 Meter Flugkilometer. Am 5. Oktober hat Mag Kahlow, einer der ältesten und erprobtesten Luftkapitäne der Deutschen Luft-Luft-Luft die halbe Million Flugkilometer in regelmäßigem Luftverkehr vollendet. Nicht gering waren die wohlverdienten Ehrungen, welche man diesem ausgezeichneten Piloten zuteil werden ließ. Mag Kahlow ist als ein Pionier in der Deutschen Luftfahrt seit 1913 aktiv fliegerisch tätig. Aus dem Felde zurückgekehrt, vertauchte er das Steuer des Kriegesflugzeuges mit dem des friedlichen Handelsflugzeuges. Seine Flüge im regelmäßigen Streckenverkehr nach London waren mit die ersten Marksteine auf dem Wege zu einem internationalen Luftverkehr. Die Direktion und das Personal der Deutschen Luft-Luft-Luft, der Flughafen Berlin und die Berufsvereinigung der Flugzeugführer übermittelten dem Jubililar auf dem Flughafen Tempelhof aus diesem Anlaß herzlichste Glückwünsche unter Ueberreichung von Ehrengaben.

Kornbrand ist Bohnenkaffee

laßt die französische Zollbehörde. Die große Kaffee-Erntefabrik Heinrich Brand & Söhne G. m. b. H. Berlin, verlobend seit längerem Jahren große Mengen ihres allgemein bekannten und beliebten Kornbrand nach dem Saargebiet. Die Verzollung erfolgte stets zu dem für Kaffee-Erntefabrik gültigen Tarif. Nun will die französische Zollbehörde plötzlich entdeckt haben, daß Kornbrand Bohnenkaffee enthält, und daraufhin verlangt sie, daß er als solcher zu verzollen ist. An sich darf die Firma Heinrich Brand & Söhne über die schmeichliche Behauptung, daß Kornbrand, der ausschließlich aus Stoffen deutscher Herkunft hergestellt ist, „Bohnenkaffee“ enthält, Genugtuung empfinden. Der hohe Kaffeezoll, der das Geschäft nach der Saar erheblich erschweren, wenn nicht unmöglich machen würde, legt es ihr aber natürlich ob, Stellung dagegen zu nehmen.

Zentralheizungen

Wir schweißen laufend als Spezialität:
Kesselglieder und Radiatoren
aller Systeme und leisten für die von uns ausgeführten Schweißungen volle Garantie 22950

Schweißtechnik Karlsruhe

Gesellschaft für Elektro-Autogene Schweißung, m. b. H.
Essenweinstraße 6/8 Fernsprecher Nr. 2524.

In 10 Sek. heißes warmes Wasser, innerhalb 30 Sek. bis zur Kochtemperatur verwandelbar.
96% Stromausnutzung.



Diese große Annehmlichkeit gibt Ihnen der **elektrische Heißwasserhahn NORTIS**

D. R. P. 1 Jahr Garantie.
Von der Techn. Hochschule Stuttgart u. Karlsruhe sowie Elektrizitätswerken glänzend begutachtet
Teilzahlungen gestattet. Verlangen Sie bitte kostenlose Vorführung von:
Koch & Krenker G. m. b. H., Karlsruhe I. B. 10
Erbprinzstraße 31
Tüchtige Vertreter mit Kapital gesucht.

Pelzkauf — Vertrauenskauf

Lassen Sie sich nicht von Laienhändlern durch irreführende Angebote täuschen

Pelz

Unsere Fenster-Ausstellung
zeigt Ihnen die weit überlegenen Vorteile und Vorzüge wie solche nur ein „Grosshersteller“ ohne Zwischenhandels-Verdienst zu bieten vermag!
Unerreichbare Auswahl Tausende fertiger Pelze u. Fell-„Qualitätsware“ am billigsten.

Jacken
Mäntel
Kragen
Colliers
Besätze
usw.

Altrenommierte
Groszkürchmerl

Wilh. Zeumer

GEGRÜNDET 1870
Karlsruhe, Kaiserstrasse 125/127

Unser beliebtes Pelz-Mode-Blatt ist erschienen
Verlangen Sie Zusendung, welche kostenlos erfolgt.
Zahlungserleichterung!

Möbel auf Kredit

bis zu 15 Monaten
Möbel-Kaufhaus 25155

Gust. Friedrichs

Kriegsstraße 80, gegenüb. Alter Bahnhof

Preiswertes Angebot

Nur Qualitäts-Waren:

Anzug-Stoffe	ausgesucht schöne solide Dessins, große Auswahl Mk.	19.50	16.50	12.50	9.50
Mantelstoffe	Velour de laine Ottomane, reine Wolle, 180/140 cm breit, die neuesten Farben . Mk.	12.50	9.50	8.50	6.50
Rips u. Schattensrippen	reine Wolle 130 cm breit, allerneueste Farb. Ms.	9.80	8.50	6.80	5.80
Popeline	reine Wolle, ca. 86/110 cm br., große Farbauswahl Mk.	4.50	3.95	2.95	2.25
Damassé f. Mant.-u. Jackenfutter	reiche aparte Ausmusterung Mk.	3.95	3.50	2.80	2.25
Wash-Samt	in vielen Farben dar Original Lindener, indantinen		3.60	2.80	2.50
Hauskleiderstoffe	Halbwolle la Qualität, langjährig erprobt Mk.	2.25	1.95	1.50	1.25
Samtflanell Foulé	waschechte, solide Qualitäten Mk.	1.55	1.20	1.05	-.75

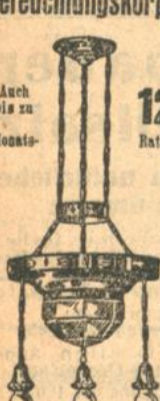
Joh. Hertenstein

Inhaber: F. Kuch, Herrenstrasse 25.
Beachten Sie stets bitte meine 8 Schaufenster — Gegr. 1891

Druckarbeiten

beliebte rasch und billig
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Beleuchtungskörper



Auch bis zu 12 Meter

Beleuchtung

E. u. K. KARRER
Amalienstr. 25 a
geg. Postcheck

Privat-Handelschule „Merkur“

Dipl.-Handelsteher Dr. K. Döll
Karlsruhe, Karlsruh. 14, neben Moninger

Beginn neuer Abendkurse 25. Oktober 1927.

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchhaltung in Verbindung mit Rechnen, Briefwechsel, Kontorarbeiten, Kalkulation etc.
Neue Halbjahres-kurse (Tagesunterricht), für sämml. kaufm. Fächer.
Beginn 1. November 1927.
Man verlange unseren neuen Prospekt!
25. Schuljahr.

Derjenige

der der Kriminalpolizei sachdienliche Mitteilung über den Verbleib des am 15. d. M. getötenen

Bifforia-Motorrades Nr. 20012

Motor-Nummer 7312, machen kann, erbittet eine Belohnung von Mk. 200.—.
(51291)
Sauptlehrer Gerlan, Sinfenheim.

Malen Sie?

Dann decken Sie Ihren Bedarf an Farben, Malenwand, Malpapp, etc. in Kunst ermaessigt

KIRCHENBAUER

Versandhaus f. Mal- u. Zeichenbedarf
Karlsruhe, Passage 9/11 2495

Keuchhusten!

wird innerhalb 14 Tagen beseitigt durch mein Mittel (Naturmittel).

G. Bieller, Karlsruhe Luisenstraße 62 III. 28848
Ueber 20jährige Praxis!

1 Bandsäge

tausend Holendurchmesser mit Anzahler, Fabrikat Remontin und Rag, hat billig abgegeben.

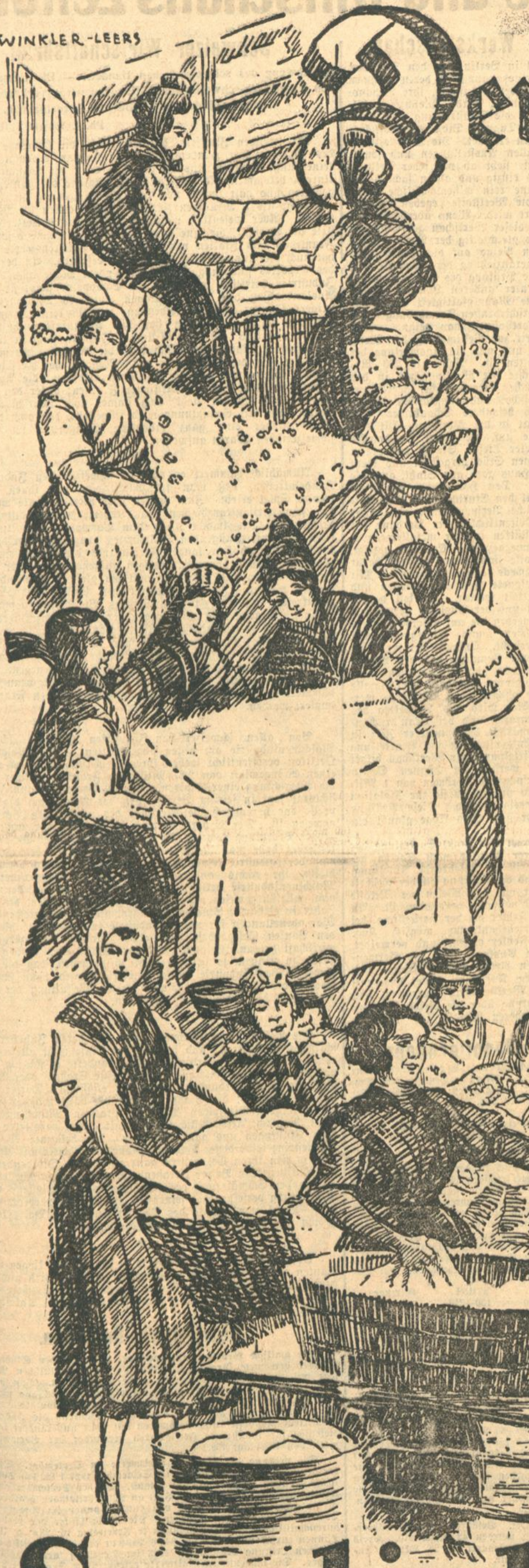
H. David

Karl-Willhelmstraße 33. Telefon 5053.

AUTO zu verkaufen.

Aus einer Kontursmasse habe ich zu verkaufen:
1. Mulan-Lastkraftwagen 4/5 Tonnen, fahrbereit, sehr preiswert, sowie 1. Antro-Daimler, Vielerwagen, 1. Tonner, mit Verbed.
Angebote an
Emil Müller, Rechtsanwalt, Karlsruhe, Siefenienstraße 55.

WINKLER-LEERS



Deutsche Frauen, die ihre Wäsche lieben

waschen mit Sunlicht Seife – und mit ihnen Millionen Hausfrauen in allen Teilen der Welt. Machen auch Sie sich die Vorzüge dieser besten und reinsten aller Seifen zunutze. Sie werden doppelte Freude an Ihrem Wäscheschatz haben, und er wird Ihnen doppelt solange erhalten bleiben. Nichts verleiht dem Weißzeug so prächtige Reinheit und duftige Frische, nichts erhält allen farbigen Sachen ihr schönes Aussehen so sehr wie die regelmäßige Behandlung mit der altbewährten Sunlicht Seife.

Sunlicht Seife

bietet sich Ihnen in zwei recht handlichen Formen dar, dem bekannten Doppelmstück zu 40 Pf. und dem neuen großen Würfel für die große Wäsche zu 35 Pf.; das prächtige Stück wird Ihren Beifall finden.

Sunlicht Seife
schont
die Wäsche

Sunlicht Seife

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Um den deutsch-österreichischen Wirtschaftszusammenschluss.

Die Frage der Zollunion. — Kapitalwirtschaftliche Beziehungen. — Möglichkeiten einer Rechtsangleichung.

Aus einer Umfrage bei führenden deutschen Industriellen über die Frage eines Wirtschaftszusammenschlusses zwischen Deutschland und Österreich ergibt sich ein untrübliches Bild der Lage und der Beurteilung der weiteren Entwicklung.

Die Besprechungen zwischen den Spitzenverbänden der deutschen und der österreichischen Industrie haben die Frage des wirtschaftlichen Zusammenhanges beider Länder in letzter Zeit in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Diese Besprechungen selbst vermögen die Kooperation nur indirekt zu fördern und dienen eher der Erörterung allgemeiner Fragen — Zusammenarbeit bei der Internationalen Handelskammer usw. —, als der praktischen Vorbereitung wirtschaftlicher Vereinbarungen. Auf deutscher Seite wird im allgemeinen die Ansicht vertreten, daß die engere Gestaltung der Wirtschaftsbeziehungen sich organisch vollziehen und daß zugleich der politischen Konstellation Rechnung getragen werden muß. Daher wird die Frage einer Zollunion als vorläufig nicht akut angesehen. Solange nicht der politische Anschluß vorliegen ist, wird eine Zollunion zwischen Österreich und Deutschland nur auf dem Wege über den Völkerbund vereinbart werden können. Die Einführung von Zollunionen setzt voraus, daß diejenigen Länder, mit denen Deutschland Handelsverträge auf der Grundlage der Meistbegünstigung abgeschlossen hat, auf das Recht verzichten, die Meistbegünstigung auf Grund der deutsch-österreichischen Zollunion zu fordern. Diese Erkenntnis scheint sich auch bei der österreichischen Wirtschaft durchzusetzen und man hat daher andere Möglichkeiten einer Zusammenarbeit vorgeschlagen. Ein Plan, der allerdings nicht das Verhältnis zu Deutschland allein betrifft, geht dahin, für die Einfuhr österreichischer Waren in sämtlichen Nachbarländern Vorzugszölle zu schaffen. Auch die Verwirklichung dieses Planes würde — wenn überhaupt — so nur unter Mitwirkung des Völkerbundes möglich sein.

In der Praxis besteht schon jetzt, ohne spezielle Vereinbarungen, auf verschiedenen Gebieten eine mehr oder weniger enge Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der österreichischen Wirtschaft, und zwar auf Grund der bestehenden kapitalmäßigen Beziehungen. Zunächst ist Deutschland auf dem Weg über die Alpine Montan sehr stark mit der österreichischen Schwerindustrie mit Ausnahme weniger Firmen unter deutschen Einfluß (Siemens, A.G. Felten & Guilleaume). Schließlich ist deutsches Kapital auch an der österreichischen Papierindustrie beteiligt, wenn auch nur in geringerer Maße. Von den bedeutendsten österreichischen Industriezweigen bleiben demnach im wesentlichen nur noch die Baumwollspinnerei, die Seiderische Kleinteilindustrie und die sogenannte Wiener Luxusindustrie (Weber, Textil u. m.). In diesen Industriezweigen — mit Ausnahme der Wiener Luxusindustrie, die als Spezialindustrie ausscheidet — würden in der Hauptsache Vereinbarungen über Zusammenarbeit und Ausschaltung der gegenseitigen Konkurrenz von Bedeutung sein. Hinzu käme gegebenenfalls noch die Edelstahlindustrie, die in Österreich einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hat. Auch die österreichische Kleinindustrie leistet bei den infolge der billigeren Löhne möglichen niedrigen Preisen sehr gute Qualitätsarbeit.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, an der wirtschaftlichen Entwicklung Österreichs fördernd mitzuwirken, wird auch weiterhin bestehen. Sie ist schon bei den bisherigen Handelsverträgen zum Ausdruck gekommen, und es ist anzunehmen, daß man auch bei etwaigen neuen Handelsverträgen wieder zu gewissen Zugeständnissen bereit sein wird. Es ist mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß man von österreichischer Seite bei dem bevorstehenden Besuch der deutschen Regierungsvorleiter in Wien den Wunsch aussprechen wird, die bisherigen Handelsverträge durch einen weiteren zu ergänzen. Wenn durch diese Handelsverträge und durch eventuelle Vereinbarungen auf einzelnen Wirtschaftszweigen auch die Zusammenarbeit gefördert wird, so ist doch festzustellen, daß im gegenwärtigen Augenblick den Möglichkeiten einer engeren Kooperation verhältnismäßig enge Grenzen gesetzt sind. Höhere Bedeutung als die direkten wirtschaftlichen Vereinbarungen könnte vielleicht eine Rechtsangleichung zwischen beiden Ländern erlangen. Durch eine Vereinheitlichung des Handelsrechtes würde zweifellos ein Zusammengehen auf wirtschaftlichem Gebiet außerordentlich stark gefördert und unterstützt werden. Die Rechtsangleichung würde ein indirektes, aber umso wirkungsvolleres Mittel darstellen, um den Wirtschaftszusammenschluß vorzubereiten und der wirtschaftlichen Annäherung den Weg zu ebnen.

Vom Zuckermarkt.

Mit der Bitterung war man auch in der letzten Woche im allgemeinen zufrieden. Kennenswerte Niederschlagsmengen sind nur vereinzelt zu verzeichnen, und das frühe sonnige Wetter dürfte die Ausbeute, die immer noch meist 1/2 bis 1 Prozent niedriger als im vergangenen Jahr ist, aufgebessert haben. Ueber das Gewicht der Rüben wird weiter geklagt, wenngleich sie in letzter Zeit zugenommen haben. Die Fortdauer der bestehenden Bitterung bleibt allgemein erwünscht.

Am Verbrauchs- und Zuckermarkt trat eine kräftige Belebung ein. Verursacht wurde sie in erster Linie durch den seit dem Novembermarkt vom 17. d. M. Es erfolgten stärkere Deckungen, und auch Weiningskäufe wurden in größerem Umfang vorgenommen. Dann fand der Markt für prompte Ware eine gute Anregung durch den mitteldeutschen Kohlenstreik. Dieser zwang bereits einige Raffinerien und Weiszudefabriken, den Betrieb stillzulegen oder die Betriebsöffnung hinauszuschieben. Dadurch wurde das Angebot in prompter oder Oktober in den vom Streit bedrohten Bezirken knapper, und um ihre Kundenschaft zu befriedigen, mußten die Händler das greifbare Material zu vollen Preisen aus dem Markt nehmen. Gestern hat die Frage etwas nachgelassen in Erwartung, daß der Streit mit Beginn der kommenden Woche beendet ist. Am Rohzuckermarkt blieb das Geschäft mäßig. Käufer waren durchgehend mitteldeutsche und westliche Raffinerien.

Am Melassemarkt sind mit der stärkeren Betriebsöffnung der Kohlfabriken und Weiszudefabriken die hohen Aufgelde für prompt verschunden.

In Ausfuhrschiffen war das Geschäft wenig reger und die Preise etwas unregelmäßig.

Die deutschen Terminmärkte standen anfangs unter dem Eindruck des großen Geschäftes von Kuba nach England. Man befürchtet, daß England einige Zeit ohne europäische Ware auskommt. Erst als Amerika seinen Markt meldete, trat eine Besserung ein, die aber auch bald wieder verloren ging, weil eine weitere Unterstützung vom Ausland ausblieb. — Von den Auslandsmärkten stand Kiewer vollständig unter dem Einfluß der kubanischen Vorgänge. Bestimmte Wirkten ermäßigte Offerten von Zavauder nächster Seite.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 22. Oktober. (Deutscher Kursfunk.) **Raffinerie:** Tendenz sehr ruhig, bei unveränderten Preisen. **Kaffee:** In den letzten Notierungen wurden mittlere Umläufe für den Konsum und für nordische Bedienung getätigt. **Schmalz:** Tendenz kaum stetig. Amerik. Steamlard 80% Dollar. Frank. Burelard in Tierces bis. Standarden 22 1/2-23 Dollar. In Silesia je 50 kg netto 1/2 Dollar feiner, in Ritten je 25 kg netto 3/4 Dollar feiner. Hamburg Schmalz in Dritteltonnen Raffinerie 38 1/2 Dollar. **Rettig:** Die Marktlage ist sehr ruhig bei unveränderten Preisen. Nur für italienisches Rettig bestand vorübergehend etwas mehr Nachfrage auf 17 1/2 sh. **Kaffee:** Tendenz fest. Das Vorkaufgeschäft ist ruhig, da der Konsum abnimmt. In Akkra per Dezember 87/1, bis per November 88/6 sh. Superior Bahia per November-Dezember wurden 60/- sh. gelordert.

Werkstofftagung — Werkstoffschau.

Am kommenden Montag beginnt in Berlin eine den Zeitraum von etwa 2 Wochen umfassende Werkstofftagung, in deren Rahmen in 41 Vorträgen das gesamte Gebiet der Werkstoffe, ihre Behandlung, Prüfung und Verwendung behandelt wird. Gleichzeitig bildet eine Werkstoffschau gewissermaßen die Illustration und praktische Durchsichtung des Themas der Tagung. Die Werkstoffschau hat am heutigen Sonntag ihre Pforten eröffnet. Die Werkstoffschau unterteilt sich grundlegend von allen Ausstellungen und sonstigen derartigen Veranstaltungen. Sie sieht ab von jeder Reklame einer einzelnen Firma, sondern wird einzig und allein sachlich auf den Schaulern werten. Sie ist eine rein wissenschaftliche Werkstoffschau, bei der eine Uebersicht über die Werkstoffe gegeben und die Werkstoffprüfung praktisch durchgeführt wird. Wenn überhaupt das Wort „Reklame“ in Verbindung mit dieser Werkstoffschau gebracht werden kann, so nur in der Hinsicht, als gleichzeitig der Beweis geliefert werden soll, daß Deutschland in Bezug auf die Bearbeitung seiner Rohstoffe, in Bezug auf die Heranziehung der Rohstoffe zum Fertigmaterial und in Bezug auf die Prüfung des Fertigmaterials eine hervorragende Stellung einnimmt. Die Werkstoffschau zeigt die Mannfaltigkeit der Werkstoffe und deren Verhalten bei den verschiedensten Formgebungs- und Benutzungsarten erkennen. Die Werkstoffschau zeigt, welche Verfahren und Einrichtungen zur Zeit zur Bestimmung der Werkstoffeigenschaften Verwendung finden und wie die Auswertung der Prüfergebnisse nutzbringend zu gestalten ist. Mehr als 200 Materialprüfmächinen führen den Besucher der Werkstoffschau in das moderne Prüfwesen ein. Schlagversuche, Biegeversuche, Zerreißversuche, mitto topische Verfahren, chemische und physikalische Untersuchungen werden gezeigt und durch besondere Schauläden eingehend veranschaulicht. Beim Eintritt in die Werkstoffschau fällt dem Besucher eine gewaltige Kupferplatte auf, die einen Durchmesser von 5 Meter hat und etwa 1,70 Meter Tiefe. Sie ist von einem deutschen Walzwerk aus einem einzigen Stück hergestellt und dient Brauereizwecken. Daneben steht ein Haus ganz aus Stahl, auch die Inneneinrichtungen sind Stahlmöbel. Den Hauptraum der Ausstellung nimmt eine mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattete und im vollen Betrieb befindliche Versuchsanstalt ein. Hier wird zum ersten Mal in breiter Öffentlichkeit der Vorkang vor den großen wissenschaftlichen Arbeitsstätten unserer Metallherstellenden und verwandenden Industrie hinweggezogen. Es wird gezeigt, welche harten Prüfungen die Werkstoffe standhalten müssen, bevor sie für die einzelnen Verwendungszwecke eingesetzt werden. Mit diesem Prüfverfahren sollen auch geeignete Herstellungsweisen und zweckmäßige Zusammenlegungen ermittelt werden. Es soll darauf hingearbeitet werden, daß der Abfall und der Ausschuss vermindert wird. In der chemischen Abteilung werden die auf unseren Hüttenwerken einziehenden Rohstoffe Zink, Kupfer und Ferrosilber durch Ausführung von Analysen untersucht. Aufgabe der metallurgischen Abteilung ist es, sich ein genaues Kenntnis von den Veränderungen zu machen, die sich beim Schmelzen und Erstarren und weiter während der Erhitzung und Abkühlung innerhalb der Metalle und Legierungen vollziehen. In der physikalischen Abteilung werden Längenausdehnungen ausgeführt. Hier wird das Verhalten des Werkstoffes bei verschiedenen Temperaturen und bei Beanspruchungen durch den elektrischen Strom ermittelt. In neuerer Zeit ist man auch dazu übergegangen, die Röntgenstrahlen zur Beurteilung und Prüfung heranzuziehen. Den Mittelpunkt der Werkstoffschau bildet das 1 Million-Volt-Prüffeld. Hier werden an dünnen Seilen hängende Hochspannungsleitungen hochgespannten Strömen von 1 Million Volt und mehr ausgesetzt, um zu prüfen, ob sie zur Isolation elektrischer Hochspannungsleitungen geeignet sind. Diese Prüfung geht unter beständigem Geräusch vor sich. Das Auge glaubt ein Gemitter zu sehen.

In der Werkstoffschau findet man eine große Sammlung der wichtigsten Behandlungsformen unserer Metalle nach Sorten gegliedert. Von besonderer Bedeutung ist die beherrschende Abteilung, in der eine eingehende Darstellung und Erläuterung all der Erscheinungen gegeben wird, die mit dem Wachsen der Metalle und der Eisenart der Herstellungsbedingungen verbunden ist. In der letzten Abteilung wird gezeigt, welche Fehler bei der Herstellung und bei der Weiterverarbeitung und Wärmebehandlung möglich sind. Gezeigt wird ferner, wie man diese Fehler erkennt und vermeidet. In den einzelnen Rollen erhält man Auskunft über die Verwendungsmöglichkeiten und vorzuziehenden Arten unserer Stahls- und sonstigen Metallarten. Nicht nur dem Fachmann bietet diese unendliche Mühe zusammengefaßte Werkstoffschau Anregung, sondern auch der Laie findet hier Belehrung über die vielen Verwendungszwecke des Eisens und der anderen Metalle im täglichen Leben.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 22. Okt. (Frankfurt.) **Schlackerte.** Weizen: Tendenz fest; Dez. 122%, März 125%, Mai 127%. — Mais: Tendenz fest; Dez. 83%, März 87%. — Hafer: Tendenz fest; Dez. 45%, März 47%. — Roggen: Tendenz fest; Dez. 97%, März 98%. (Alle in Cent je Bushel). **Newport, 22. Okt. (Frankfurt.) Weizenmehlnotierung.** Weizen D. m. e. m. e. f. Tendenz fest; Dez. 124%, März —.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Am Nürnberger Hopfenmarkt nahm auch in der letzten Woche das Geschäft den bisher gewohnten unregelmäßigen Charakter an. Mit der Bahn wurden dem Markt rund 1000 Ballen zugeführt und vom Lande kamen rund 500 Ballen herein. Diesen Zufuhren steht ein Umlauf von ungefähr 600 Ballen gegenüber. Aus dieser nachlassenden Umsatfsiffer darf jedoch keineswegs geschlossen werden, daß die Nachfrage nach Hopfen hätte, im Gegenteil, es besteht immer noch ziemlich lebhafter Bedarf, doch werden nach wie vor meist nur prima und grünlackige Hopfen bevorzugt, während die geringeren Sorten immer noch stark vernachlässigt bleiben. Die Tendenz ist noch als fest zu bezeichnen. Bei Wochenschluß notierten:

	Prima	Mittel	Geringe
Morffthofen	220-240	150-210	100-140
Gebrüder Hopfen	240-260		
Gallertauer	280-300	180-270	150-170
Gallertauer Siegel	290-310	190-280	150-180
Württemberg	280-300	190-270	130-180

Tabak.

Blankenloch, 19. Okt. Der Qualitätsstabakverein der Badischen Landwirtschaftskammer hat heute sein diesjähriges Sandblatt an die Firma Kas u. Co. Bruchsal für 72 RM. verkauft. Die Planzer des freien Bundes erhielten für den Zentner 60-63 RM.

Kaufmann, 22. Okt. Hier hat heute der unter der Leitung der Badischen Landwirtschaftskammer stehende Tabakverein sein Sandblatt eingewogen. Der Grandpreis betrug 77,75 RM., auf welchen für gute Parollen Zuschläge bis zu 20 Prozent gegeben wurden, jedoch die besten Planzer rund 90 RM. für den Zentner erhalten haben, während die Planzer des freien Bundes für den Zentner nur 63-65 RM. erzielten.

Viehmarkt.

Schweinemarkt in Durlach am 22. Okt. Befahren mit 80 Ferkeln, 272 Ferkelweinen. Verkauf wurden 42 Ferkel, 210. Preis per Paar 38-50 bzw. 16-24 RM. Der Viehmarkt am 26. Oktober findet wegen Maul- und Klauenseuche statt.

Vom süddeutschen Eisenmarkt. Wie die Süddeutsche Eisenzentrale bekannt gibt ist es durch Verhandlungen mit der Süddeutschen Form- und Stabeisenhandlungsvereinigung gelungen eine Vereinbarung der Abnehmerangelegenheiten für S. a. b. e. c. n. der Lieferungen von 15 Tonnenn und mehr zu erreichen. Die Abnehmerangelegenheiten betragen jetzt für Mengen unter 1000 kg. bis 500 kg. je Tonne 2 RM., die Tonne für Mengen unter 500 kg. je Tonne 10 RM., die Tonne. — Eisenbleche dürfen von jetzt ab Vorkaufleistungen von 15 Tonnenn und mehr als Zahlungsmittel mitgerechnet werden, d. h. es dürfen auch die Feinbleche zur Erzielung der unter Ziffer B. h. der Verkaufsbedingung und Verkaufsbedingungen vom 1. April 1927 entfallenden Mengen mit herangezogen werden. Für alle Bestellungen von Feinblechen gelten die Zonenpreise, jedoch mit den für Mengen von 10 Tonnenn bis unter 15 Tonnenn festgesetzten Mengenrabatten.

Schweizer Wirtschaftsbrief.

Aufschwung des schweizerischen Handels. — Die Hemmungen den französisch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen. — Maschinenindustrie. — Baseler Vorortbahnen. — Ph. T. Basel, 21. Oktober.

Mit welcher Freude hat man nicht die steigende Besserung des schweizerischen Handels zum Jahresbeginn beobachtet und wie lange Zeit in Aussicht gestellt, daß die Bestimmungen des Anrechens d. d. m. n. die Besserung hat während der ganzen Zeit erhalten und hat immer noch an; die Steigerung der Einfuhr im Jahr um mehr als 3 Millionen Franken größer, allein im Monat September. Aber wesentlich wichtiger ist für die schweizerische Wirtschaft die Ausfuhr, die eine ganz erhebliche Zunahme besonders nach Frankreich und Italien zeigt; eine beachtenswerte Erhöhung hat auch die Ausfuhr nach Deutschland erfahren. An der Zunahme des Exportes sieht man ganz hervorragend die Schweizerische Maschinenindustrie beteiligt, vor allem die Saappendindustrie, sie hat ihren Auslandsabsatz von 2,71 Millionen auf 3,33 Millionen Franken steigern können; aber im Seidenband will sich keine Steigerung des Exportes zeigen. Dagegen hat die Textilindustrie ihre Exporte von 5,98 auf 7,99 Millionen Franken steigern können, die aufsteigende Linie bemerkt sich auch die Ausfuhr pharmazeutischer Produkte. In den verflochtenen neun Monaten hat die Einfuhr der gesamten Steigerung von 48 Millionen Franken; die Ausfuhr dagegen eine solche von 143 Millionen Franken; unter den Beschiefern schweizerischer Waren steht auch immer noch Deutschland an der Spitze; aber mit Genugtuung wird festgestellt, daß auch die anderen Nachbarländer eine ganz erhebliche Steigerung im Bezug auf schweizerischen Waren aufweisen.

Allmählich dämmert es auch in schweizerischen Industrie- und Handelskreisen, daß man französischerseits mit ihnen ein ganz freies Spiel erlebt. Zum dritten oder vierten Male werden die schweizerisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen abgebrochen und das immer unter dem Vorwand, die Unterhändler seien nicht mit genügendem Vollmacht ausgestattet; in der vorletzten Woche sind nach sehr langer Ferienpause die schweizerisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ausgenommen; aber schon nach wenigen Tagen sind sie wieder mit der gleichen Begründung abgebrochen worden. In der schweizerischen Presse wird die Haltung Frankreichs als ein ganz unwillkürliches Verschleppungsmanöver bezeichnet. Gegenwärtig wird gegenüber der schweizerischen Einfuhr der Tarif des französisch-deutschen Handelsvertrages angewandt, aber mit dieser Einfuhrerleichterung ist man in der Schweiz nicht zufrieden, weil damit die schweizerische Einfuhr so gut wie unterbunden würde. Die Sprache der schweizerischen Presse ist gegenüber Frankreichs etwas gereizt, was nicht zu verwundern ist, denn allmählich dämmert es den Schweizern doch, daß sie von den Franzosen dupliert werden.

Von allen schweizerischen Industrien hat die schweizerische Maschinenindustrie am besten abgesehen. Die Maschinenfabrik Oerlikon veröffentlichte loben ihren Geschäftserfolg und verzeichnet einen Reingewinn von 2,27 Millionen Franken, welcher wiederum die Ausrichtung einer Dividende von 10 Prozent erlaubt. Der Wirtschaftsrat sagt in seinem Bericht, daß der Kampf um die Verkaufspreise das hervorragende Merkmal des verflochtenen Berichtsjahres gewesen ist. Der Export sei auch im Berichtsjahr nicht von so großer Bedeutung gewesen. Von den Wirkungen der Weltwirtschaftskrisis habe man bisher noch nichts zu spüren bekommen. Aber man der Industrie keinen besseren Schutz zuzuführen vermöge, das bleibe ihr nichts anderes übrig als die Auswanderung. Maschinenindustrie beklagt sich besonders, daß es den Beschiefern nicht möglich gewesen wäre, für die großen Anteile, die im letzten Jahre in gedarmte Staaten gegangen, nicht in entsprechendem Maße Waren absetzen zu können. In der Schweiz zu bekommen; hier hätte den Banken Gelegenheit, auch etwas für die schweizerische Volkswirtschaft zu tun. Ist auch das Jahr 1926/27 noch zu den halbwegs guten zu nennen, so ist doch nicht zu verneinen, daß die Lage der schweizerischen Industrie immer schwieriger wird, denn immer höher werden die Zölle, immer schwieriger die Gestaltung der Verkaufspreise und höher die Gestellungslosten.

Die Basler Vorortbahnen sind für deren Inhaber gar kein schlechtes Geschäft; sie sind in erster Linie nicht allein der Dividende wegen erst zu werden, vielmehr handelt es sich um wichtige volkswirtschaftliche Interessen. Durch eine Straßen- oder Vorortbahn sind mit Basel verbunden, die beiden effizienten Dörfer Hünzli und St. Ludwig; die Stadt Lorraine; die badenländischen Städte Ortsgemeinden Hirsfelden Müttigen, Pratteln, Mühlhausen, Alesheim, Reinach, Aesch, Wädswil und mit einem veralteten Bahnhofs auch Binningen und ganz besonders der bekannte Wollfabrikanten Martstein; seine dieser Bahnverbindungen arbeitet mit Unterbilligkeit. Alle wren ihren Geldgebern ganz ansehnliche Dividenden ab, von den übrigen die Basler Straßenbahnen die Hauptrolle einfließen. Wegen der Schmälerung des Gewinnes oder wenigstens wegen der Befürchtung derselben hat seinerzeit eine Autobusverbindung Schopfheim-Basel zum Zwecke des Theaterbesuches in Basel keine Realisation zum Ueberfahren der Grenze erhalten.

Es muß doch viel fremdes Geld in der Schweiz liegen und unter großer Teil der polnischen Staatsanleihe in der Schweiz zur Verfügung aufgelegt, sondern auch Brasilien kommt mit Anleihen in die Schweiz.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stand des 19. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes war mit 139,9 gegenüber der Vorwoche unverändert. Von den Einzelgruppen weist die Ziffer für die Rohstoffe einen Rückgang um 0,6 von 138,5 auf 137,8 auf. Die Indexziffer für Kolonialwaren hat sich um 0,7 von 131,1 auf 132,0 angehoben. Während die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren mit 134,1 unverändert lag, hat die Ziffer für industrielle Fertigwaren gegenüber der Vorwoche um 0,9 von 152,4 auf 153,2 erhöht.

Die Verteilung der deutschen Walwerke im September. Die Verteilung der deutschen Walwerke betrug im September 1927 1.223.130 Tonnenn, 10.595 Tonnenn weniger als im August. Da der September aber nur 27 Arbeitstage hatte, während im Juli und August 30 Arbeitstage waren, ist die arbeitsmäßige Verteilung von 41.933 Tonnenn im Monat auf 1.223.130 Tonnenn im September anzusehen. Sie bleibt hinter der bisher höchsten durchschnittlichen Monatsleistung im Arbeitsjahr 1926/27 um 1.300 Tonnenn zurück und entspricht 44,86 Prozent der durchschnittlichen arbeitsmäßigen Verteilung des Jahres 1926 im Deutschen Reich einschließlich Danzigs. Die süddeutschen Walwerke erzielten im September 27.384 Tonnenn gegen 26.815 Tonnenn im August.

Die deutsche Kohlenherzeugung. Die deutsche Kohlenherzeugung im September mit 1.371.964 tbr 57.588 Tonnenn niedriger als im August. Auch arbeitsmäßig ist ein geringer Rückgang zu verzeichnen auf 52.745 Tonnenn zu verzeichnen. Die durchschnittliche arbeitsmäßige Erzeugung im September erreichte 47,7 Prozent der durchschnittlichen arbeitsmäßigen Erzeugung des Jahres 1927 im Deutschen Reich einschließlich Danzigs. In Süddeutschland betrug die Kohlenherzeugung im September 29.748 Tonnenn gegen 29.874 Tonnenn im August, d. h. um etwa 365 Tonnenn gegenüber dem Vormonat zuwunommen.

Die Ankaufsziffern der Saarstaaten. Die Saarstaaten lieferten im August 1.121.116 Tonnenn Kohlen gegenüber 1.198.417 Tonnenn im Juli. Abgesetzt wurden 988.516 Tonnenn. Die Kohlenvorräte erhöht sich um 132.593 Tonnenn auf 550.675 Tonnenn. Die Kohlenproduktion betrug 21.524 Tonnenn gegenüber 21.524 Tonnenn im Juli.

Die deutsche Braunkohlenproduktion.

Zum Bergarbeiterstreik in Mitteldeutschland.

Unter den Einwirkungen des mitteldeutschen Bergarbeiterstreiks wird die deutsche Braunkohlenproduktion im laufenden Monat gegenüber einem ziemlich erheblichen Rückgang zu verzeichnen haben. Die Förderung des mitteldeutschen Bezirkes steht, wie das folgende Schaubild zeigt, weitaus an der Spitze. Die Förderung des ostelbischen und des rheinischen Bezirkes ist ziemlich gleich hoch. (Das Schaubild gibt im übrigen einen Ueberblick über die Braunkohlenförderung in den erwähnten drei Revieren (seit Beginn des Jahres 1925).



Die Förderung im mitteldeutschen Bezirk unterliegt größeren Schwankungen als die in den beiden anderen Bezirken. Der ostelbische und der rheinische Bezirk zeigen fast die gleichen saisonmäßigen Schwankungen der Braunkohlenförderung.

Industrie und Handel.

Schubert & Salzer Maschinenfabrik N.-S. in Chemnitz. Wie der Vorstand auf Anfrage aus Verwaltungskreisen hört, sind die ersten neun Monate des laufenden Geschäftsjahres durchaus betriebend verlaufen. Die Beschäftigung arbeitet teilweise in Doppelstunden, wodurch die Leistung die bisher von 6000 Mann überstiegen hat. Der vorliegende Auftragsbestand deckt der Gesellschaft Beschäftigung bis ins Frühjahr hinein.

Die Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbundes. In der Mitgliederversammlung am Freitag wurde die Bilanz für September auf 1,38 Mill. je Tonne festgelegt. Die Bilanz der Beteiligung bleibt unverändert. Ueber die Marktverhältnisse wurde nachfolgender Bericht erstattet: Wenn wir im Vormonat bereits von einem gewissen Besserungsstand im Absatz sprachen, können wir heute sagen, daß dieser Zustand mit kleinen Einbußen in den einzelnen Sorten bis jetzt angehalten hat. Auch der Absatz ist ungefähr auf gleicher Höhe geblieben. Wir möchten dabei auf eine Frage eingehen, die aus Mitgliederkreisen angefragt worden ist, ob nämlich die erhöhte Leistungsfähigkeit der Koksereien die viele Anträge auf Erhöhung der Koksbeiträge zur Folge hatte, sich auf den Koksmarkt auswirken werden. Man hat sich mit diesem sogenannten Koksquotenkampf auch in der Presse beschäftigt. Dabei ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß durch eine erhöhte Leistungsfähigkeit der Koksereien nicht nur die Koksproduktion, sondern auch die Kokspreise sich erhöhen werden. Und wir sind der Ansicht, daß die an sich unzulässige Aufblähung der Koksbeiträge schließlich keinen wirtschaftlichen Schaden bedeutet, wenn die auf der ganzen Linie erzielten Beteiligungsverhältnisse in einem technisch und wirtschaftlich verhältnismäßigen Verhältnis zu einander stehen. Von diesem Gesichtspunkt aus kann man die ganze Bewegung als eine beschleunigte Modernisierung unseres Koksereiwesens betrachten. Der Streik in der Braunkohlenindustrie hat auf unseren Absatz bisher keine merklichen Wirkungen ausgeübt. Während die Absatzlage ziemlich unverändert geblieben ist, sind die Erlöse weiter gesunken. Dies ist wesentlich auf das Abblauen der älteren unter der Einwirkung des englischen Kohlenstreiks zu günstigeren Preisen abgegebenen Bestände zurückzuführen. Auch die Abwärtsbewegung der Kokspreise, die sich in den letzten Monaten sehr verlangsamte, hat sich im Oktober wieder verschärft, ein Zeichen, daß der Kampf auf dem Weltkohlenmarkt noch weiter geht. Unsere Bemerkungen in den früheren Marktberichten, daß England einen rückwärtigen Preisdruck gegen die deutsche Kohle führt, wird in der englischen Fachpresse zurückgewiesen, aber in einer Weise, die unsere Erfahrungen nur bestätigt. Wir möchten, um die englische Einstellung zu kennzeichnen, den Schlußsatz eines Artikels des South Wales Journal of Commerce mitteilen: Während in Deutschland der Kohlenausfuhrhandel eine Angelegenheit zweiten Ranges vom Standpunkt des gesamten wirtschaftlichen Wohlergehens ist, ist bei uns ein großer und sich ausdehnender Kohlenausfuhrhandel von fundamentaler Bedeutung für unsere Wirtschaft geblieben. Deutschland könnte ohne großen Ausfuhrhandel weiter blühen, aber in England wird der industrielle und wirtschaftliche Wohlstand unmöglich sein. Und darum kämpfen wir so hart, nicht nur, um die Kohle zu finden und auszunutzen. Deutlicher kann der Kampfwille der Engländer nicht zum Ausdruck gebracht werden und wir müssen uns darüber sein, daß wir, ob wir wollen oder nicht, gezwungen sind, diesen Kampf aufzunehmen und zu bestehen.

Die Wirtschaftswoche.

Aussenhandel und Konjunktur. — Anhalten des wirtschaftlichen Aufschwungs.

Die beiden veröffentlichten Außenhandelsziffern für den Monat September bestätigen die Auffassung, daß bereits seit Mitte des Jahres der deutsche Außenhandel eine erfreuliche, aufwärtsweisende Entwicklungstendenz zeigt. Es verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden, daß in diesem Monat sowohl die Gesamtausfuhr im reinen Warenverkehr als auch die Fertigwarenausfuhr im besonderen bisher unerreichte Rekordziffern für die Zeit nach Kriegsende aufwies. Da die Einfuhr im reinen Warenverkehr im allgemeinen seit Mitte dieses Jahres das gleiche Niveau beibehalten hat, hat auch der Passivsaldo der Handelsbilanz nach und nach eine beachtenswerte Verringerung erfahren, und zwar von 449 Mill. RM. im Juni auf 430 Mill. RM. im Juli, auf 292 Mill. RM. im August und auf 242 Mill. RM. im September. Auch wenn man berücksichtigt, daß regelmäßig im Herbst, insbesondere im September, eine gewisse Steigerung der Ausfuhr festzustellen ist, so bleibt dennoch eine über die saisonübliche Ausfuhrsteigerung hinausgehende Belebung des Exportes zu verzeichnen übrig. Es sind also wenigstens Anlässe zu einer Entwicklung vorhanden, die die bisher im wesentlichen auf den Inlandmarkt beschränkte Hochkonjunktur zu einer sich auch auf den Auslandsabatz erstreckenden allgemeinen Normalkonjunktur gestalten könnte. Daß diese Anlässe sich anscheinend fortentwickeln, ist als besonders wertvoller Erfolg zu verbuchen, da damit gerechnet werden muß, daß über kurz oder lang in der im Stadium der Hochkonjunktur befindlichen Inlandkonjunktur eine Wendung eintreten wird, und da bis dahin unbedingt die Möglichkeit geschaffen werden muß, durch das Ventill der Ausfuhr eine Entlastung oder wenigstens eine Milderung der zu erwartenden Rückschläge herbeizuführen. Einsteilen hat es nicht den Anschein, als ob ein Abblauen der Inlandkonjunktur kurz bevorstehe. Auf fast sämtlichen Produktionsgebieten zeigt sich eine anhaltende Tendenz zur Steigerung der Erzeugung und des Absatzes. Für die besonders ausschlaggebende Montanindustrie ergibt eine Auseinanderziehung der bisherigen Monatsergebnisse des Jahres 1927 folgende Bilanz:

Steinoblen	Roheisen	Kohlnahl	Waggonwert	Belegungsrate
(in 1000 Tonnen)				
Januar 1927	13 355	1 060	1 308	1 043
Februar	12 743	969	1 238	952
März	14 046	1 036	1 415	1 101
April	11 794	1 052	1 238	1 009
Mai	12 297	1 130	1 378	1 090
Juni	11 820	1 068	1 328	1 063
Juli	12 635	1 109	1 362	1 050
August	12 997	1 118	1 426	1 130
September	12 602	1 105	1 371	1 122

Zieht man in Betracht, daß der Monat September weniger Arbeitsstage hatte, als der Vormonat, so zeigt sich, abgesehen von der Koksabfertigung, die nur ganz minimal zurückgegangen ist, daß die Produktionsvermehrung auch im Laufe der letzten Wochen ständige Fortschritte gemacht hat. Nicht unbeachtet darf allerdings die wenn auch geringe Zunahme der Halbenbestände im Ruhrbergbau und in anderen Revieren bleiben.

Kennzeichen für das Anhalten des konjunkturellen Aufschwungs ist auch die Tatsache, daß die Arbeitslosigkeit nach den Berichten der einzelnen Landesarbeitsämter in den letzten Wochen weiter abgenommen hat, obgleich normalerweise bereits zu Anfang Februar d. Js. auf 1 827 000 belief, ist von 452 000 im August auf 404 000 im September und auf 355 000 Anfang Oktober zurückgegangen, was freilich zu einem gewissen Teil auch aus der Zunahme der bereits ausgeleisteten, d. h. nicht mehr unterstützungsbedürftigen Arbeitslosen zu erklären ist. Mit dem Eintreten ungünstigerer Witterungsverhältnisse dürfte demnächst wieder eine Zunahme der Arbeitslosigkeit erfolgen. Hieraus auf eine Abschwächung der Konjunktur zu schließen, wäre aber verfehlt, da es sich in diesem Falle um eine regelmäßige Saisonercheinung handeln würde.

Wesentlich für eine Betrachtung dieser Zusammenhänge ist ferner, daß der Güterverkehr nach den Berichten der Reichsbahn eine über die gewöhnlich zu verzeichnende Herbstspannung beträchtlich hinausgehende Zunahme aufweist. Im September wurden in der ersten Woche 928 000 Waggons, in der zweiten Woche 947 800 Waggons, in der dritten Woche 951 300 Waggons, in der vierten Woche 960 000 Waggons gestellt, und in der am 8. Oktober beendeten letzten Berichtswoche 962 800 Waggons. In den letzten Tagen hat sich diese Bewegung noch in verstärktem Tempo fortgesetzt. Für die Entwicklung seit Jahresmitte ergeben sich folgende Monatsdurchschnittsziffern pro Arbeitstag: Juni: 148 400, Juli: 150 200, August:

151 900 und September: 157 000 Waggons. Ähnliche Ergebnisse zeigt die in den letzten Monaten eingetretene Ertragssteigerung der hierfür kennzeichnenden Beförderungsteuer.

Zu erwähnen ist schließlich, daß die Umsatzer im zweiten Quartal des laufenden Rechnungsjahres (Juli bis September 1927) einen Ertrag von über 325 Mill. RM. gegenüber einem Durchschnitts- vierteljahresertrag des Vorjahres von 219 Mill. RM. erbracht hat, die Einkommensteuer im gleichen Zeitraum 716 Mill. RM. gegen 563 Mill. RM. im Quartalsdurchschnitt 1926/27. Aus der ständigen Zunahme der Wechselkurrenziffern erhellt endlich, eine starke Ausweitung des Wechselumsatzes in den letzten Monaten, die ebenfalls für eine Steigerung der Umlaufkraft spricht.

Börse und Geldmarkt.

Der Streik im Braunkohlenbergbau hat an der Börse nicht so stark beunruhigt, wie man hätte annehmen können, weil sie von vorn herein auf eine baldige Beilegung des Konfliktos rechnete. Dagegen haben die Geldsorgen eine sehr ungünstige Rückwirkung auf die Effektenmärkte gehabt. Im Laufe des Monats ist bisher keine merkliche Geldentspannung eingetreten. Es scheint, als wenn sich jetzt die gewöhnlich im Herbst auftretende stärkere Inanspruchnahme des Geldmarktes einstellt und noch durch verschiedene besondere Faktoren verstärkt wird. Die Privatdiskontsätze sind entsprechend der größeren Erfordernisse am 13. Oktober wieder auf 6% Prozent, am 15. Oktober auf 6% Prozent und am 18. Oktober auf 6% Prozent. Die offizielle Bankrate von 7 Prozent ist damit bald wieder erreicht, so daß Besorgnisse hinsichtlich einer neuen Erhöhung des 7prozentigen Reichsbankdiskonts auftauchen. Nach dem letzten veröffentlichten Reichsbankausweis dürfte die Gefahr zunächst wohl nicht bestehen; denn die Wechselbestände gingen um 171 Mill. RM. zurück, wenn auch auf der anderen Seite die Lombards um 30 Mill. RM. anstiegen. Inzwischen soll die Einreichung von Wechseln bei der Reichsbank wieder ziemlich erheblich geworden sein. Während also Mitte September das Wechselportefeuille eine Verminderung verzeichnete, steht für den nächsten Ausweis wieder ein Anstehen zu erwarten. Für den Börsengeldmarkt kommt noch hinzu, daß der Zahlung bei der Ultimo-Oktober-Liquidation auf den 31. Oktober fällt. Für den gleichen Termin haben die Großbanken wieder zweimonatsbilanzen einzureichen. Bei ihnen wird also das Bestreben vorherrschen, möglichst flüssig zu erscheinen. Aus diesen Gründen ist der seit Mitte-woch eingetretene Entspannung am Tagesgeldmarkt wohl kaum eine tiefere Bedeutung beizumessen. Tagesgeld, das sich vorher selbst für erste Adressen auf 6% Prozent und teilweise auf über 7 Prozent, vereinzelt bis 8% Prozent stellte, ging in der Mitte der Woche bis auf 5% Prozent herunter. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Angebot auch um Summen, die bereits für den Ultimo bereitgestellt und einstmals als tägliches Geld untergebracht werden. Die verschiedenen Auslandsanleihen haben auffallenderweise die Geldlage noch nicht erleichtert. Zu erklären ist diese Erscheinung sicherlich damit, daß die Umwandlung der Anleiheerlöse in Markt nur sehr langsam vor sich geht, weil die Reichsbank im Devisenankauf größte Zurückhaltung zeigt. Das Devisenangebot mußte deshalb am offenen Markt unterkunft suchen und löste einen scharfen Kursdruck auf den Dollar und das englische Pfund aus. Als der untere Goldpreis nicht erreicht war, wehrte die Reichsbank die Goldzufuhr dadurch ab, daß sie als Vergütung nur noch den vorgegebenen Mindestpreis von 2784 RM. pro Kg. Feingold bewilligte und so den Goldpreispunkt weiter herunterschraubte. Die Goldbarbitrage hat infolgedessen nicht in Tätigkeit treten können. — An den Effektenmärkten wurden diese Vorgänge lebhaft beachtet und besprochen, zumal sonstige Anregungen nicht vorlagen. Die ersten Börsentage der Woche brachten infolge der Geldverknappung und des Streiks im Braunkohlenbergbau bei lustlosem Geschäft unter kleinen Schwankungen vorwiegend Kursabschwächungen. Am Dienstag verloren einige Hauptwerte sogar 15—20 Prozent, doch wurden die Verluste inzwischen in der Hauptsache wieder ausgeglichen. Am Donnerstag fand die Befragung der Außenhandelsbilanz eine freundliche Aufnahme, da die Börse der Entwicklung des deutschen Außenhandels infolge seiner besonders wichtigen Bedeutung für die weitere wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands verstärkte Aufmerksamkeit zuwendet. Das Publikum hat sich noch nicht wieder mit Börsengeschäften befassen können, auch das Ausland beteiligt sich nur hier und da am Terminhandel. Besonders ungünstig war die Haltung der Pfandbriefmärkte, die ständig unter Kursdruck lagen.

Mützen
Ganz gewaltig und einzigartig ist unsere Auswahl mit hundert verschiedenen Mustern und sehr sehr billig
Zeumer
Kaiserstr. 125/127

Wir vergüten
an Jedermann
für Guthaben in laufender Rechnung
6% p. a.
für Spareinlagen
7% bis 8 1/2 %
je nach Kündigung.
Rund 1000 Mitglieder (Hausbesitzer)
Garantiesumme über 1 1/2 Millionen Reichsmark
Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H.
Karlsruhe, Mannheim, Freiburg, Pforzheim

An die verchrlidhe Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung.
Mit dem heutigen empfehle ich meine seit Jahren bestehende, bestens ausgerüstete
Puppenklinik
und bitte, die geschätzten Aufträge mir möglich frühzeitig erteilen zu wollen, da erfahrungsgemäß die Reparaturen sich auf Weihnachten ins Unendliche steigern.
Ich führe außer allen Ersatzteilen für Puppen ein besonders ausgewähltes Lager
neuer Puppen
in jeder Preislage und nur erste Qualität.
Schon jetzt gekaufte Puppen werden gegen keine Anzahlung bis zum Feste zurückgeleigt.
Alols Kappes, Leistungsfähigste Karlsruher Puppenklinik
Kaiserstraße 56. Telefon 1720.
gegenüber Warenhaus Knopf. 24037

Schadhafte Perser-Teppiche
Keltins und deutsche Smyrna-teppiche werden prompt u. billigst repariert durch:
Fabrikhandgeknüpfter Teppiche
G. m. b. H. 1471
Karlsruhe, Karlstraße 91. Telefon 2967

Gut und billig!
Betten, Club- u. Polstermöbel
Eisenbetten, Bettfedern, Clubmöbel, Chaiselongues
Matratzen, Bettköper, Diwan, Chaiselonguedecken
Stappdecken, Inlett, Möbelstoffe, Tischdecken
Schlafdecken, Wandbehänge
Besichtigung ohne Kaufzwang. B1870
E. SCHMITT, KARLSRUHE, Erbprinzenstraße 31
Telefon Nr. 3068

Waschkessel aus Kupfer mit u. ohne Feuerung
Herdschiffe aus Kupfer nach jedem Maß
empfehl.
Karl Bebon / Kupferschmied
Mühlburg - Sternstraße 10 - Telefon 6513

Wäsche zum Ausbessern
wird leut. angenommen. Angebote mit. Nr. 29974 an die Badische Presse.
Edelhonig
Blüten-Schleuder, garantiert naturrein, allerfeinsten Qualität 10 u. 5 1/2 Liter RM. 10.50 u. 6.—, ganz hervorragende Qualität sehr hell RM. 12.50 u. 7.— franko Nachnahme Garantie Zurücknahme. Honigversand n. Imkerrei F. Tödter, Heber 61, Kr. Soltau (Lüneburger Heide). (A2894)

Jakob Finkelstein G. m. b. H. Holz- und Kohlenhandlung
Karl-Friedrichstr. 21 (Rondellplatz) 18998 Fernsprecher 6275

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Oktober.

Strassenbenennungen.

Der Stadtratsbericht meldet: Im Erweiterungsgebiet der Stadt werden eine größere Anzahl künftiger Straßen mit Namen belegt; ebenso werden in der bestehenden Stadt aus Zweckmäßigkeitsrunden einige Umbenennungen und Änderungen an der Nummerierung vorgenommen.

Wie wir hören, sind es etwa 100 Straßen, die vom Stadtrat Namen erhalten. Sehr viele Straßen erhielten die Namen bekannter Politiker aller Parteien und von einheimischen Männern, die sich um die Entwicklung der Stadt besondere Verdienste erworben haben. Unter den ersteren befinden sich die bekannten verstorbenen Parteiführer Bennigsen, Eugen Richter, Karl Marx, Ludwig Frank, August Bebel, Professor Heimbürger, der erste badische Staatspräsident Anton Geis, unter den letzteren die verstorbenen Stadträte Schäfers, Kappeler und Wilhelm Kolb. Mehrere neue Straßen erhielten die Namen von Wagner-Opern, so daß wir also in Zukunft nicht nur eine Richard-Wagner-Straße, sondern auch eine Tannhäuser-, Lohengrin-, Rienzi-, Meistersinger-Straße haben werden.

Um den Kontakt mit anderen Städten zu festigen, erhielten viele Straßen Städtenamen von Mannheim, Saarbrücken usw.

Verweigerung der Annahme bad. Banknoten in Norddeutschland.

Der Verkehrsverein Karlsruhe hat auf der Versammlung des erweiterten Landesauschusses des Badischen Verkehrsverbandes in Bad Griesbach Klage über die Beschränkungen geführt, die den badischen Reisenden in Norddeutschland dadurch entstehen, daß die Noten der Badischen Bank in Berlin und anderen norddeutschen Städten nicht in Zahlung genommen, sondern als untauglich zurückgewiesen werden. Der Verkehrsverein hat sich daraufhin beschwerdeführend an die Badische Bank hier gewandt und darauf folgenden Bescheid erhalten:

Wir bedauern mit Ihnen, daß die Noten der Badischen Bank in Norddeutschland nur sehr unwillig genommen werden. Trotz der mit Unterstützung der badischen Regierung und der badischen Reichstagsabgeordneten unternommenen Bemühungen, im Bankgesetz vom 30. August 1924 eine volle Freizügigkeit der Noten der Privatnotenbanken innerhalb Deutschlands zu erreichen, ist es nicht gelungen, diese Forderung durchzusetzen. Im Gegensatz zu den Noten der Reichsbank sind die Noten der Privatnotenbanken keine gesetzlichen Zahlungsmittel, die zwangsweise angenommen werden müssen. Sondern die Reichsbank, als auch die Reichsbank nehmen die Noten der Privatnotenbanken in allen größeren Städten in Zahlung und die Reichsbank tauscht diese Noten in Städten von mehr als 100 000 Einwohnern gegen ihre Noten um. Wir haben häufig festgestellt, daß infolge der Seltenheit des Vorkommens von Noten der Privatnotenbanken in Norddeutschland diese Noten auch dort zurückgewiesen sind, wo bestimmungsgemäß deren Annahme hätte erfolgen müssen.

Nach Meinung des Verkehrsvereins sind die hier gelieferten Verhältnisse unhaltbar. Entweder sind die Noten der Badischen Bank vollwertige Zahlungsmittel, dann dürfen sie nirgends, auch nicht in Norddeutschland, zurückgewiesen werden, oder man muß ihnen diese Vollwertigkeit durch Änderung des Bankgesetzes verschaffen. Lebensfalls schadet es dem Fremdenverkehr unter Umständen erheblich, wenn man ihn mit solchen ungläubigen Mitteln, ja sogar durch Verhaftung von Inhabern solcher Banknoten (wie es nach einer anderen Mitteilung in der eingangs erwähnten Versammlung geschehen ist) zu hemmen vermag. Der Verkehrsverein wird die Sache in Verbindung mit den Spitzenorganisationen für den Fremdenverkehr weiter verfolgen.

Ehrung des früheren Stadtgartendirektors Ries. Die von Bildhauer Heinrich Bauer geschaffene Herme mit der Büste des früheren Direktors des Stadtgartens, Friedrich Ries, ist nun fertiggestellt. Das Werk fand in diesen Tagen in einer Nische der Pergola am Südende des Hofgartens im Stadtpark aufstellung. Der Stadtpark ist damit durch eine weitere Plastik bereichert. Die Stadt geht mit ihrer Ausstellung den langjährigen verdienstvollen Direktor des weit über unsere Stadt hinaus bekannten Karlsruher Stadtparks, der ihm in seinen herrlichen Rosenanlagen selbst ein bleibendes Denkmal gegeben hat.

Dienstauszeichnungen. Dem Rechnungsoberinspektor Friedrich Müller beim Rechnungsamte und dem Verwaltungsinpektor Adolf Bauer beim Grundbuchamt ist in Anerkennung 25jähriger treu geleisteter Dienste die Ehrenurkunde der Stadtgemeinde verliehen worden.

Personenstandsaufnahme. Das Einsammeln der Zählpapiere (Hausliste, Haushaltungsliste und Betriebsblatt) durch die Polizei ist beendet. Es fehlt aber immer noch eine große Anzahl der Listen, namentlich von den Haushaltungsvorständen und Hausbesitzern, bei denen der Polizeibeamte trotz mehrmaligen Vorpressens die Papiere nicht erhalten konnte. Die Haushaltungsvorstände bzw. Hausbesitzer, deren Listen noch nicht abgeholt sind, sind verpflichtet, sie umgehend bei einer Polizeiwache, den Gemeindefretteriaten oder beim städt. Statistischen Amt (Zähringer-Str. 98) abzugeben. Auch die Haushaltungen, die dem Hausbesitzer oder seinem Stellvertreter keinen Einblick in ihre Listen gewähren wollten und sie deshalb bis jetzt zurückgehalten haben, müssen sie jetzt unverzüglich einer der genannten Stellen abliefern.

Voranzeige des Badischen Landesfesters. (II. Sinfonie-Konzert des badischen Landesfesters.) Daß im Mittelpunkt des nächsten Sinfoniekonzertes wieder ein neues Werk von Paul Hindemith steht, ist nach dem großen Erfolg, den im letzten Jahr sein Violinkonzert erlangt, sehr zu begrüßen. Diesmal gelangt ein Kammerkonzert, das zur gleichen Gruppe orchestraler Kammermusik gehört, zur Aufführung. Es ist op. 36 Nr. 1: die vier Sätze haben in allen Konzerten, in denen sie bisher erklangen, lebhaftesten Beifall gefunden, besonders stark war die allgemeine Anerkennung beim internationalen Musikfest in Venedig. Solist ist Alfred Boehn (Frankfurt), der damit zum erstenmal hier als Interpret einer modernen Schöpfung hervortritt. Von sinfonischer Literatur erscheinen auf dem Programm des von Generalmusikdirektor Josef Krips geleiteten Abends zwei klassische Werke: Haydn's G-Dur-Sinfonie (Nr. 13) und Beethoven's Fünfte. Auch deren interessante Nebeneinanderstellung empfiehlt das Konzert, das im Landestheater am Montag, den 24. Oktober stattfindet, weitesten Musikfreiern.

Musik aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 20. Oktober: Christian Keune, 65 Jahre alt, Kaufmann, Eggenmann. 21. Oktober: Elisabeth Lübeck, 65 Jahre alt, Witwe von Georg Lübeck, Reichsarchivar.

Wirtschaftliche Mitteilungen.

Einem idealen Gießwasserversorger bringt loben die Firma Koch und Reuter, G. m. b. H., Karlsruhe l. U., unter dem Namen „Koch'sches Wasserwerk“ auf den Markt. Dieser Fabrik hat einen vorzüglichen Ruf erlangt. Sie wird u. a. auch von der Technischen Hochschule Stuttgart montiert. Das Werk ist in erstklassiger Dualitätsleistung. Die die Firma. (Siehe Anzeiger).

Landesbibliothek Goldfarb, Kaiserstraße 181, gibt an Interessenten gratis Prospekte und Führer fast sämtlicher Bäder- und Kurorte ab.

Bunter Abend in der Eintracht.

In drei Bauperioden hat die Gesellschaft „Eintracht“, die schon im Jahre 1925 ihr 90jähriges Bestehen feiern konnte, ihr eigenes Heim in der Karl-Friedrich-Straße in stilvoller Weise erweitert und modern umgestaltet. Den Schluß der Bautätigkeit bildete die Errichtung neuer Gesellschaftsräume, die schon am Samstag, den 15. Oktober, von einem kleinen Kreis geladener Gäste besichtigt wurden.

Die eigentliche Eröffnungsfestfeier der neuen Gesellschaftsräume fand am gestrigen Samstag statt. Zu dieser Feier hatten sich die Mitglieder und Angehörigen der Eintrachtsgesellschaft so zahlreich eingefunden, daß der große Saal kurz nach 8 Uhr schon dicht gefüllt war.

Es war ein reizender Anblick, das Programm des „Bunten Abends“ in ein Festspiel zusammenzufassen, das den Besucher die Einweihung der neuen Gesellschaftsräume der Gesellschaft „Eintracht“ in lose zusammengefügten, ebenso abwechslungsreichen wie angenehm unterhaltenden Bildern erleben ließ. Eine vornehme Silbühne mit weiß fallenden Vorhängen war auf dem Podium errichtet, davor hatte das etwa 35 Spieler umfassende Orchester unter Leitung von Christian Lorenz Raum gefunden. Das Bühnenbild war als eine Art Verbindungszimmer zwischen dem großen Festsaal und den neuen Gesellschaftsräumen gedacht.

Ein festlicher Marsch, frisch und präzis gespielt, gab dem Abend, der einen glänzenden Verlauf nahm, den festlichen Stimmungsgrund. Und während er verlautete und in ein Marschlied aus der Revue „Wann und Wo“ mit schmissig eingeworfenen Trompetenmelodien, mit Violinglanz und zündendem Schlagzeug überging, öffnete sich die Bühne und führte den Besucher mitten in die Eröffnungsfestlichkeiten der neuen Gesellschaftsräume: Wir sehen gerade noch den Schluß eines Tanzturniers, hören die lebenswichtigen Worte des Präsidenten der Gesellschaft an das beste Tänzerpaar und erleben fast die Begrüßung der zahlreichen Ehren Gäste. Da springt lachend Jugend auf die Bühne, sie hat Opernsänger Theo Straß nach langem Suchen gefunden, und auf das drängende Bitten hin, muß sich der Jünger zu einigen Liedchen entschließen. Der lebenswichtige, die einzelnen Bilder mäßig verbindende Konfrenzier Rudolf May-Motta reicht ihm die Noten, ruft nach dem gesungenen Begleiter Jean Belmann und mit drei Liedern der jüngersten „Liedertafel“, einem sentimentalen Walzer aus Lehars erfolgreicher Oper „Gaganini“ und dem heimischen „Schö, Sieben oder Acht“ von Brill kann der beliebte Helventenor unseres Landesheaters seinen glanzvollen, in der Höhe breit auslaufenden Tenor und seine geschmackvolle Vortragskunst zeigen und sich diese Male in dem braunenden Beifall auf der Bühne und im Zuschauerraum vernehmen.

Raum ist die Bühne leer, da erklingt ein melodischer Walzer von Johann Strauß und läßt die Damen Glingler und Keuter und Langmeister Allegri einen Wiedermeiertanz vorführen, gewinnend durch die natürliche, mädchenhafte Anmut der Tänzerinnen und die elegante Verbundenheit ihres Partners. Hans Köhle reißt eine Chaplin-Imitation an. Pantomimen kommen und gehen, rauchen, plaudern, lachen, Paare finden sich, man bittet zum Tanz, man gibt seine Entschuldigung über die Gesellschaftsräume, und dank Hubert von Steffelin und seinen treuen Mitarbeitern für ihre arbeitsreiche Tätigkeit und für ihre bleibenden Verdienste um das Emporbühen der Gesellschaft „Eintracht“. Dann kommt wieder Jugend: Man beschaft eine Pantomime, die ihren Gedanken aus dem reißenden Jugendluftspiel „Die Laune des Verliebten“ von Goethe holt. Die anmutige Margot v. Steffelin, Gisela Merkle, Erich von Feil, und Hans Köhle erhalten für dieses keine Tanzspiel herliche Beifall.

Mit besonderer Aufmerksamkeit hört man dann die Festrede von Hubert von Steffelin:

Der Präsident der „Eintracht“, unter dessen bewährter Führung die Eintrachtsgesellschaft einen steigenden Aufschwung genommen hat, erinnerte zunächst daran, daß die „Eintracht“, die im Jahre 1925 ihr 90jähriges Bestehen feiern konnte, nach Beendigung der Bautätigkeit wiederum ein 90jähriges Jubiläum feiern kann, nämlich die 90jährige Wiederkehr der Erwerbung des Hauses Karl-Friedrich-Straße Nr. 30. Zur Erinnerung an dieses Jubiläum wurde im Treppenhause des Vorderhauses, am Glasabschluß der neuen Gesellschaftsräume, eine Gedenktafel angebracht, welche besagt:

„Dieses Haus wurde erbaut im Jahre 1792 und befindet sich seit 23. April 1837 im Besitze der Gesellschaft „Eintracht“.“

Herr v. Steffelin führte dann weiter aus:

Während unser Chronist, Benedikt Schwarz, über die Erbauung des Hauses selbst noch nichts zu berichten wußte, haben die unermüdbaren Forschungen des Vorstandes des Städtischen Archivs, Herrn Dr. Wischer, dem auch an dieser Stelle herzlicher Dank für seine Bemühungen gebracht sei, uns Klarheit darüber gebracht.

Da, wo wir heute sind, waren ehemals Gärten. Im Jahre 1783 wurde die Bärenstraße, später Schloßgäß, jetzt Karl-Friedrich-Straße, angelegt. Als erster hat hier der hiesige Bürger Jakob Reuter gebaut, und war jetzt er am 4. März 1783 dem künftigen Bauamt an, daß er sein Haus nach dem vorgeschriebenen Modell hergestellt habe. Das künftige Bauamt beantragte alsdann für das 25 Schuh lange Haus eine Baugnade von 75 Gulden.

Für ein weiteres Haus von 68 Schuh vordere Länge, das Jakob Reuter dreifach ganz massiv aus Stein nach dem größeren Modell daneben erbaute, erhielt er am 31. August 1792 eine Baugnade von 340 Gulden. Nähere Einträge über diesen Bau fehlen in den Grundbüchern und Bauakten, es ist aber anzunehmen, daß dieses Haus im Jahre 1792 erbaut, beziehungsweise fertiggestellt wurde. Und dieses Haus ist unsere heutige „Eintracht“.

Am 24. August 1799 verkaufte es Jakob Reuter an den Kammerherrn von Schilling, der es zum Privathaus umwandelte. Aus dem Besitze von dessen Erben ging es am 3. Oktober 1826 in das Eigentum des Cafetiers Ludwig Frey über, der es in ein Caféhaus umwandelte.

Am 23. April 1837 kam das Gebäude um den Preis von 45 000 Gulden in den Besitze der Gesellschaft „Eintracht“.

Um den Bedürfnissen der Gesellschaft „Eintracht“ zu genügen, mußte man das neuvermehrte Haus umbauen. Die Baubeamten fertigte folgende Totalitäten: für die erste Abteilung ein Billardzimmer, 2 Konversationszimmer und 3 bis 4 Spielzimmer mit zusammen 16 Tischen, 1 Wohnzimmer, 1 großes Konversationszimmer mit Buffet, 1 Besprechungszimmer mit Bibliothek und Garderobe, 1 Tanzsaal, 1 Speisesaal, 1 Wohnung für den Diener (2 Zimmer und Küche), 1 Wohnung für den Wirt (3 Zimmer und Küche), für die zweite Abteilung 1 Musiksaal und 2 Zimmer für die Proben, für die dritte und vierte Abteilung Versammlungs- und Besprechungszimmer. Man sieht, der Bau wurde damals sehr großartig angelegt: Jedenfalls zeugen der Festsaal, in dem wir uns befinden, der sich nach der Renovation vor 2 Jahren genau so präsentiert, wie vor 90 Jahren, von dem guten Geschmack und der Gediegenheit unserer Eintrachtsvorahren. Ob die vielen Gesellschaftsräume, die vorhin erwähnt wurden, alle ausgefüllt worden sind, ist nicht genau bekannt; jedenfalls waren sie in den letzten Jahrzehnten nicht so gestaltet, daß sie den ungeteilten Beifall der Eintrachtsglieder fanden. Es mehrten sich deshalb die Wünsche nach Beschaffung neuer Gesellschaftsräume. Doch zuerst mußte das ganze Eintrachtsgelände, das während und durch den Krieg große Schäden erhalten hatte, von Grund aus erneuert und auch die Wirtschaftsräume den modernen Bedürfnissen angepaßt werden.

Durch unser Mitglied, Architekt Schumacher, wurde ein Generalbedarfsplan ausgearbeitet und in verschiedenen Etappen in den letzten Jahren, teilweise durch Herrn Schumacher selbst, teil-

weise durch unsere Mitglieder, Architekt Trier und Architekt Sioder, verwirklicht. Diesen drei Herren gebührt für ihre Tätigkeit hierbei der besondere Dank der Gesellschaft „Eintracht“, ebenso auch Herrn Haberstroh, der sich bei der Renovierung des Saales besondere Verdienste erworben hat.

Nach Überwindung unglücklicher Schwierigkeiten konnten zum Schluß auch die neuen Gesellschaftsräume in Angriff genommen werden, zu deren Eröffnung wir Sie heute, meine sehr geehrten Damen und Herren, eingeladen haben.

Das Billardzimmer, das den Herren eine Stätte angenehmen Aufenthaltes sein soll, ist geschmückt mit den alten Bildern unserer früheren Großerzöge, die alle Eintrachtsglieder waren. Als neuer Bilderhimmel hängt darin auch das Bildnis unseres sehr verehrten Mitgliedes, des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Finter. Es ist ein Geschenk unseres Mitgliedes, des bekannten Kunstmalers Emil Finter, welcher auch für das Besetzung der Bildnisse unserer Ehrenmitglieder, der Herren Liebermann, Moninger, Trier und Jessen gemalt hat, ebenso im Präsidentensaal den Mitbegründer und ersten Präsidenten der Gesellschaft „Eintracht“, dem Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe, Herrn Scholl, sowie andere Bilder.

Einige liebe, alte Erinnerungsbilder aus der Gründungszeit der „Eintracht“ finden wir ebenfalls in den neuen Räumen vor. So z. B. die alten Spiegel, die im Jahre 1837 aus der Erlanger Fabrik bezogen wurden und den schönen Kronleuchter, der 90 Jahre lang im Vorplatz des Festsaales unbeachtet sein Dasein fristete, heute aber in erneuertem Glanz im Damenalon erstrahlt.

Um die Einrichtung der neuen Gesellschaftsräume haben sich besonders verdient gemacht: Herr Architekt Bader, Herr Fabrikant Hermann Barth in Firma Markstahler & Barth, Herr Ludwig Seidener und wiederum Herr Haberstroh. Auch ihnen sei herzlichster Dank ausgesprochen.

Wähten die neuen Räume den Mitgliedern eine Stätte der Erholung und der Freude sein und möchten sie für unsere Gesellschaft „Eintracht“, der wir alle von Herzen angehören, ein weiterer Schritt zum Wachsen, Blühen und Gedeihen sein. Das wolle Gott!!! (Lebhafte Beifall.)

Nach Hubert von Steffelin spricht das älteste Mitglied der Gesellschaft „Eintracht“, Ehrenmitglied Liebermann, in einfacher, aber herzlichster Weise allen Beteiligten, insbesondere aber dem ersten Präsidenten Hubert von Steffelin für seine außerordentlichen Verdienste den Dank aller Mitglieder der Gesellschaft „Eintracht“ aus. Nach ihm bringt Fräulein Maurer, begabt mit einem klangvollen, geschulten und musikalisch behandelten Sopran, die Geschichte aus dem „Wiener Wald“ von Johann Strauß.

Zum Schluß geht es mit einem Sprung in die Romantik hinein: Der erste Präsident und Gründer der Gesellschaft, Herr Scholl (dargestellt von Staatschauspieler Klobel), erscheint und läßt alle zur Beschäftigung der neuen Gesellschaftsräume ein.

Diese kleine Szene zum Schluß gibt dem letzten Spiel eine tiefere Bedeutung. Sie möchte darauf hinweisen, daß die Gesellschaft „Eintracht“ mit Liebe und Treue an jenen Zielen festhält, die im Gründungsjahr festgelegt worden sind.

Unter den festlichen Klängen der Hauskapelle, die unter Christian Lorenz eine bewundernswerte Spielfertigkeit zeigte, ging die Beschäftigung der neuen Räume vor sich.

Ein wohlgeplanter Festball, der alte und neue Tänze in gleicher Weise berücksichtigte, beschloß dieses Fest.

Tages-Anzeiger.

Sonntag, den 23. Oktober.

Landestheater: Nachmittags „Fra Diavolo“, 3-5 1/2 Uhr; abends „Der Hölle Kommando“, 7-10 Uhr.
Konzerthaus: „Spiel im Eck“, 7 1/2-10 Uhr.
Badische Lichtspiele - Konzerthaus: „Götter Berlin“, 4 Uhr.
Verein für jüdische Geschichte: Vortrag Dr. Zaubler-Weidberg über „Anfänge des Volkes Israel“, im Sanktammeraal (Karlstraße 10), 7 1/2 Uhr.
F.C. Olympia: Fußball im „Kaffee Rowak“, 7 Uhr.

ROEDERER Das gemütliche Abend- u. Tanzlokal
KORALLENROTTE

Nachfahrverein Fidelitas: Vereinskronen Kinteb. Tor. 10 Uhr; Preisverteilung in der Alten Brauerei Kammerer, 8 Uhr.
K.K.S. gegen K.K.S. (K.K.S.-Platz), 7 1/2 Uhr.
F.C. Mühlburg gegen Brantonia, 7 1/2 Uhr.
K.K.S. 1846 gegen K.K.S. Forstheim-Brötlingen I auf dem K.K.S.-Platz 3 Uhr.

Schloß-Hotel: Tanz-See; Gesellschafts-Abend, Tanz, Exzellenz-Küchler-Spiel; Ernt. Programm und Tanz.
Rosari-Küchler-Spiel: Kabarettvorstellung, Tanz, 7 1/2 Uhr.
Wiener Hofspiele: Kabarett und Tanz.

ATLANTIK - LICHTSPIELE
Heute ab 2 Uhr: **Der Kurier des Zaren**
10 labelhafte Akte.
Morgen unwiderruflich letzter Tag!

Kammer-Spiel: Bridericus Rex; Spielprogramm.
Kaffee „Grüner Baum“: Tanz ab 4 Uhr.
Kaffee Roederer (Korallenrotte): Abend- und Tanzlokal.
Kaffee Eden: Brühkaffee-Konzert, ab 7 1/2 Uhr.
Kaffee-Haus: „Götter Berlin“, Tanz ab 4 Uhr.
Hotel-Restaurant „Hohenzollern“: Familienkonzert.
Siedler-Darleh: Familien-Konzert, 4 Uhr.
Neubens-Lichtspiele: Metropolis, vom. 11 Uhr; nachm. 2.30, 4.40, 6.50, 9 Uhr.
Atlantik-Lichtspiele: Der Kurier des Zaren.

Hotel-Restaurant „Hohenzollern“
Ecke Kronen- und Zähringerstraße, Telefon 433
Heute Sonntag **FAMILIEN-KONZERT**. Gute Küche, ff. Schrempf Fidelitas, reine Weine. Es ladet freudlichst ein
Carl Müller und Frau.

Hotel Germania
Jeden Samstag **TANZ-TEE** von 4 1/2 Uhr bis 6 1/2 Uhr
Jeden Sonntag Gesellschafts-Abend ab 8 Uhr.

Waldreue!!

EIN SPORTROMAN
VON CURT J. BRAUN

(Nachdruck verboten.)

(Bl. Fortsetzung.)
Er lächelte mit zusammengebissenen Zähnen und lief weiter. Im Gedächtnis spürte er plötzlich einen spigen Schmerz in der linken Wade. Die Spitze eines Käuferschuhs hatte ihn geritzt. Vielleicht war es Zufall. Vielleicht war es Absicht. Er wußte nicht. Aber plötzlich sah er vor sich eine Bude und ging vor. Die Bahn lag frei vor ihm. Da wußte er, daß ihm jetzt niemand mehr den Sieg nehmen konnte. Der Schmerz in der linken Wade wurde stärker. Er hatte das Gefühl, daß dort Blut niederrieselte. „Nicht darauf achten!“ schob ihm durchs Hirn. Weiter! Die tausend Meter waren vorbei. Die Zwölftausend. Er hörte plötzlich die taktmäßigen Schritte hinter sich schneller werden und wußte, daß da jemand zum Spurt einsetzte. Und gleichzeitig legte er auch los. Er ging als erster durchs Ziel.

Johann flog auf ihn zu: „Am Gotteswillen, Jungel! Was hast du da?“ „Erst jetzt sah Hannes, daß seine linke Wade blutüberrieselt war.“ „Guck dir die Achseln.“ Johann schob kurzherd alles beiseite, was sich herandrängte und führte Hannes zum Ausgang. Hannes fühlte, daß er ein wenig schwindlig war. Ein kleiner neuer Nebel tangte vor seinen Augen. Hinüber hörte er das Schreien, das ihn rief, immer wieder rief und nach ihm klatschte. Er wandte sich um, winkte noch einmal zurück — dann ging er mit Johann hinaus. Er wußte, daß er eine schlechte Zeit gelaufen war. „3:51,7“ erklärte Johann. „Nacht nichts. Morgen alle weit hinter dir. Wenn wir bloß diese Geschäfte hier erledigen können.“ Hannes mußte sich sofort hinlegen. Johann wusch die Wunde. „Es war nur ein Kratzer, der seltsamerweise stark blutete.“ „Hannes legte ihm gar keine Bedeutung bei.“ „Über Johann war bloß vor Entsetzen.“ „Und übermorgen — übermorgen —“ jammerte er unaufhörlich. „Sollen übermorgen die Ausländer alle ersten Plätze belegen?“ „Hannes tröstete ihn: „Abwarten! Bis übermorgen ist alles wieder gut!“

Und tatsächlich stellte er am nächsten Tage fest, daß ihn die Schramme kaum behinderte. Sie schmerzte noch ein wenig, aber sie wirkte seinen Lauf nicht mehr beeinflussen. Dieser Samstag brachte gegen Abend schlechtes Wetter. Um fünf Uhr etwa bezog sich der Himmel, und um sechs Uhr brach ein Regen los, der die Fenstergehänge erzittern ließ. Dazu heulte draußen der richtige Frühjahrssturm. „Wenn es nur morgen wieder gut Wetter wird!“ sagte Johann, der in diesen Tagen über alles verzweifelt schien und auch den letzten Rest seines Selbstbewußtseins verloren hatte. Er ging überhaupt nicht mehr fort vom Barometer. Um sieben Uhr aßen sie.

Um halb acht Uhr klingte plötzlich das Telefon. Hannes ging selbst an den Apparat und nahm den Hörer: „Tiden. — Wer spricht?“ Eine Weile hörte er nur ein fernes Summen und Klingen: die Geräusche der Weltstadt, die mit ihrem ewigen Schwingen in dem Draht hingen.

Und plötzlich mitten heraus eine Frauenstimme: „Hannes! — hier ist Irene!“ „Woher?“ fragte er erschreckt, denn aus Irenes Stimme sprach lebende Angst.

„Du uns — wo wir früher wohnten — Königsallee — komm sofort, Hannes! Bitte, bitte, komm sofort, ja?“ „Er nickte kurz: „Ich komme sofort. Auf Wiedersehen!“ Dann hing er ab. Johann sah verblüfft auf: „Wohin kommst du sofort?“ „Aber Hannes stürzte schon an ihm vorbei zum Ausgang, ließ sich durch keine Fragen aufhalten, warf den Mantel über und lief durch den Regen zur Garage.“

Johann stand in der Tür, hielt noch das Brot in der Hand, von dem er eben abgebissen hatte, und sah aus, als wäre die Welt um ihn untergegangen. Als Hannes den Motor anließ, erholte er sich und stürzte vor: „Wohin, in aller Welt? Was ist los?“ Hannes drehte Gas auf und der Wagen schob vorwärts. Johann Schüttelhelm erhielt keine Antwort mehr. Er sah nur ein schneeweißes Auto, das durch den aufspritzenden Dreck wie ein Phantom davonjagte.

Unterwegs versuchte er nachzudenken. Hoffnungslos. Er hatte keine Ahnung, was geschehen sein konnte. Er wußte nur, daß Irene da war und daß sie ihn rief. Er wäre mit diesem Wagen in die Hölle hinuntergefahren, wenn sie ihn dorthin geschickt hätte. Das Tempo war vorchriftswidrig. Er wurde unterwegs mindestens von drei Polizisten aufgeschrieen.

Dann hielt er vor der Brunnenstraße, sprang aus dem Wagen, klingelte den Portier heraus und stürzte an dem entsetzten Mann vorbei die Treppe hinauf. Die Tür flog auf. Eine andere auch.

Dann hing Irene an seinem Hals, lachend, weinend und bedeckte sein Gesicht mit unzähligen Küssen. Sie war furchtbar aufgeregt, und nach der ersten Begrüßung hatte sie den Kopf an seine Brust gedrückt und weinte wie ein Kind.

Er führte sie zurück in das Zimmer, aus dem sie gekommen war, drückte sie in einen Sessel nieder und setzte sich neben sie. Er streichelte ihre Hände: „Irene — Liebes — nun sag doch — was ist denn? — was ist geschehen?“

Allmählich beruhigte sie sich und hob den Kopf. Ihre Augen standen noch voller Tränen, aber sie lächelte schon wieder, und stotternd noch — einige Male schludend — sagte sie: „Ich wollte sofort zu dir — aber er läßt mich nicht fort — der Chauffeur darf mich nicht fahren — ich habe nicht einmal Geld für die Straßenbahn — deshalb habe ich dich gerufen —“ Er nickte schweigend. Sie umklammerte fest seine beiden Hände, und plötzlich schrie sie auf: „Hörst du —?“

Er lauschte. Im Nebenzimmer oder noch weiter entfernt sprachen zwei Stimmen. Er erkannte das spitze Organ Imre Palfys und noch eine andere Stimme, die ihm fremd war. Sie schrien sich an, etwas Schweres polterte zu Boden, — dann schrien die beiden Stimmen noch lauter.

Irene schob sich noch näher zu Hannes: „— es geht schon seit einer Stunde so — — Hart ist da — John T. Hart — — und — es geht um das Perlendiadem — und um so vieles andere — — Hannes —“

„Am das Perlendiadem?“ wiederholte er fragend. „Sie nickte und dann brach es plötzlich hervor: „Ich habe es heute gefunden! Hannes! Es war gar nicht gestohlen! Er hat es unterschlagen! Er hatte es schon vor einem Jahr fälschen lassen und das Geld für Spekulationen verbraucht! Seine Schulden müssen phantastisch gewesen sein! — dann bekam er Angst, weil John T. Hart es auf der Rückreise mitnehmen wollte, und täuschte den Diebstahl vor! Er hat dir bei der Untersuchung selbst den Schlüssel in die Tasche gesteckt! Es war seine sinnlose Eifersucht! Er wollte sich retten und dich vernichten!“

Hannes begriff das alles nicht sofort. Es war zu viel für ihn in diesem Moment. Erst ganz allmählich ging ihm der volle Sinn der Worte auf. „Er — hat — es — selbst — unterschlagen?“ fragte er mühsam. Irene nickte zaghaft, und zugleich stieg in ihm ein wilder, jähler Zorn gegen diesen Mann auf, der sein Leben zerstören wollte und in dieser Weise den eitelhaften Verdacht auf ihn schob!

Irene ließ ihm keine Zeit zum Nachdenken. „Es war eine Unvorsichtigkeit von ihm!“ sagte sie, — „er hat die Fälschung nicht vernichtet! Ich fand sie heute in seiner Privatkassette — — und er hat alles gestanden! — auch Hart ahnt es! Hörst du, wie sie da drüber streiten? — — Hart hat noch andere Sachen mit ihm zu erledigen und will ihn verhaften lassen! Ich habe mich nie um seine Geschäfte gekümmert... aber ich habe heute gehört, daß er über eine Million Schulden haben soll... deshalb wollte er auch in diesen Tagen wieder mit mir fort...“

Sie konnte nicht weiter. Die Erregung nahm sie zu sehr mit. Sie hatte beide Arme um Hannes geschlungen und den Kopf an seine Schulter gelehnt. Ihr ganzer Körper bebte. Hannes streichelte vorsichtig ihr Haar. „Irene — Liebes —“ flüsterte er leise, — „nun — nun wird doch alles wieder gut —“

Sie hob den Kopf und sah mit scheuem Blick zur Tür. „Ich habe dich gerufen, weil Hart... also — er hat Hart gefagt, daß du der Dieb bist — — bitte, bitte, Hannes — hör mich noch an — — und Hart glaubt es nicht — Hart will Klarheit — — er verlangt deine Verhaftung oder seine — — deshalb habe ich dich gerufen — und —“

In Hannes erstarrte alles. Er schob Irene langsam zurück und sah ihr in die Augen. „Er — will mich wieder — verhaften lassen —? — du? Irene — ist das wahr —?“

Sie nickte schwach. Da riß er sich von ihr los. Ein heißer Zorn brannte in ihm. Er hatte die Fäuste geballt, und um seinen Mund stand ein verbissenes, fanatisches Lachen.

„Dieser Schuft!“ murmelte er, „dieser Ketin —!“ Und ganz plötzlich drehte er sich auf dem Absatz um und lief mit dröhnenden Riesenschritten hinüber zu der Tür, die zu den anderen Männern führte.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst-Stopferei und Handweberei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, bei allerschwersten Geweben, auch werden Kleider zum unsichtbaren Flecken angenommen. Reparaturen von orientalischen, sowie aller Arten von Teppichen. Mäßige Preise. — Gute Bedienung. 249-9

Telefon 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe in Baden Herren- und Damenschneiderei, 27 Zirkel 27.

Pelzjacken

kaufen Sie jetzt am billigsten beim

Kürschner NEUMANN

Erbprinzenstraße 3 Telefon 5019 Kaiserstr. 185 im Korsettgeschäft A. Lucas Nachf. Gengenbach, Schillerstraße 8 Teilzahlung gestattet 24642

Gallensteine

werden in 2 Tagen ohne Operation und Wundheilung entfernt. Probe gratis. (Blut, erb.) Jean Uel, Beugamit Vertrieb, Köln 73, Barbarossaplatz 3, 22631, Verlang-Abteilung der Paradies-Abteilung.

billige böhmische Wellfedern!

1 Pfund anane, gute, gelblich, Wellfedern 80 4 bessere Qualität 1.14 halbwelche flaumige 1.20 u. 1.40; weiße, flaumige gelblich 1.170, 2.40, 3.40, 3.40; feinste, gefällige Halbflaum + Derrschaffsfedern 4.40, 6.40, 8.40 Graue Halbflaum 2.475; wenig halbwelche 1.475 weiße 2.440 3.40; Perlender Baumrasi 3.40 4.40 5.40; Halbflaum oder beliebigen Menge solltet geg. alle oder gleich zurück. Muster und Preisliste kostenlos. 22288, 22289, 22290, 22291, 22292, 22293, 22294, 22295, 22296, 22297, 22298, 22299, 22300, 22301, 22302, 22303, 22304, 22305, 22306, 22307, 22308, 22309, 22310, 22311, 22312, 22313, 22314, 22315, 22316, 22317, 22318, 22319, 22320, 22321, 22322, 22323, 22324, 22325, 22326, 22327, 22328, 22329, 22330, 22331, 22332, 22333, 22334, 22335, 22336, 22337, 22338, 22339, 22340, 22341, 22342, 22343, 22344, 22345, 22346, 22347, 22348, 22349, 22350, 22351, 22352, 22353, 22354, 22355, 22356, 22357, 22358, 22359, 22360, 22361, 22362, 22363, 22364, 22365, 22366, 22367, 22368, 22369, 22370, 22371, 22372, 22373, 22374, 22375, 22376, 22377, 22378, 22379, 22380, 22381, 22382, 22383, 22384, 22385, 22386, 22387, 22388, 22389, 22390, 22391, 22392, 22393, 22394, 22395, 22396, 22397, 22398, 22399, 22400, 22401, 22402, 22403, 22404, 22405, 22406, 22407, 22408, 22409, 22410, 22411, 22412, 22413, 22414, 22415, 22416, 22417, 22418, 22419, 22420, 22421, 22422, 22423, 22424, 22425, 22426, 22427, 22428, 22429, 22430, 22431, 22432, 22433, 22434, 22435, 22436, 22437, 22438, 22439, 22440, 22441, 22442, 22443, 22444, 22445, 22446, 22447, 22448, 22449, 22450, 22451, 22452, 22453, 22454, 22455, 22456, 22457, 22458, 22459, 22460, 22461, 22462, 22463, 22464, 22465, 22466, 22467, 22468, 22469, 22470, 22471, 22472, 22473, 22474, 22475, 22476, 22477, 22478, 22479, 22480, 22481, 22482, 22483, 22484, 22485, 22486, 22487, 22488, 22489, 22490, 22491, 22492, 22493, 22494, 22495, 22496, 22497, 22498, 22499, 22500, 22501, 22502, 22503, 22504, 22505, 22506, 22507, 22508, 22509, 22510, 22511, 22512, 22513, 22514, 22515, 22516, 22517, 22518, 22519, 22520, 22521, 22522, 22523, 22524, 22525, 22526, 22527, 22528, 22529, 22530, 22531, 22532, 22533, 22534, 22535, 22536, 22537, 22538, 22539, 22540, 22541, 22542, 22543, 22544, 22545, 22546, 22547, 22548, 22549, 22550, 22551, 22552, 22553, 22554, 22555, 22556, 22557, 22558, 22559, 22560, 22561, 22562, 22563, 22564, 22565, 22566, 22567, 22568, 22569, 22570, 22571, 22572, 22573, 22574, 22575, 22576, 22577, 22578, 22579, 22580, 22581, 22582, 22583, 22584, 22585, 22586, 22587, 22588, 22589, 22590, 22591, 22592, 22593, 22594, 22595, 22596, 22597, 22598, 22599, 22600, 22601, 22602, 22603, 22604, 22605, 22606, 22607, 22608, 22609, 22610, 22611, 22612, 22613, 22614, 22615, 22616, 22617, 22618, 22619, 22620, 22621, 22622, 22623, 22624, 22625, 22626, 22627, 22628, 22629, 22630, 22631, 22632, 22633, 22634, 22635, 22636, 22637, 22638, 22639, 22640, 22641, 22642, 22643, 22644, 22645, 22646, 22647, 22648, 22649, 22650, 22651, 22652, 22653, 22654, 22655, 22656, 22657, 22658, 22659, 22660, 22661, 22662, 22663, 22664, 22665, 22666, 22667, 22668, 22669, 22670, 22671, 22672, 22673, 22674, 22675, 22676, 22677, 22678, 22679, 22680, 22681, 22682, 22683, 22684, 22685, 22686, 22687, 22688, 22689, 22690, 22691, 22692, 22693, 22694, 22695, 22696, 22697, 22698, 22699, 22700, 22701, 22702, 22703, 22704, 22705, 22706, 22707, 22708, 22709, 22710, 22711, 22712, 22713, 22714, 22715, 22716, 22717, 22718, 22719, 22720, 22721, 22722, 22723, 22724, 22725, 22726, 22727, 22728, 22729, 22730, 22731, 22732, 22733, 22734, 22735, 22736, 22737, 22738, 22739, 22740, 22741, 22742, 22743, 22744, 22745, 22746, 22747, 22748, 22749, 22750, 22751, 22752, 22753, 22754, 22755, 22756, 22757, 22758, 22759, 22760, 22761, 22762, 22763, 22764, 22765, 22766, 22767, 22768, 22769, 22770, 22771, 22772, 22773, 22774, 22775, 22776, 22777, 22778, 22779, 22780, 22781, 22782, 22783, 22784, 22785, 22786, 22787, 22788, 22789, 22790, 22791, 22792, 22793, 22794, 22795, 22796, 22797, 22798, 22799, 22800, 22801, 22802, 22803, 22804, 22805, 22806, 22807, 22808, 22809, 22810, 22811, 22812, 22813, 22814, 22815, 22816, 22817, 22818, 22819, 22820, 22821, 22822, 22823, 22824, 22825, 22826, 22827, 22828, 22829, 22830, 22831, 22832, 22833, 22834, 22835, 22836, 22837, 22838, 22839, 22840, 22841, 22842, 22843, 22844, 22845, 22846, 22847, 22848, 22849, 22850, 22851, 22852, 22853, 22854, 22855, 22856, 22857, 22858, 22859, 22860, 22861, 22862, 22863, 22864, 22865, 22866, 22867, 22868, 22869, 22870, 22871, 22872, 22873, 22874, 22875, 22876, 22877, 22878, 22879, 22880, 22881, 22882, 22883, 22884, 22885, 22886, 22887, 22888, 22889, 22890, 22891, 22892, 22893, 22894, 22895, 22896, 22897, 22898, 22899, 22900, 22901, 22902, 22903, 22904, 22905, 22906, 22907, 22908, 22909, 22910, 22911, 22912, 22913, 22914, 22915, 22916, 22917, 22918, 22919, 22920, 22921, 22922, 22923, 22924, 22925, 22926, 22927, 22928, 22929, 22930, 22931, 22932, 22933, 22934, 22935, 22936, 22937, 22938, 22939, 22940, 22941, 22942, 22943, 22944, 22945, 22946, 22947, 22948, 22949, 22950, 22951, 22952, 22953, 22954, 22955, 22956, 22957, 22958, 22959, 22960, 22961, 22962, 22963, 22964, 22965, 22966, 22967, 22968, 22969, 22970, 22971, 22972, 22973, 22974, 22975, 22976, 22977, 22978, 22979, 22980, 22981, 22982, 22983, 22984, 22985, 22986, 22987, 22988, 22989, 22990, 22991, 22992, 22993, 22994, 22995, 22996, 22997, 22998, 22999, 23000, 23001, 23002, 23003, 23004, 23005, 23006, 23007, 23008, 23009, 23010, 23011, 23012, 23013, 23014, 23015, 23016, 23017, 23018, 23019, 23020, 23021, 23022, 23023, 23024, 23025, 23026, 23027, 23028, 23029, 23030, 23031, 23032, 23033, 23034, 23035, 23036, 23037, 23038, 23039, 23040, 23041, 23042, 23043, 23044, 23045, 23046, 23047, 23048, 23049, 23050, 23051, 23052, 23053, 23054, 23055, 23056, 23057, 23058, 23059, 23060, 23061, 23062, 23063, 23064, 23065, 23066, 23067, 23068, 23069, 23070, 23071, 23072, 23073, 23074, 23075, 23076, 23077, 23078, 23079, 23080, 23081, 23082, 23083, 23084, 23085, 23086, 23087, 23088, 23089, 23090, 23091, 23092, 23093, 23094, 23095, 23096, 23097, 23098, 23099, 23100, 23101, 23102, 23103, 23104, 23105, 23106, 23107, 23108, 23109, 23110, 23111, 23112, 23113, 23114, 23115, 23116, 23117, 23118, 23119, 23120, 23121, 23122, 23123, 23124, 23125, 23126, 23127, 23128, 23129, 23130, 23131, 23132, 23133, 23134, 23135, 23136, 23137, 23138, 23139, 23140, 23141, 23142, 23143, 23144, 23145, 23146, 23147, 23148, 23149, 23150, 23151, 23152, 23153, 23154, 23155, 23156, 23157, 23158, 23159, 23160, 23161, 23162, 23163, 23164, 23165, 23166, 23167, 23168, 23169, 23170, 23171, 23172, 23173, 23174, 23175, 23176, 23177, 23178, 23179, 23180, 23181, 23182, 23183, 23184, 23185, 23186, 23187, 23188, 23189, 23190, 23191, 23192, 23193, 23194, 23195, 23196, 23197, 23198, 23199, 23200, 23201, 23202, 23203, 23204, 23205, 23206, 23207, 23208, 23209, 23210, 23211, 23212, 23213, 23214, 23215, 23216, 23217, 23218, 23219, 23220, 23221, 23222, 23223, 23224, 23225, 23226, 23227, 23228, 23229, 23230, 23231, 23232, 23233, 23234, 23235, 23236, 23237, 23238, 23239, 23240, 23241, 23242, 23243, 23244, 23245, 23246, 23247, 23248, 23249, 23250, 23251, 23252, 23253, 23254, 23255, 23256, 23257, 23258, 23259, 23260, 23261, 23262, 23263, 23264, 23265, 23266, 23267, 23268, 23269, 23270, 23271, 23272, 23273, 23274, 23275, 23276, 23277, 23278, 23279, 23280, 23281, 23282, 23283, 23284, 23285, 23286, 23287, 23288, 23289, 23290, 23291, 23292, 23293, 23294, 23295, 23296, 23297, 23298, 23299, 23300, 23301, 23302, 23303, 23304, 23305, 23306, 23307, 23308, 23309, 23310, 23311, 23312, 23313, 23314, 23315, 23316, 23317, 23318, 23319, 23320, 23321, 23322, 23323, 23324, 23325, 23326, 23327, 23328, 23329, 23330, 23331, 23332, 23333, 23334, 23335, 23336, 23337, 23338, 23339, 23340, 23341, 23342, 23343, 23344, 23345, 23346, 23347, 23348, 23349, 23350, 23351, 23352, 23353, 23354, 23355, 23356, 23357, 23358, 23359, 23360, 23361, 23362, 23363, 23364, 23365, 23366, 23367, 23368, 23369, 23370, 23371, 23372, 23373, 23374, 23375, 23376, 23377, 23378, 23379, 23380, 23381, 23382, 23383, 23384, 23385, 23386, 23387, 23388, 23389, 23390, 23391, 23392, 23393, 23394, 23395, 23396, 23397, 23398, 23399, 23400, 23401, 23402, 23403, 23404, 23405, 23406, 23407, 23408, 23409, 23410, 23411, 23412, 23413, 23414, 23415, 23416, 23417, 23418, 23419, 23420, 23421, 23422, 23423, 23424, 23425, 23426, 23427, 23428, 23429, 23430, 23431, 23432, 23433, 23434, 23435, 23436, 23437, 23438, 23439, 23440, 23441, 23442, 23443, 23444, 23445, 23446, 23447, 23448, 23449, 23450, 23451, 23452, 23453, 23454, 23455, 23456, 23457, 23458, 23459, 23460, 23461, 23462, 23463, 23464, 23465, 23466, 23467, 23468, 23469,

Damen-Konfektion

Billige Preise - Gute Qualitäten

Samt-Kleid
gute Körperware mit grosser Ansteckblume
16.75

Jugendl. Mantel
englisch kariertes Stoff mit Pelzimit. Kragen
14.75

Taffet-Kleid
mit reicher Stickerei und Blumenapplikation
14.75

Velour-Mantel
reine Wolle mit reicher Pelzimit-Garnierung
24.75

Samt-Kleid
gute Körperware mit lang. Aermeln und Tressen garnierung
26.75

MÄNTEL		KLEIDER		BLUSEN	
Winter-Mäntel	neue Stoffart, Gürtelform, in Backischgrößen	Kasha-Kleider	reine Wolle, sportliche Formen und Farben	Jumper-Blusen	aus gestr. Flanel Vorderanschluß bis Gr 48 mit langen Aermeln
Winter-Ulster	moderne, reinwollene Schotten, englische Art in Damengrößen	Rips-Kleider	reizvolle Ausführungen, in allen Modelfarben	Jumper-Blusen	Dunkle Streifen mit Vorderanschluß für ältere Damen
Velour de laine-Mäntel	verschiedene Farben, bis Größe 48, prima reine Wolle	Trikot-Charmeuse-Kleider	in schönen Pastellfarben, solides Tragen	Jumper-Blusen	aus apertem Baumwoll-Velour neue Schotten
Ottomane-Mäntel	reich mit Pelzimitation garniert	Veloutine-Kleider	in verschiedenen Formen und Farben	Popeline-Blusen	Jumper-Form mit langen Aermeln
Ottomane-Mäntel	reiche Pelzgarnierung, z. Teil gefüttert	Nachmittags-Kleider	in Crepé de chine und Veloutine, eine selten große Auswahl	Haus-Kleider	aus warmen Baumwoll-Velour mit langen Aermeln
Straßen Mäntel	eleg. Ausführungen, in verschied. Stoffarten, mit reicher Pelzverbrämung	Abend-Kleider	Fesche Georgette-Perlen-Kleider in eleganten Ausführungen	Morgen-Röcke	aus Welline, verschiedene Farben mit heller Blende
	12.75		19.75		2.95
	19.75		24.75		3.95
	29.75		39.—		5.75
	39.75		29.75		9.75
	49.75		48.—		6.75
	69.—		59.—		3.50

HERMANN TIETZ

Für Allerheiligen:
Seiden-Plüschmäntel ganz gefüttert 45.-
Ferner: Schwarze Mäntel
Schwarze Kleider in Wolle und Seide
in allen Preislagen vorrätig.

Pelzmäntel / Pelzjacken
in reichhaltiger Auswahl
in verschiedenen Preislagen

Die neuesten Modelle in

MÖBEL

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie einzelne Möbel
Ornamentvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie
sehr billig bei
Carl Thome & Co.
Möbelhaus - Karlsruhe
Herrenstraße 23
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Streng reelle Bedienung 24951
Glänzende Anerkennungen
Garantie für jedes Stück, franko-Lieferung.
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.
Stets riesig großer Vorrat und Auswahl
Mitglied des Ratenkaufabkommens der Badischen Beamtenbank.

Schlafzimmer, Rirschbaum u. Mahagoni vortier (neu), im Auftrag bill. zu verk. Dir. Adlerstraße 22, S. IV. 81317

Ständerwaschmaschine
fast neu, zu 55 M zu verkaufen. (25862)
Wolffstraße 29.

Kaufen Sie Ihr Piano bei

Piano Kaefer
Amalienstraße 67

Pianos
dann sind Sie sicher gut bedient

Pianos
neu und gebraucht bei
Chr. Stöhr
Karlsruhe Ritterstr. 11.
Mehrfach höchstvermögliert!

Einige
Benz = Lastkraftwagen
mit 5 Tonnen Tragfähigkeit, general-repariert, neu bereit, electr. Licht etc. sofort bittig zu verkaufen.
Bad. Straßenverkehrs-Gesellschaft m. B. S.
Karlsruhe, Gottesackerstr. 11. 2382

PIANOS
neu u. geb., in großer Auswahl, nur bester Fabrikat, empfiehlt sich auch bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen.
Heinrich Müller,
Haberstraße 8, Karlsruhe, Karlsruher Str. 11. (81225)

Pianos ohne Anzahlung
geg. monat. Teilzahlung von nur 25 Mk.
Glänzend begutachtetes Fabrikat, Großer oder Ten mit 5 Jahre Fabrikgarantie zu niedrigen Preisen. Frachtfrei jeder Käuferstation.
- Besichtigung erbet. beim Alleinverreter für Baden
Rudolf Schoch
Karlsruhe 20176
Ruppurrerstraße 82.

Grammophon
Schöner Noten-Apparat, neu, bill. zu verkaufen.
Zöggenstr. 55, II. 25141

Reizungsbild. ist fol. ein
Konzertflügel
sow. ein deutscher Bager gegen Bau zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 24916 an die Bad. Pr.

Sichere Existenz
durch Anschaffung einer
Gelbfabrikator-Motor-Bandlauge zum Brennholzschneiden
Eine solche bittig abzugeben: 4713a
Schleb & Rohmann,
Kassel 27.

Siemens Reutogerät
komplett, bittig zu verkaufen.
Kudolffstraße 10, II. 11a.

Neue Adler-Schreibmaschine
Modell 7, zu verkaufen Friedenstr. 28, Büro. (24981)

Aus Exportmaschinen arößere Posten gutes
Karten-Brieppapier
Unterjahrverf. u. teuchende Kräftige u. Daisfeiten bittig abzugeben.
Gehde, Blumenstr. 11, parterre. (81366)

Eine neue
Theater-Bühne
für kleineren Verein sehr geeignet, zu verkaufen. Angebote u. Nr. 5090a an die Badische Presse.

Motorrad 3PS zu verk. geg. kl. Anzahlung u. Raten von nur 10 M. Anzuseh auch montat
Beiler, Waldstr. 68, B1318

Sprechapparate
Platten, Zubehör, billigste Preise, Reparaturen. Zirkel 20 (Laden).

Benz
Stiefelwagen, mit gedekt. Führer, gut erhalten. Leistungsfähig, 8 bis 10 Str. Tragkraft, 8 bis 10 Str. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 24901 an die Badische Presse.

Motorrad
und neues
Sehtofaß
bittig zu verkaufen, Ansehen abends nach 6 Uhr bei Gebert, Wühlburg, Räderstr. 63. (81391)

Wanderer-Motorrad
Betriebsmaschine, so gut wie neu, bittig zu verk. Leistungstr. 51, II. Unts. (81363)

Große Gelegenheit in Herren-Anzüge
darunter die feinsten Kammeranzüge und La-Verarbeitungen
Mk. 14, 22, 26, 32, 40 u. 55
Herren-Mäntel
Mk. 8, 75, 14, 22, 2, 32, 40
Färber, Sof. entl. 07 h
Selbst für Wiederverkäufer sehr lohnend

Zu verkaufen: Gehrod-Anzug für 11. Figur, 1 Str. Edleford. Zu erfragen bei Bühler, Zöggenstr. 14, III. (81382)

1 Herrenrad, 45 Mart.
1 Damenrad, 35 Mart.
bat abzugeben (81373)
Carl Gau,
Edlefordstr. Nr. 50.

Damen- u. Herrenrad
neu, 30 u. 50 M. z. off. Verker, Zöggenstr. 55, 2. Etod. (25816)

Gut erhaltenes
Kinderwagen
(neues Modell) sow. ein
Staubwagen
bittig zu verk. (81392)
Adlerstraße 27, III.

1 Kinderwagen,
1 Sportwagen,
sehr bittig zu verkaufen.
Wühlburgstr. 25, III. (81374)

Eleg. m. Kinderwagen-Sportwagen, Moquette decke für Diwan, Herrenanzüge, Kinderwagen zu verkaufen.
Nur Dienstag, 25. Okt. 1927.
Zöggenstr. 2, St. (81380)

WER IST DER MANN FÜR UNS?

Er soll Verkaufserfahrung, angenehme Erscheinung besitzen, möglichst Hotel-, Gastwirt-, Kaffeehaus-Kundschaft schon erfolgreich abgeführt sein. Kapital ist nicht erforderlich.

Er wird durch den Verkauf einer erfolgreich glänzend eingeführten Neuerung (grundsolider Artikel) rasch und gut verdienen, da unsere jahrzehntelangen guten Beziehungen zur einschlägigen Kundschaft und ein bequemes Ratenzahlungssystem das Geschäft erleichtern.

Automobil-Besitzer, die einen Gegenstand von 170/200/50 cm mitnehmen können, bevorzugen. Sichere und dauernde Verdienstmöglichkeit für intelligenten, fleißigen Menschen. Ankunft und Anleihen kostenlos. Adressenangabe erbeten unter Nr. 25692 an die „Badische Presse“.

Zu verkaufen
Schlaf-, Speise-, Herrens-, Dipl.-Schreibstisch, schöne Modelle, gut und bittig.
Wühlburgstr. 25, III. (81380)

Ein gut erhaltenes Vertikal- u. Gastocher, 2-2, mit 2100, fast neu, ein Steinbild zu verk. Zu erfragen unter Nr. 24929 in der Badischen Presse.

Für Brautleute, eleg. Grammophon
ein großer Teppich, ein Grammophon, auch ein Teilschiff, u. v. Zu verk. unter Nr. 24952 an die Badische Presse.

Wührerstranz
dunkel elck, gekantet, ca. 110 breit, alt. Stück, 150 zu verk. Ansehen 2-6 Uhr: Kaiserstraße 37, I. (81381)

Ein gut erhaltenes Vertikal- u. Gastocher, 2-2, mit 2100, fast neu, ein Steinbild zu verk. Zu erfragen unter Nr. 24929 in der Badischen Presse.

1 Herrenrad, 45 Mart.
1 Damenrad, 35 Mart.
bat abzugeben (81373)
Carl Gau,
Edlefordstr. Nr. 50.

Damen- u. Herrenrad
neu, 30 u. 50 M. z. off. Verker, Zöggenstr. 55, 2. Etod. (25816)

Gut erhaltenes
Kinderwagen
(neues Modell) sow. ein
Staubwagen
bittig zu verk. (81392)
Adlerstraße 27, III.